Nr. 239. 19. Jahrg.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen: Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1902 unter Nr. 7878. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 40 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg. „Kleine Anzeigen" jedes Wort 5 Pfg. (nur das erste Wort fett). Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Sonntag, den 12. Oktober 1902.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

Handlanger oder Hausmeier?

Hofhistoriographen und solche, die es werden möchten, haben heute ihre Leyer auf einen andern Ton zu stimmen, als es vor noch nicht so gar langer Zeit zweckmäßig war, wenn der Heldensang von der Begründung des Deutschen Reiches anhob. Als Bismarck noch in Amt und Würden war, da wußte jeder strebsame Professor ohne weiteres, wer in Geschichtsdithyramben als Jahrhundertsheros oder Säkularmensch zu feiern sei. Dann aber räumte Bismarck eines schönen Tages Hals über Kopf das Kanzlerpalais in der Wilhelmstraße, und es wehte auf einmal ein ganz andrer Wind: Bismarck wurde zum Handlanger befördert, zum Werkzeuge Wilhelms I. bei dessen persönlichem Werke, der Begründung des Deutschen Reichs.

Wer in diesem Augenblick an der Arbeit war, den nun so kitzlichen Stoff zu einem Geschichtswerk zu benutzen, der mußte in der That ein gewandter Seiltänzer sein, um jetzt nicht zu Fall zu kommen. Das ging selbst über die Kräfte eines der berufensten unter den kleindeutschen Geschichtsbaumeistern: des Herrn Heinrich von Sybel. Sybel hatte sich glücklich vom Fortschrittler zum Nationalliberalen, vom heftigen Gegner des Bismarck der Konfliktszeit zum litterarischen Leibhusaren des Reichskanzlers durchgemausert: dafür machte ihn Bismarck 1875 zum Direktor des Preußischen Staatsarchivs. Als er dann Anfang der achtziger Jahre den Auftrag bekam, die Geschichte der Reichsgründung nach den Akten zu schreiben, da wurde sein Buch selbstverständlich ein Hymnus auf Bismarck, der übrigens mit der wirklichen Geschichte um so weniger zu thun hatte, als der Kanzler dem zu ihm Bekehrten beständige Inspirationen zukommen und gleichzeitig durch Lothar Bucher den „Archiv-Direktor" davor behüten ließ, daß ihm „gefährliche" Akten in die Finger fielen. 1890 hatte Sybel fünf Bände seiner Leistung fertig, und nun wurde ihm plötzlich bedeutet, mit der Arbeit innezuhalten. Der Vorschlag, das Werk mit dem Verdunpreis auszuzeichnen, fand nicht die kaiserliche Bestätigung.

Sybel war zwar sonst kein humoristischer Schriftsteller, aber einen guten Witz wenigstens hat er im Verlaufe seiner litterarischen Thätigkeit gemacht: das ist der Titel seines letzten, großen Werkes, verglichen mit dem Inhalt. Im Inhalt findet sich keine Spur davon, daß Bismarck Handlanger gewesen sei; da leibt und lebt er als Hausmeier, während von dem König Wilhelm nur hier und da die Rede ist. Das hindert aber nicht, daß der Titel lautet: „Die Begründung des Deutschen Reiches durch Kaiser Wilhelm I." Hier liegt also ein Anfang, freilich ein ganz unzureichender Anfang vor in der Richtung, die ein zeitgemäßer Historiker einzuschlagen hat, wenn er über die Ereignisse der Jahre 1866—71 ein Urteil abgiebt. Hier ist ein Ziel gesteckt, das des Schweißes der Edlen wert ist; nur darf es nicht beim bloßen Titel bleiben, sondern der Inhalt muß dem entsprechen.

Dieser schwierigen, aber lohnenden Anforderung sucht der neueste Geschichtsschreiber der Reichsregierung, Herr Ottokar Lorenz*), nach Kräften gerecht zu werden. Die sensationslüsterne bürgerliche Presse hat sich alsbald mit Gier auf das eben erschienene Werk gestürzt, das wegen der ausgedehnten Beziehungen des Verfassers zu fürstlichen Persönlichkeiten — vor allem war Herr Lorenz fast zwanzig Jahre litterarischer Gehilfe des Herzogs Ernst von Koburg-Gotha und Verfasser von dessen Werken — interessante Enthüllungen aus hohen und höchsten Kreisen erwarten ließ, worauf ja auch schon der anspruchsvolle Titel verheißend hindeutet. Was das Buch so etwa an pikanten Sachen bietet, ist natürlich sofort zu Lesefutter für den verdorbenen Magen des bürgerlichen Publikums ausgeschrotet worden. Auf dies Gebiet der Auszugsfabrikation zu folgen, lohnt für ein socialdemokratisches Blatt nicht; denn die allgemeine Auffassung, die das Proletariat längst von den äußerpolitischen Ereignissen der Jahre 1866—71 hat, wird durch das neue Material des Herrn Lorenz in keiner Weise berührt: die diplomatischen Vorgänge jener Zeit erscheinen hier und da um eine Schattierung anders, das ist alles.

Für uns liegt das Interesse des Lorenzschen Buches nicht sowohl darin, daß man es als einen geeigneten Führer benutzen könnte, um sich in den Geist jener jüngstverflossenen Zeiten zu versenken, sondern daß es einen lehrreichen Blick in des Herren eignen Geist, in den Geist unsrer eignen Zeit thun läßt. Das Lorenzsche Werk zeigt so einen loyalen Geschichtsbaumeister in voller Thätigkeit an der erhebenden Aufgabe, dem ragenden Bauwerk der Hohenzollern-Legende einen neuen Prachtsaal anzufügen. Die patriotischen Purzelbäume, die Herr Lorenz dabei schlägt, sind äußerst belustigend mit anzusehen. Niemand wird den Begründer jener samosen Geschichtsphilosophie, die unter dem Namen „Generationenlehre" der Unsterblichkeit sicher ist, in den Sätzen verkennen, mit denen er (S. 467 ff.) gegenüber Sybel seine Verdienste ins rechte Licht rückt: „So zahlreich und umfangreich die Darstellungen der Begründung des Deutschen Reichs und Kaisertums auch sind, giebt es bis heute doch keine, die den persönlichen Anteil des Kaisers Wilhelm an der Herbeiführung der Ereignisse in genügender Weise zur Anschauung gebracht hätte. Das große Werk von Sybels hat für Auffassung und Beurteilung des gesamten Hergangs gleichsam den Kanon geschaffen, der mehr oder weniger allgemein angenommen und völlig eingebürgert zu sein scheint. Aber der Titel dieses Werkes mit seiner auf demselben angekündigten Absicht steht im vollsten Widerspruch mit dem Inhalt und der Ausführung. Denn auf dem Titel heißt es: „Die Begründung des Reiches durch Wilhelm I." Die Darstellung giebt aber eine Begründung des Reiches unter Wilhelm I. Der Mangel dieser Unterscheidung zweier wesentlich verschiedener Auffassungen historischer Fragen kann wissenschaftlich als bedenklich bezeichnet werden. Er ist aber in politischer Hinsicht noch weit gefährlicher, weil er dem ohnehin verbreiteten Irrtum Vorschub leistet, daß das politische Ereignis nicht das Ergebnis seiner höchsten Willenserscheinung, sondern einer Mechanik unselbständiger Willenskräfte sei. Wenn die ganze nationale Wiedergeburt eines Volkes unter den Gesichtspunkt gestellt wird, daß der entscheidende Wille des Begründers derselben lediglich eine Formsache gewesen sei, die man auch hinwegdenken könnte, so entsteht daraus eine verkehrte Meinung von dem, was überhaupt im Staate geschieht und geschehen mag. Die Begründung des Deutschen Reiches war dadurch herbeigeführt worden, daß es an dem ausgeprägten, festen, höchsten Willen nicht fehlte, der mit seltener Meisterschaft die bis zum äußersten sich bekämpfenden Einzelkräfte und abhängigen Willensverhältnisse unter einander aufzuheben und in der allein maßgebenden Richtung zu lenken wußte . . ." usw. mit Grazie.

Man fühlt es also Herrn Lorenz nach, wenn er a. a. O. (S. 275/6) sich über die „leisetretende Geschichtsschreibung" ereifert, die auch bei den erhebendsten Momenten die „Initiative des Königs verkleinert": „Manchmal machen die Darstellungen den Eindruck, als ob der alte Herr wiederum erst mühselig zu der entscheidenden That hätte genötigt werden müssen." Das verhält sich in Wirklichkeit natürlich ganz anders, was Bismarck und ähnliche Leute auch sagen mögen: „Sein stilles abwartendes Wesen, welches den festen Entschluß nicht eher verkündigt, bevor er nicht alles erwogen und vor allem auch allen jenen das Wort erteilt hat, ihre Ansicht zu äußern, die dazu berufen sind, stellt die Größe seines Charakters nur in ein noch helleres Licht. Er gehört nicht zu den Herrschern, welche ihre überragende Stellung dazu benützen, um mit ihren Anschauungen und Befehlen stets herauszutreten, bevor noch eine Sache gründlich beraten und die Meinungen berechtigter Ratgeber ausgesprochen und erwogen worden sind, sondern die Größe der historischen Persönlichkeit liegt vielmehr in der glücklichen Wahl des Augenblicks, in welchem der unabänderliche Wille des herrschenden Geistes sich zeigen soll. Nun in diesem Sinne hat man seit Alexander und Cäsar den Willensgewaltigsten den Namen der Großen zugelegt, weil sie in Entschlüssen und Entscheidungen der Gewalt im hohen Grade maßvoll waren, aber eben dadurch dauernde Wirkungen in Staat und Gesellschaft hervorzubringen verstanden. Die weiterschreitende Eröffnung zahlreicher Quellen wird ohne Zweifel beweisen, daß die selbstbewußte Initiative dem König in vollstem Maße eigen war. . . ."

Das nennt man doch eine grundstürzende Geschichtsschreibung. Der König kein Mann von sehr beschränktem Verstande und geringer Willenskraft, sondern an Einsicht und Energie einem Cäsar und Alexander vergleichbar. Nicht Bismarck, der Vater der Blut- und Eisenpolitik, sondern Wilhelm I. Nicht der Kanzler lenkt den König mit allen Mitteln nach seinen Absichten, die der König gar nicht in ihrer Tragweite zu würdigen weiß, vielfach zunächst mißbilligt, sondern Bismarck ist der Handlanger, der Wilhelms höchsteigne Intentionen ausführt: mehr kann man wirklich nicht verlangen. Der monarchische Mut des Herrn Lorenz erstrahlt um so heller gegenüber den Verkleinerern des ersten Kaisers, als er jenen Vergleich mit Cäsar und Alexander am Schlusse desselben Kapitels anbringt, in dessen Anfängen er folgendes Billet des Königs an Bismarck abdruckt: „Die Einlage fällt mir wie ein Blitz aus heiterer Luft auf den Leib! Wieder ein Hohenzollerischer Thronkandidat und zwar für Spanien. Ich ahndete kein Wort und spaßte neulich mit dem Erbprinzen über die frühere Nennung seines Namens, und beide verwarfen die Idee unter gleichem Spaß! Da Sie vom Fürsten Details erhalten haben, so müssen wir konferieren, obgleich ich von Haus gegen die Sache bin. Ihr W."*) Daraus geht nun für jeden gewöhnlichen Sterblichen so schlüssig wie nur möglich hervor, daß der König von dem Charakter des Manövers Bismarcks in der spanischen Angelegenheit als einer Falle für Napoleon, wie man schon durch Lothar Bucher wußte, keine Ahnung gehabt hat. Bismarck handelte nach dem Wort, in seiner Brust seien ganze Provinzen, in die er nie einen andern Menschen werde hineinsehen lassen, ganz besonders auch im Verkehr mit „seinem Herrn", dem er seine geheimsten Intentionen in diesem Fall z. B. wohlweislich vorenthielt. Er brachte dann den König trotz der im obigen Billet kundgegebenen grundsätzlichen Abneigung gegen die Thronkandidatur des Prinzen Leopold doch dahin, seine Einwilligung dazu zu geben. Was die ganze Sache zu bedeuten habe, wußte der König aber nach wie vor nicht. Das beweist sein ganzes Verhalten in Ems, als er ohne die Aufsicht des Kanzlers mit Benedetti verhandelte. Es entsprach Bismarcks Absichten bekanntlich so wenig, daß er, um doch zu seinem Zweck zu gelangen, zu der berüchtigten Depeschenfälschung schritt. Selbst als nun der König in Brandenburg am 15. Juli mit Bismarck zusammentraf, hatte er noch nicht begriffen, was Bismarck eingebrockt hatte: er wollte noch nicht an den Krieg glauben, sondern mußte erst mit der Nase darauf gestoßen werden. Damit ist nun für den beschränkten Unterthanenverstand die Frage, ob Bismarck Handlanger oder Hausmeier war, schon mit genügender Sicherheit beantwortet. Das geläuterte monarchische Empfinden des Herrn Lorenz freilich sieht die Dinge anders. Er bekommt es denn auch glücklich fertig, zum Nachweis von Wilhelms I. entschieden deutsch-nationaler Gesinnung einen bekannten Vorgang auszubeuten, der sonst für einen der besten Beweise von der preußischen Beschränktheit des Königs gehalten wird. 1866 in Nikolsburg legte Wilhelm, während er erst nur widerwillig in den Krieg gegangen war, nach den Siegen unter dem Einfluß der Militärpartei auf einmal eine unersättliche echt preußische Eroberungsgier an den Tag, und es gelang Bismarck nur schwer, mit der Hilfe des Kronprinzen und durch Drohung mit der Demission den Monarchen zur Vernunft zurückzubringen. Aus dieser bekannten Scene schließt Lorenz: „Der König dachte energischer von und über die deutsche Einheit, als daß ihn das befriedigt hätte, was ihm durch den Krieg von 1866 zu erreichen möglich war." Was für ein Mensch!

Von ähnlich zwingender Beweiskraft sind denn auch die übrigen Belege des Herrn Lorenz für seine These, daß Wilhelm I. ein großer Monarch, Bismarck sein Handlanger gewesen sei. Nur mit ein paar Worten sei auf eine Scene oder vielmehr eine Reihe von Scenen im Hauptquartier von Versailles hingewiesen, die Lorenz für seine Zwecke ausführlich heranzieht. Er thut sich augenscheinlich viel darauf zu gute, weil er mit neuem, authentischem Thatsachenmaterial, geliefert vom Großherzog von Baden, paradieren kann. Da handelt es sich um einen Zwist zwischen Bismarck einerseits, Moltke und Blumenthal andrerseits, von dem man bisher schon einiges aus den „Tagebüchern" Blumenthals und Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen" wußte. Da handelte es sich um eine Einmischung Bismarcks in die militärische Sphäre, die von Bismarck energisch verlangte, von Moltke und Blumenthal für unzweckmäßig gehaltene Beschießung von Paris, sowie dann überhaupt um die militärischen Operationen, über die Bismarck seine ganz besonderen Meinungen hatte und die er zur Geltung bringen wollte. Es kam darüber zu einem völligen Zerwürfnis zwischen Bismarck und Moltke. Bismarck, der außer der Militärpartei auch wieder „Schürzeneinflüsse" gegen sich am Werke sah, griff wieder zu seinem gewohnten Hausmittelchen, der Drohung zu demissionieren. Vergebens suchte der Kronprinz zwischen den streitenden „Handlangern" zu vermitteln. Die Sache endigte dann damit, daß Bismarck doch das Uebergewicht über die Militärs gewann, der Kaiser die Beschießung von Paris anordnete. In dem erbaulichen Hader, der das ganze Hauptquartier spaltete, wird man den besten Beweis sehen, daß weder Bismarck, noch Moltke „Handlanger" des nach selbständigem Ermessen in militärischen und diplomatischen Dingen vorgehenden Monarchen waren. Blumenthal trifft sicher den Nagel auf den Kopf mit seinem Urteil über Bismarck: „Ein Zeichen, wie aufgeregt er war, ist es, daß er mir u. a. sagte: Er wäre als Royalist in den Krieg gezogen, er käme aber anders heraus . . . Ich sah daraus ganz klar, daß es ihm nach allen Vorgängen, die ihn so hoch gehoben haben, ganz unerträglich ist, hier eine zweite Rolle spielen zu müssen." Herr Lorenz aber sieht in der ganzen Sache einen Beweis — für den „überragenden Willen" des Königs!

Es verlohnt sonach nicht, sich im einzelnen mit den Kunststücken zu beschäftigen, durch die Lorenz den Kaiser Wilhelm I. trotz allem in den unentwegten Vorkämpfer des deutschen Einheitstraumes umzudichten sucht. Mit all seinen loyalen Pudeltalenten nimmt er doch kein Titelchen von dem fort, was im Tagebuch des Kronprinzen über diese Dinge verzeichnet steht. Die Eintragungen hier lassen den König als starren preußischen Partikularisten erscheinen. Erinnert sei nur an den berühmten Ausspruch des Königs vom 17. Januar 1871: „Mein Sohn ist mit ganzer Seele bei dem neuen Stand der Dinge, während ich mir nicht ein Haar breit daraus mache und nur zu Preußen halte." Der deutsche Freiheits- und Einheitstraum von Achtundvierzig war dem König in tiefster Seele verhaßt. Sein preußisches Gottesgnadentum ging ihm über alles. Wenn er so im Herzen stets Absolutist war, so konnte er sich doch höchstens einbilden, er schöbe, in Wirklichkeit wurde er geschoben, tanzte er nach Bismarcks Pfeife. Wie wohl dem Kronprinz dies Verhältnis zwischen den beiden bekannt, beweist z. B. seine Tagebuch-Notiz vom 16. November 1870; auf eine dringende Anregung des Kronprinzen in der Kaiserfrage „deckte er sich durch den Willen seiner Majestät. Ich erwiderte, ich wisse sehr wohl, daß sein Nichtwollen allein genüge, um eine solche Sache auch bei Seiner Majestät unmöglich zu machen."

Bismarck war Hausmeier und ist es bis ans Ende Wilhelms I. geblieben. Deshalb behält die Handlanger-Theorie im Buche des Herrn Lorenz aber doch einen dauernden Wert: sie wird immer beweisen, bis auf welche kaum überbietbare Höhe die byzantinische Liebedienerei deutscher Gelehrten am Anfang des 20. Jahrhunderts gediehen war. Diese Professoren schreiben nicht einmal nach der Herren eignem Geist, sondern nach dem Geist — des Herrn!

*) Kaiser Wilhelm und die Begründung des Reiches 1866—1871, nach Schriften und Mitteilungen beteiligter Fürsten und Staatsmänner von Dr. Ottokar Lorenz, Professor an der Universität Jena. Jena, Verlag von Gustav Fischer. 1902.

*) So geschrieben am 26. Februar 1870, als Bismarck schon seit bald Jahresfrist die Thronkandidatur des Hohenzollern betrieb.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 11. Oktober.

Die Wirrnis unter den Zöllnern.

Der Rückzug der Zollparteien von ihren Ueberforderungen auf die hinreichende Wucherbeute spendende Regierungsvorlage geht unter allen Zeichen heilloser Verwirrung vor sich. Nun ist es bereits dahin gekommen, daß ein konservativer Abgeordneter in der „Kreuz-Zeitung" den Vorschlag vertritt, von den Ueberzöllen abzustehen, während die Redaktion der „Kreuz-Zeitung" ihrem Parteifreunde entgegentritt. Allerdings, es ist nur der edle Herr v. Frege, der in der „Kreuz-Zeitung" das Wort verlangt hat, aber immerhin haben wenigstens die eignen Parteigenossen den Mann stets ernst zu nehmen sich gemüht.

Herr v. Frege erzählt in seiner Zuschrift zunächst — und uns darf dies interessieren —, daß er gern aus Krankheitsgründen sein Mandat im 14. sächsischen Wahlkreise Borna-Pegau niedergelegt hätte und daß „nur die Ueberzeugung, daß mein Wahlkreis bei einer Nachwahl gefährdet ist, der Socialdemokratie anheimzufallen", ihn von diesem Schritte abgehalten habe. Weiter wendet sich v. Frege entrüstet gegen die Bündler, die seine hochschutzzöllnerisch-agrarische Gesinnung beanstanden, weil er dem Frieden mit der Regierung das Wort rede, er bezeichnet dieselben als „die Matadore der Maßlosigkeit", wofür ihm die „Deutsche Tageszeitung" sicherlich alsbald in all ihrer Liebenswürdigkeit

quittieren wird. Und nochmals erklärt v. Frege, daß es notwendig sei, den Regierungstarif anzunehmen, denn: „Scheitert der jetzt vorliegende Zolltarif, so sehe ich sehr pessimistisch in die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands, welche nur durch ehrliche Bundesgenossenschaft der Landwirtschaft und Industrie eine gesicherte ist.“ Diese Bundesgenossenschaft, das ist freilich, wie man weiß, keine andre als der Ausbeuterbund der agrarischen und industriellen Schutzzöllner.

Die „Kreuz-Zeitung“ will ihrerseits in eine Polemik gegen einen so nahestehenden Parteigenossen nicht eintreten. Dennoch entgegnete sie ihm auf den ausschlaggebenden Satz seiner Darlegungen. Darum, sagt sie, könne sie die Auffassung Freges nicht teilen, weil die Industrie die ihr ehrlich von der Landwirtschaft angebotene Bundesgenossenschaft nicht angenommen habe, sondern noch immer daran festhalte, daß ihr selbst alles zugestanden werde, obwohl es ihr trefflich ergehe, während sie die Wünsche der leidenden Landwirtschaft bekämpfe. Das sei aber keine „ehrliche Bundesgenossenschaft“ mehr. „Das lehnen wir kühl ab und bekämpfen daher jede Erhöhung industrieller Zölle.“ Scheitere schließlich die Zolltarifvorlage, so rege das die „Kreuz-Zeitung“ weder besonders auf, noch sehe sie deshalb so pessimistisch wie Herr v. Frege in die Zukunft.

Na also! Wenn keine höheren Getreide- und Viehzölle zu stande kommen, so ist die „notleidende Landwirtschaft“ doch nicht rettungslos verloren! Bisher hieß es stets bei den Konservativen und in der „Kreuz-Zeitung“, ohne agrarische Zollerhöhung noch über die Zölle der Regierungsvorlage hinaus muß die Landwirtschaft völlig verfallen, und schon wurde das Krachen der Throne prophetisch angekündigt. Jetzt erklärt die „Kreuz-Ztg.“, ihrer Partei sei nur wenig an dieser Zollvorlage gelegen, und die Aussicht auf ihr Scheitern könne die konservative Heiterkeit nicht stören. Wenn dem so ist, so ist damit das Gerede von der Not der Agrarier durch den eignen Mund gerichtet und die Regierung wird die selbstverständliche Folgerung ziehen, die gleichgültige und unnötige Vorlage zurückzunehmen.

Allerdings weiß man, daß im Ernst die „Kreuz-Zeitung“ die Größe der Gabe, die ihr die Zollvorlage bietet, wohl zu würdigen weiß und daß ihr Sträuben und Zürnen nichts ist als Händlertaktik, um noch mehr aus dem Geschäft herauszuschlagen.

*

Das Centrum ist bereits dicht an der Regierungsvorlage angelangt. Das Entgegenkommen, das es von der Regierung fordert, wird von Tag zu Tag gemindert. In einem Leitartikel ihrer letzten Nummer verlangt die „Germania“ nicht nur bloß noch einen höheren Gerstenzoll, sondern sie macht, um die Erfüllung dieser Forderung zu erleichtern, den höchst kennzeichnenden Vorschlag, daß der Mehrertrag aus dem Gerstenzoll nicht, wie bisher auf Antrag des Centrums in der Kommission beschlossen war, zur Durchführung der Witwen- und Waisenversicherung, sondern zur Aufbesserung der Reichsfinanzen verwendet werden soll. Die „Germania“ berechnet diesen Mehrertrag auf 33 Millionen Mark. Um die Einigung mit der Regierung zu stande zu bringen, ist das Centrum bereits entschlossen, noch 33 Millionen Mark von dem jämmerlichen Almosen abzuziehen, das es als „Ausgleich“ den Arbeitern anbot! —

Der Generalstreik der französischen Bergarbeiter.

Am Freitag fand eine vertrauliche Besprechung der Grubenarbeiter der Becken von Anzin und der Departements Nord und Pas-de-Calais statt, bei welcher Basly den Vorsitz führte. Es wurde beschlossen, das Komitee des Bezirksbundes zu beauftragen, mit den Grubengesellschaften in den beiden Departements in mündliche Verhandlungen einzutreten und dahin zu wirken, daß die Präfekten dieser Departements sich mit den Gesellschaften in Verbindung setzen, um eine Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern herbeizuführen.

Ueber die Ausdehnung des Streiks wird gemeldet: In Carmaux ist die Lage unverändert, die Zugänge zu den Schächten sind verlassen. Einfahrten fanden heute früh nicht statt. — In Montceau-les-Mines herrscht andauernd Ruhe. — In den Gruben von Blanzy, Montchanin-les-Mines und Perrecy-les-Forges erfolgen die Einfahrten in gewohnter Weise, nichts deutet auf einen Ausstand hin. — In Denain nimmt die Zahl der Einfahrten sichtlich ab.

Auch zu einigen Zusammenstößen ist es bereits gekommen. So wird aus Denain gemeldet: Als die Grubenarbeiter aus dem Eisenwerk von Renard, geleitet von Gendarmen und Kürassieren, in ihre Wohnungen zurückkehrten, wurden sie von den Ausständigen aufgefordert, sich ihnen anzuschließen. Die Ausständigen drängten die Gendarmen zurück; es entstand ein Handgemenge, in welchem ein Sergeant, ein Korporal und ein Soldat sowie etwa 20 Grubenarbeiter leicht verletzt wurden. Dann gelang es den Arbeitswilligen, in ihre Wohnungen zurückzukehren. Die Kürassiere wurden zurückgezogen. Die Grube von Renard wird von Gendarmen bewacht.

Ein andres Wolffsches Telegramm schildert einen Zusammenstoß zwischen Ausständigen und Gendarmen in Terre-Noire folgendermaßen: Nachdem die Ausständigen gestern abend Kohlenwagen umgestürzt hatten, gab ein Polizist einen Revolverschuß ab und verwundete einen Arbeiter. Zwei andre Gendarmen eilten herbei, nahmen über den Vorgang ein Protokoll auf und wollten sich dann nach der Gendarmerie-Kaserne zurückbegeben, woran die Ausständigen sie zu hindern versuchten. Der eine der Gendarmen wurde durch einen Steinwurf getroffen und fiel leblos nieder. Sein Kamerad gab darauf einen Revolverschuß ab; die Kugel durchbohrte einen Arbeiter, tötete dessen Bruder, der sich hinter ihm befand, und verwundete einen dritten Arbeiter. Hierauf stürmten die Ausständigen das Gendarmeriegebäude und zertrümmerten zahlreiche Fensterscheiben. Vier Gendarmen wurden verwundet; dann zogen sich die Ausständigen zurück. Heute früh sind Truppen eingetroffen.

*

Clermont Ferrand, 11. Oktober. Die Grubenarbeiter haben eine Petition an den Präfekten gerichtet, in welcher um die Herbeiführung eines Schiedsspruches wegen des Konfliktes mit den Grubendirektionen ersucht wird. Die Grubendirektionen lassen erklären, daß sie Vorschläge von den Arbeitern erwarten.

London, 11. Oktober. Die Grubenarbeiter haben dem Exekutiv-Komitee Vollmacht erteilt, den französischen Grubenarbeitern als Streikunterstützung eine größere Summe zugehen zu lassen. —

* * *

Deutsches Reich.

Konitz.

Mit schweren Gefängnisstrafen sind am Sonnabend die Beschuldigungen, die die „Staatsbürger-Zeitung“ gegen einzelne Einwohner von Konitz und gegen die Behörden erhoben hatten, geahndet worden. Der Redakteur Dr. Böttcher ist trotz seiner vielfachen Entschuldigungen, trotz des Eingeständnisses seiner Verfehlungen zu einer einjährigen Gefängnisstrafe verurteilt worden, während Herr Bruhn mit einem halben Jahre Gefängnisstrafe davon kam. Genützt ward damit freilich niemand! Den Personen beiderlei Glaubens, denen diese unglückselige Affaire Heimat, Vermögen, Ehre, Freiheit, ja selbst — im Falle der unglücklichen Rosenthal — das Leben gekostet hat, ist durch die ausgesprochene Strafe nichts von dem, was sie verloren haben, zurückgegeben worden. Das Danebengreifen der Behörden, die Vernachlässigung der Hauptsache über die Nebensachen, ist für diesen Fall nun einmal typisch geworden. Es wäre entschieden viel wichtiger gewesen, denen, die Gutgläubigkeit, Phantasterei und unmittelbarer seelischer Zwang als Meineidige ins Zuchthaus gebracht hat, die Thore des Gefängnisses zu öffnen, als das Konitzer lebende Inventar deutscher Gefängnishäuser um zwei wertvolle Exemplare zu vermehren. Abgesehen von dem nicht unverschuldeten Unheil, das dieser Prozeß über beide Angeklagte gebracht hat, können nur jene Bilder kultureller und sittlicher Zustände, die durch ihn aufgerollt worden sind, Interesse beanspruchen. Die konservative Presse kann uns nicht genug die Sittlichkeit, Zucht und Ordnung rühmen, die in jenen gesegneten Gebieten ihrer fast noch unbestrittenen Gewaltherrschaft zu Hause sein soll. Man hat diese Sittlichkeit genugsam kennen gelernt! Man hat erfahren, daß Prostitution und widernatürliche Unzucht in jenem kleinen biederen Landstädtchen verhältnismäßig wohl reichlicher zu finden sind, als in irgend einem großstädtischen Sodom und Gomorrha. Die reichliche Gottesfurcht hat nicht verhindern können, daß jeder im Namen Gottes des Allmächtigen und Allwissenden etwas andres beschwor. Dafür hat sich der wüsteste Aberglaube üppig entfaltet. Man weiß wirklich nicht, welchem Zeitalter man den Vorzug vor dem andren einräumen soll, jenem, in dem die Hexen von Amts wegen verbrannt wurden, oder dem unsren, in dem man sich von Amts wegen mit Hexen in Verbindung setzt, um in einem einfachen, durch tausendfaches Ungeschick verwirrten Kriminalfall die Wahrheit zu erforschen. Der Vorsitzende fällte über die Thätigkeit, die die Berliner Kriminalpolizei in einzelnen Mordaffairen der Reichshauptstadt entfaltet hat, wahrlich ein strenges Urteil, wenn er die von ihr begangenen Mißgriffe für viel schlimmer erachtet, als die „Versehen“ der Konitzer Behörden.

Der Respekt vor den Vertretern des Königs, der von Gottes Gnaden ist, hat aber selbst dem tollen Verdacht nicht standhalten können, daß die Behörden mit gemeinen Mördern unter einer Decke steckten und absichtlich Unschuldige verhafteten, um den Schuldigen das Entwischen zu erleichtern. Und die Ehrfurcht vor der Ordnung hat die sinnlosesten, albernsten und unheilvollsten Straßenkrawalle nicht verhindern können.

Die Zeit ist freilich vorbei, da man von oben her die antisemitische Bewegung als Gegengift gegen die bösen Mächte des Umsturzes in den Geist des Volkes einzuimpfen versuchte. Es ist ein weiter Weg von der Waldeckfee-Versammlung und Xanten bis nach Konitz und zum Ballin-Kurse. Aber den Boden, auf dem der antisemitische Ritualmordglauben seine Nahrung findet, hütet man heute noch als unveräußerliches Erbgut. Konitzer Sittlichkeit, Konitzer Gottesfurcht, Konitzer Ordnungsgeist sind die Schützlinge der Heimatspolitik, die Schoßkinder der konservativen Rückwärtserei, die sorgsam geflickten Stützen des Staates heute noch wie je vordem. —

Schmock in Nöten. Eine wirklich zuverlässige Erklärung der Boeren-Generale liegt noch nicht vor. Dagegen verrenken sich die Schmocke des Auswärtigen Amtes das Gehirn, um zu zeigen, mit wieviel Weisheit auch diesmal die Welt regiert ist.

Heute liest man in den Hamann-Blättern überall die neueste Lesart: Der „deutsche Schritt“ habe darin bestanden, daß die Generale auf Befehl des Kaisers über die „Empfangsbedingungen benachrichtigt“ worden seien. Ein „Wunsch des Kaisers“, die Generale zu sehen, sei „diesen niemals mitgeteilt worden“.

Schmock hat schon wieder vergessen, was die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ geschrieben: Wenn jene „Benachrichtigung“ keine „Einladung“ darstellte, dann könnten doch auch die Generale weder zusagen noch ablehnen — die „Feststellungen“ der „N. A. Z.“ wären demnach sinnlos.

Morgen hören wir vielleicht zur Abwechslung, daß der Wunsch, zur Audienz „befohlen“ zu werden, von den Generalen ausgegangen sei.

In der ganzen schmurrig-mystischen Angelegenheit ist das eine jedenfalls klar: daß man von deutscher Seite das Kunststück versucht hat, eine populäre Huldigung an die Boeren mit einer Huldigung für England zu verbinden, und daß dieser komplizierte Versuch auf die erbärmlichste Weise mißglückt ist. Der Versuch hat darin bestanden, daß man die Generale zu veranlassen suchte, in einer für England möglichst angenehmen Form eine Audienz zu erbitten. Und darauf sind die Boeren nicht eingegangen! —

Folgen der Polenpolitik. Die Wahl zu den katholischen Kirchenkörperschaften in Kattowitz brachte den Deutschen, die bisher alle Sitze inne hatten, eine schwere Niederlage. Sämtliche sechs Mitglieder des Vorstandes wurden mit 91 gegen 16 Stimmen aus den Polen gewählt. Die sieben Mitglieder der Vertretung sind ebenfalls jetzt polnisch, auf sie wurden 63 gegen 16 deutsche Stimmen abgegeben. —

Landtagswahl in Hessen. Die „Mainzer Volkszeitung“ teilt mit, daß die demokratische Partei in Mainz beschlossen hat, im bevorstehenden Wahlkampf die socialdemokratischen Kandidaten Dr. David und Haas mit allem Nachdruck zu unterstützen und der von der Socialdemokratie aufzustellenden Wahlmännerliste ihre Stimmen zu geben. Die Nationalliberalen haben infolge dieses Beschlusses der Demokraten sich entschließen müssen, allein in den Wahlkampf einzutreten.

Umgekehrt wird aus Darmstadt vom 9. d. M. berichtet: Nachdem sich die Agitationskommission sowie die von derselben eingesetzte Subkommission seit längerer Zeit mit der Frage der Landtagswahl befaßten, kam die gestern abend stattgehabte außerordentliche Parteiversammlung zu dem Beschluß, von Aufstellung eigner Kandidaten abzusehen und die Kandidaturen der freisinnigen Partei und der Bezirksvereine zu unterstützen und wurden als solche die Herren Buchhändler Säng und Fabrikant Zangenbach genannt. Dieselben sollen unter anderm schriftlich und auf Ehrenwort verpflichtet werden, im Falle ihrer Wahl im Landtage für ein kautelenfreies Wahlrecht einzutreten. Begründet wurde dieser Beschluß damit, daß unsre eignen Kandidaten weniger Aussicht auf Erfolg hätten als die vorgeschlagenen freisinnigen Kandidaten, durch welche die agrarische und nationalliberale Macht im Landtage geschwächt werden könnte, was vorläufig das Nächstliegende sein müsse.

Zur Beurteilung der Vorgänge in Mainz und Darmstadt ist daran zu erinnern, daß nach dem hessischen Landtags-Wahlrecht die Wahl der Wahlmänner auf Grund der relativen Majorität erfolgt, das heißt derjenige Kandidat, der die meisten Stimmen erzielt, ist gewählt. Sowohl die Demokraten als unsre Parteigenossen befürchten daher, durch Aufstellung besonderer Wahlmännerlisten dem Gegner einer ernsten Wahlrechtsreform den Sieg zu schenken. —

Ausland.

Schweiz.

Militärischer Exceß. Eine geradezu bubenhafte Entartung hat der Militarismus auf dem Waffenplatze Bern gezeitigt, worüber einmal ausnahmslos alle Kreise des Volkes entrüstet sind. Der Instruktionsoffizier der Unteroffizierschule, Major Egli, entdeckte bei der aufgestellten Mannschaft, daß einer seinen Gewehrverschluß nicht gesichert hatte, worauf er hinter ihn schlich und — um ihn zu erschrecken! — den Schuß abfeuerte. Dabei ging aber die volle Ladung (des blinden Schusses) mit dem Holzpfropfen dem Major in die Achselhöhle, sodaß der Schwerverwundete sofort in das Spital verbracht werden mußte! Das sind militärische Späße und Erziehungskünste. Im Berner Kantonsrat erfuhr der empörende Vorgang von Abgeordneten, wie vom kantonalen Militärdirektor (Kriegsminister) die schärfste Verurteilung. Letzterer teilte dabei mit, daß gegen den sehr schneidigen Major schon vor 2 Jahren Klagen eingelaufen seien, die die Militärdirektion zu dem Gesuche an den Oberinstruktor veranlaßte, den Mann zu versetzen, was auch zugesagt, aber leider vergessen worden sei. Wäre er, der Militärdirektor, dann kompetent, so würde er einen Offizier, wie Egli, sofort als unfähig und ohne Verdankung der geleisteten Dienste entlassen, denn er möchte nicht, daß ein andrer Militärkreis mit ihm beglückt werde. Egli soll auch bereits thatsächlich vom Dienste dispensiert sein. Leider muß man sagen: Der Egli geht, aber die Egli bleiben, denn was Egli gethan, ist nur eine Frucht des in der Schweiz seit Jahren geradezu forcierten Militarismus, der sich an Schneidigkeit nicht genug thun kann.

Die amerikanischen Friedensverhandlungen gescheitert.

Die Unterhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Grubenarbeitern sind nach einem „Herold“-Telegramm vorläufig abgebrochen worden, weil auf beiden Seiten die Unmöglichkeit einer Verständigung festgestellt wurde. Nicht günstiger lautet eine „Wolffsche“ Meldung: Die Konferenz mehrerer Senatoren, des Gouverneurs Odell und einer Anzahl Bergwerks-Besitzer und Arbeiterführer ist ergebnislos verlaufen und es scheint keine Unterlage für die Meldung vorzuliegen, daß am Dienstag wieder eine Konferenz stattfinden werde. Einer der Arbeiterführer hat erklärt: „Die Angelegenheit ist erledigt; wir kommen mit den Politikern nicht wieder zusammen.“

Die Antwort des Vorsitzenden der Kohlengrubenbesitzer-Vereinigung an die Ausstandsführer ist in bemerkenswert herausforderndem Tone gehalten. Das Schreiben führt aus, daß die Vereinigung sich nicht mit Lohn- und Arbeiterfragen beschäftige und die Führer dies wohl wüßten. Sie hätten sich also absichtlich mit ihren Forderungen an eine Stelle gewandt, die für ihre Ansprüche völlig unzuständig sei. Das Schreiben schließt: Der Ausstand ist seit zwei Jahren vorbereitet, seit vierzehn Tagen beschlossen, vor Ihrem Schreiben an uns begonnen, vor der uns von Ihnen bewilligten Antwortfrist verallgemeinert, der Menge gewaltsam aufgenötigt. Die öffentliche Meinung wird das Eitle Ihrer Vorwände und den von Ihnen unter der Maske wirtschaftlicher Forderungen verfolgten Umsturzzweck erkennen. Sie wird sehen, auf welcher Seite Zweideutigkeit, Verachtung, Herausforderung und Verantwortlichkeit sind. — Der Eindruck, den das Scheitern der Friedensunterhandlungen in den politischen Kreisen der Union gemacht hat, wird dem „B. T.“ geschildert: Es herrscht eine Panik unter den Politikern. Alle möglichen Gerüchte über eine Streikbeilegung einerseits und die drohende Beschlagnahme der Kohlengruben durch den Staat Pennsylvania andrerseits circulieren in der gelben Presse, doch ist nur das Thatsache, daß der Kohlentrust unbeugsam ist. Man hofft auf einen neuen Schachzug Roosevelts. In einer Versammlung in New York sagte der frühere Finanzsekretär Gage, die Lage sei gefährlicher als jemals in der Geschichte Amerikas. Wenn die Ordnung jetzt nicht aufrecht erhalten werde, sei die amerikanische Freiheit verloren. Ein namhafter Kanzelredner, Hillis, sagte, wenn nicht Bajonette genug vorhanden sind zum Schutze der Arbeitswilligen, dann ist das Ende der Republik da.

Niemals ist deutlicher ausgesprochen worden, daß die plutokratische Republik unter der „Ordnung“ und der „Republik“ nur die Herrschaft der oberen Zehntausend und die Garantie der uneingeschränkten Ausbeutung versteht! —

Der Generalstreik in Genf.

Von einem gelegentlichen Genfer Korrespondenten erhalten wir eine eingehende Darstellung des Genfer Generalstreiks, die wir im folgenden zum Abdruck bringen. Diese Korrespondenz bestätigt sowohl die Meldung unsres ständigen Schweizer Korrespondenten, daß der Generalstreik zum großen Teil infolge anarchistischer Ideen und anarchistischer Agitation zum Ausbruch gelangt ist, als auch unsre Auffassung, daß die Genfer Regierungsbehörden durch ihr rigoroses und provokatorisches Vorgehen die Leidenschaften thörichterweise noch erhitzt haben. Ferner beweist der Bericht, daß die Straßenbahn-Angestellten und ihre Parteigänger sachlich im Recht sind, ob ihre Taktik eine richtige war, werden schon die nächsten Tage beweisen.

Genf, 8. Oktober. (Eig. Ber.)

Seit zehn Tagen befinden sich die Genfer Trambahn-Angestellten wiederum im Streik. Beim ersten Mal, vor einem Monat, war die Ursache die unmotivierte Entlassung von 44 der ältesten Angestellten und Kontrolleure. Der Staatsrat wurde als Schiedsgericht angerufen, und nach langwierigen Verhandlungen wurden die Entlassenen wieder eingestellt. Die Gewerkschaft der Trambahn-Angestellten hielt sich bis dahin von der Föderation (Gewerkschaftskartell) fern. Ihr Präsident war Moosbrugger, ein Führer der Radikalen, gleichzeitig Chefredakteur des „Genevois“.

Die amerikanische Straßenbahn-Gesellschaft stellte in der folgenden Woche neue Kontrolleure sowie Personal ein, und es war ersichtlich, daß man das alte Personal allmählich verdrängen wollte. Dazu wurde die geheime Kontrolle durch weibliche Spione nicht abgeschafft. So kam es zu Auseinandersetzungen in der Gewerkschaft, Moosbrugger demissionierte, und Gonvers, ein einfacher Angestellter, trat an seine Stelle. Man wandte sich diesmal an die Föderation und erklärte abermals den Streik. Die Föderation berief eine von circa 1500 Personen besuchte Volksversammlung ein, die einstimmig die Fortsetzung des Streiks gut hieß. Nun aber traten die Behörden in Aktion. Das 10. Bataillon (etwa 800 Mann) wurde in Bereitschaft gesetzt, wie es im Aufruf hieß, „die freie Arbeit zu schützen“. Am andern Tage erfolgte der neue Befehl an die Soldaten, sich unverzüglich in die Kasernen zu begeben, und die Truppen wurden zum Schutze des Kapitals verwendet. Man stellte nämlich auf jeden Tramwagen je einen Gendarm und zwei Soldaten mit offener Patronentasche und aufgepflanztem Bajonett! So konnten die Streikbrecher ungehindert ihre Thätigkeit aufnehmen. Aber gerade dies erbitterte die gesamte Genfer Arbeiterschaft und überall fanden Gruppenversammlungen der verschiedenen Organisationen statt.

Die Genferischen Syndikate sind prozentual schwach organisiert. Von ca. 30—40 000 Arbeitern gehören nur etwa 2500 Organisationen an, davon der Föderation 1500. Ein großer Teil der Gewerkschaftsführer besteht aus Anarchisten, Anhängern des Generalstreiks. So erklärt es sich, daß in einem dieser Volksmeetings bereits die Idee des Generalstreiks zu Gunsten der Trambahn-Angestellten auftauchte. Noch aber fand sie Gegner bei den eignen principiellen Anhängern, dieweil die Genfer Arbeiter noch nicht reif dafür seien. Am verflossenen Donnerstag wurde der Arbeitersekretär, Genosse Sigg, vom Syndikat aufgefordert, noch einmal bei der Direktion vorstellig zu werden. Die Gesellschaft bezw. die Direktion erklärte, daß sie nur noch „individuell“ engagieren werde, d. h. sie wolle die alten Mitglieder wieder nehmen mit Ausnahme von Gonvers und Zavre, den beiden Präsidenten des Syndikats, mit dem Syndikat selber werde sie nicht verhandeln. Damit war eine Bedingung aufgestellt, die man nicht acceptieren konnte, sollte nicht das ganze Gewerkschaftsleben aufs Spiel gesetzt werden.

Am Sonnabend, den 4. Oktober, vereinigte die Föderation die Komitees aller Gewerkschaften und nach langer Debatte wurde beschlossen, die einzelnen Gewerkschaften für Montag zusammenzuberufen um über den Generalstreik zu diskutieren. In dieser Versammlung war die Stimmung für und wider den Generalstreik sehr geteilt, doch bildeten die Gegner eine Dreiviertel-Majorität, d. h. die Gegner aus taktischen Erwägungen, principielle Gegner waren so gut wie gar nicht vorhanden. Man rechnete nämlich mit der geringfügigen Organisationsziffer, der ungünstigen Zeit usw.

Am Sonntagnachmittag 4 Uhr wurde eine Volksversammlung im Bâtiment électoral einberufen, zu der gegen 5000 Personen erschienen waren. Genosse Sigg hielt das Referat, viele Redner sprachen nach ihm, alle im Sinne der Streikenden, niemand für die Gesellschaft. Selbst der radikale Führer Perrier trat gegen seine Parteifreunde auf. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, die ihre volle Sympathie den Streikenden ausspricht, Boykott der Trambahn verlangt, und wurden außerdem die Deputierten Sigg und Perrier beauftragt, beim Staatsrat vorstellig

zu werden. Letzteres war leider fruchtlos, der Conseil d'Etat erklärte sich ohnmächtig, und am Montagabend traten die einzelnen Syndikate abermals zur Beschlußfassung über den Generalstreik zusammen.

War schon am Sonntag die Erbitterung der Menge eine derartige, daß es zu Tumulten kam, so that der Staatsrat sein möglichstes, diese Erbitterung zu schüren durch ein Plakat, das unter andern folgende Sätze enthielt: „Wir werden mit äußerster Strenge gegen die öffentlichen Skandalmacher vorgehen, wovon die große Mehrzahl Ausländer sind." „Wir wollen Herren im Hause sein!" (Nous voulons rester maitre chez nous) ꝛc. Und das in einer Stadt, in der ca. 47 Proz. der gesamten Bevölkerung Ausländer sind! Was Wunder, wenn bei der Abstimmung über den Generalstreik fast allgemein dafür votiert wurde. So waren z. B. bei den Typographen 155 dafür, 45 dagegen. Das Gesamtresultat war: 24 Syndikate für, 11 gegen, letztere aber zum großen Teil mit der Bekundung ihrer Sympathie für die Streikenden.

Tausende strömten am Dienstag zur „Plaine", und die Versammlungsräume konnten die Menge nicht fassen. Einstimmig sprach man sich für den Generalstreik aus.

Genf, 9. Oktober 1902, mittags.

In diesem Moment stehen bereits mehr denn 10 000 Arbeiter im Streik! Patrouillen von Gendarmen und Militär durchziehen die Straßen. Für morgen ist selbst Artillerie aufgeboten. Aber im ganzen herrscht Ruhe. Vormittags fanden die Gruppenversammlungen, nachmittags ein Riesenmeeting statt. Viele Gewerke feiern ganz. Die Bewegung wächst unausgesetzt. Wie konnte das geschehen? Als gestern abend die Vertreter sämtlicher Gewerkschaften tagten, hoffte man noch, der Staatsrat werde eingreifen und die Gesellschaft veranlassen, die Ausgesperrten wieder einzustellen. Statt dessen sind neue Militäraufgebote (auch Kavallerie) erfolgt.

Im Staatsrat tagt man unausgesetzt; auch der Großrat ist zusammengetreten. Unsre Genossen brachten den Streik zur Verhandlung, leider ohne positiven Erfolg. Die Gesellschaft sandte ein Schreiben, wonach man die Streikenden einstellen wolle, doch behalte man sich eine Auslese von 150 vor, welch letztere mit einem Monatsgehalt entlassen seien. Die Streikenden ersuchten um Auskunft, ob diese Auslese von ihnen oder den Neueingestellten vorgenommen werden soll. Darauf verweigerte die Gesellschaft die Antwort, wobei sie erklärte, wie stets, mit dem Syndikat nicht verhandeln zu können. Nun kam, was nach Lage der Dinge kommen mußte.

234 Delegierte und Vorstände waren als Vertreter von 43 Organisationen erschienen. Es wurde eine Kommission gewählt, welche einen letzten Versuch machen sollte, die Gesellschaft zu einer Antwort zu bewegen; unter militärischer Bedeckung wurde nur einer vorgelassen, dem aber bedeutet wurde, man habe nicht mit den Syndikaten zu verhandeln, man sehe der kommenden Dinge ruhig entgegen. Das bedeutete den Generalstreik. Kurz war die Debatte. Mit 207 Stimmen wurde der Generalstreik erklärt und jeder Anwesende verpflichtet, für Durchführung und Bekanntgabe Sorge zu tragen.

Die Regierung im „freiesten Kanton der Schweiz" ist auch jetzt noch immer im Wahn, die „Fremden" seien einzig und allein die Unruhstifter. Eine Menge Ausweisungen haben stattgefunden. Die Streikenden haben in Vorahnung dieser Regierungsweisheit in sämtlichen Komitees nur Schweizer Bürger gewählt, so daß man den Trägern des Generalstreiks nichts anhaben kann. Dafür müssen dann andere leiden; so sind bereits eine Anzahl italienischer und französischer Studenten ausgewiesen worden. Der Präsident der Schneidergewerkschaft, Dumas, wurde verhaftet, was natürlich erneute Erbitterung schafft.

Fast alle Gewerkschaftsführer sind sich einig, daß die Bewegung nur 2—3 Tage dauern kann. Ist man am Sonntag noch ohne Erfolg, so dürfte der Generalstreik zu Ende sein. Noch immer freilich erwartet man, daß schon morgen eine Intervention erfolgt.

* * *

Die Regierung hat nach den neuesten Meldungen ihre Politik der Schneidigkeit wacker fortgesetzt. Statt auf die amerikanische Straßenbahn-Gesellschaft, die das durch den Staatsrat vermittelte Friedensabkommen frivol gebrochen, den erforderlichen Druck auszuüben, hat sie fortgefahren, die demonstrierenden Arbeitermassen die Wucht des Gewehrkolbens fühlen zu lassen. So hat sie, als in der Nacht zum Sonnabend die Menge vor dem Trambepot Rufe „Nieder mit dem Militär" ausstieß, sofort einen kombinierten Angriff von Kavallerie und Infanterie vornehmen lassen, bis dann die Zurückweichenden vielfach in unsanfte Berührung mit dem Gewehrkolben kamen. — Am Freitag waren weitere fünf Bataillone Truppen mobilisiert worden. Dabei sollen 300 socialdemokratische Milizsoldaten die Dienstleistung verweigert haben, darunter auch ein Mitglied des Großen Rats, der Arbeitersekretär Sigg. Seine Verhaftung soll bevorstehen, wie überhaupt allen sich weigernden Milizsoldaten der Prozeß gemacht werden wird.

Am Freitag wurden weitere 100 Verhaftungen vorgenommen. Die Verhafteten werden, wie sich der „Tag" melden läßt, bei der Abschiebung über die Grenze, entgegen sonstiger Uebung bei Ausweisungen, **dortigen Spezialkommissaren abgeliefert**, und da sich zahlreiche Militärdeserteure darunter befinden, **fallen sie so ihrer heimatlichen Justiz in die Hände.**

Dies ebenso schroffe wie gesetzwidrige Vorgehen vervollständigt die traurige Haltung der radikalen Regierung! —

Partei-Nachrichten.

Vor 30 Jahren. Die „Leipziger Volkszeitung" erinnert daran, daß an diesem 10. Oktober 30 Jahre verflossen waren seit der Gründung der Leipziger Genossenschaft-Buchdruckerei, ein Unternehmen der socialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschlands zur Herstellung des „Volksstaat", des Organs der Gesamtpartei. Das Unternehmen, das unter außerordentlich schwierigen äußeren und inneren Verhältnissen ins Leben trat, war klein, gemessen an den heutigen Verhältnissen der Partei, und doch groß und gewagt unter den Verhältnissen seiner Zeit. Mit 500 Anteilscheinen a 10 Thaler, also 15 000 M., sollte das Geschäft fundiert werden; eine Kleinigkeit gegenüber den Summen, die z. B. zur Gründung des jetzigen „Vorwärts"-Unternehmens, und doch so schwer aufzubringen für eine erst im Entstehen begriffene Proletarierpartei, deren Hauptkasse ganze 1000 Thaler Einnahme hatte. Die Schwierigkeiten waren nicht erschöpft mit der Gründung des Unternehmens, sie standen auch bei der Führung desselben reichlich gemessen. Hatte doch der „Volksstaat" bei der Eröffnung der Druckerei ganze 6122 Abonnenten in 500 über die ganze Welt verstreuten Orten, so daß die Verbreitung des Blattes recht kostspielig war. Dem entsprach auch der Abonnementspreis, der für Preußen 17 Silbergroschen per Quartal betrug, während heute der „Vorwärts", der das vielfache an Umfang beträgt, trotz des wesentlich geringeren Geldwertes nur doppelt so viel kostet. Aus der Abonnentenliste des 4. Quartals 1872 geht hervor, daß in Berlin damals ganze 196 Exemplare des „Volksstaat" gelesen wurden.

Dieses erste große Druckerei-Unternehmen mußte unter dem Drucke des Socialistengesetzes zum Anfang des Jahres 1879 liquidieren, an seine Stelle sind aber ebenso wie an die Stelle der damals unterdrückten Parteiblätter eine stattliche Anzahl andrer getreten, die das damals mit so schweren Opfern begonnene mutig und wirksam fortführen, entsprechend der Kraft der verzwanzigfachten Proletarierarmee, die heute hinter ihnen steht.

Zur Angelegenheit Wittich sendet uns Genosse Lipinski eine Erklärung auf die Angriffe des Leipziger Agitations-Komitees, das ihm in vielfachen Variationen „schäbigste Geschäftspolitik" vorgeworfen hat. Lipinski verwahrt sich gegen diesen Vorwurf ganz entschieden, er habe gar keinen Gewinn bei der Broschüre beabsichtigt. Ueber die Entstehungsgeschichte der Schrift teilt er mit, daß ihm aus Genossenkreisen der Wunsch nach einer Biographie Wittichs ausgesprochen worden sei. Er habe das der Frau Wittich, mit der er noch in geschäftlichen Beziehungen steht, mitgeteilt und diese sei darauf eingegangen. Als er dann das Manuskript erhielt, habe er wegen der Stelle über Wittichs Verhältnis zur „Leipziger Volkszeitung" veranlaßt, daß es einem bekannten Parteischriftsteller zur Begutachtung und eventuellen Umarbeitung übersandt wurde. Dieser schlug die Weglassung der fraglichen Stelle vor und Lipinski war damit einverstanden. Ehe dann das umgearbeitete Manuskript wieder zurückkam, ging Lipinski nach München und als er zurückkam, erhielt er die Korrekturbogen in der Form, wie die Sache jetzt veröffentlicht worden ist. Frau Wittich hatte nämlich ihre Unterlagen an den erwähnten Parteischriftsteller geschickt und dieser versicherte nun dem Genossen Lipinski, daß die fragliche Stelle nach genauer und peinlicher Prüfung der Unterlagen verfaßt worden sei. Deshalb habe sich Lipinski dann entschieden, die Stelle passieren zu lassen.

Die ersten fertigen Exemplare seien an die Leipziger Volksbuchhandlung gegeben worden und von dort sofort an die Geschäftsleitung und das Agitations-Komitee. Die Broschüre sei auch gleich gelesen worden und Gegenstand von Besprechungen gewesen. „Es hätte hier eines Wortes bedurft und der Weiterdruck oder die Ausgaben hätten gehindert werden können."

Es sei ihm jedoch keinerlei Vorhalt gemacht oder zu erkennen gegeben worden, daß der Inhalt der Broschüre Anstoß errege.

Der Ausschluß Walter Roßkopfs aus der Gesamtpartei ist nun zur Thatsache geworden. Nach dem Parteitage stellte der Gauvorstand für Nordbayern beim Parteivorstande den Antrag auf Ausschluß W. Roßkopfs aus der Partei. Der Parteivorstand forderte W. Roßkopf auf, sich zu erklären, ob er ein Schiedsgericht in dieser Angelegenheit wünsche; falls er darauf verzichte, würde der Ausschlußantrag in Rechtskraft treten. In dieser Angelegenheit schreibt Genosse Auer namens des Parteivorstandes am 8. Oktober an Genossen Nackl:

„Von Roßkopf erhalte ich soeben einen Brief, worin er mitteilt, daß er gar nicht Mitglied der Partei-Organisation sei, er also auch den Antrag auf seinen Ausschluß nicht begreife.

Die Rücksicht auf seine sehr geschwächte Gesundheit (nervöse Aufregung) zwinge ihn, auf die Berufung eines Schiedsgerichts zu verzichten.

Damit hat also Euer Ausschluß-Beschluß Rechtskraft erlangt."

Der polnisch-socialistische Kandidat für Beuthen-Tarnowitz und Pleß-Rybnik, Bergmann Broja, ist von seiner Partei laut Bekanntmachung der „Gazeta Robotnicza" aus der Kandidatur entfernt worden **wegen seines ungeklärten Verhältnisses zum Grenzkommissar Mädler.** Er soll diesem erklärt haben: Ich bin bereit, von der Partei zurückzutreten, wenn ich meine Arbeit am Borsigwerk wieder erhalte! Diese Thatsache wird demnächst die Gerichte beschäftigen.

Den Broja hatte die P. P. S. unserm Genossen Dr. Winter entgegengestellt! Ein neuer Kandidat ist nicht nominiert.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

— **Wegen Beleidigung der anhaltischen Regierung** wurde der verantwortliche Redakteur des „Volksblattes für Anhalt", Genosse Günther, zu 100 M. Geldstrafe verurteilt. Er hatte in seinem Blatte das Verbot der Musik für den Umzug beim Dessauer Gewerkschaftsfest kritisiert. Das Gericht billigte ihm zwar den Schutz des § 193 zu, erklärte aber, daß er in seiner Kritik über das zulässige Maß hinausgegangen sei. Ohne Zubilligung des Schutzes von § 193 war wegen derselben Sache schon der Redakteur des „Anhaltischen Tageblattes" gleichfalls zu 100 M. Geldstrafe verurteilt worden.

Der Konitzer Mord vor dem Berliner Gericht.

Das am Sonnabendnachmittag 4½ Uhr gefällte Urteil lautet gegen **Dr. Bötticher auf 1 Jahr Gefängnis**, gegen **Bruhn auf ein halbes Jahr Gefängnis.**

Ueber die Verhandlung ist noch zu berichten:

Landgerichtsdirektor Opitz eröffnet die Sitzung um 12½ Uhr und erteilt dem Angeklagten Dr. Bötticher das letzte Wort zu seiner Verteidigung. Er müsse, so führt dieser u. a. aus, den Vorwurf der Leichtfertigkeit entschieden bestreiten. Er verweise darauf, daß der

Justizminister

selbst im Abgeordnetenhause es habe dahin gestellt sein lassen, ob in der Konitzer Affaire von Anfang an alles in der notwendigen Weise seitens der Behörden geschehen sei.

Wenn aber auf eine so hohe Strafe erkannt werden würde, wie sie hier beantragt worden, würde von einer

Beruhigung keine Rede sein können.

Eine solche Strafe würde eine Vernichtung seiner journalistischen Existenz bedeuten und er denke doch, daß seine Verfehlung, wenn eine solche vorliege, nicht so groß sei, um eine solche ungeheure Strafe zu rechtfertigen.

Sodann wird dem Angeklagten Bruhn das Wort erteilt. Er führt aus: Zu dem scheußlichen Vorgang in Konitz mußte die „Staatsbürger-Zeitung" Stellung nehmen. Die Sache habe ihn dreimal nach Konitz geführt. Jedesmal habe er einen Artikel über seine Wahrnehmungen geschrieben und jedesmal mit seinem Namen unterschrieben. Die eine Thatsache stehe fest, daß der Leichnam blutleer war. Darin seien die Sachverständigen alle einig gewesen. Wo sei das Blut geblieben, das dem Leichnam entzogen wurde? Der markerschütternde Schrei, der von der Synagoge her gehört wurde, sei auch nicht aufgeklärt worden. Auch sonst deuten nach seiner Ansicht zahlreiche Zeugenaussagen und andere Momente auf die

Thäterschaft der Juden

hin. Die Aussagen ganz unantastbarer Zeugen bezüglich der Aeußerungen von Angehörigen der Familie Lewy und der Familie des Matthäus Meyer lassen sich doch nicht aus der Welt schaffen. Er glaube, daß auswärtige Juden die Thäter waren und daß die Familie Lewy wegen Mitthäterschaft oder Begünstigung durch Hergabe ihres Kellers in Frage komme. Bezüglich des Zeugen Caspary könne er nur darauf hinweisen, daß dieser angeblich von einem Verkehr seiner Tochter Meta mit Ernst Winter gar nichts gewußt haben wolle, während diese Thatsache die Spatzen von den Dächern pfiffen. Und warum habe denn Meta Caspary anfänglich dies bestritten? Herr Sonnenfeld trete nicht als Verteidiger Lewys hier auf, sondern als Verteidiger des ganzen Judentums. Mit diesem stehe er selbst im Kampfe und dies wolle ihn möglichst unschädlich machen. Die Thatsache, daß er wegen Beleidigung des Herrn Lewy sechs Monate ins Gefängnis gehen solle, erinnere ihn an das Wort: „Es rast der See und will sein Opfer haben!" Er habe nur für die Wahrheit und seine Ueberzeugung gekämpft. Er verschmähe es, hier Herrn Sonnenfeld auf seine unerhörten Angriffe zu antworten. Zwischen dem deutschen und dem jüdischen Charakter bestehe eben eine unüberbrückbare Kluft. Heute feiern die Juden ihr Versöhnungsfest und der Wortlaut des Gebets, welches sie an diesem Tage sprechen, sei für ihn der Schlüssel zu der Erklärung des Widerspruchs zwischen den jüdischen und den christlichen Zeugen in dieser Sache! (Staatsanwalt Kanzow erklärt, daß, wenn der Angeklagte damit eine Schmähung der jüdischen Religion zum Ausdruck bringen wolle, hiergegen Einspruch erhoben werden müsse.) Angeklagter: Nein, das wolle er keinesfalls, er glaube wirklich, daß der Ritualmord nur zu dem Aberglauben einer Sekte gehöre, da aber das gesamte Judentum für diese Sekte eintrete, müsse er den Kampf gegen das

gesamte Judentum

führen. Dieses Kriminalgerichtsgebäude sei der beste Beweis von dem Vordringen des Judentums. Er bitte die Artikel aus dem Milieu von Konitz zu beurteilen und ihn freizusprechen.

Hierauf zieht sich der Gerichtshof zur Beratung zurück.

Nach mehrstündiger Beratung verkündete Landgerichts-Direktor Opitz das Urteil des Gerichtshofes dahin:

Gegen Dr. Bötticher sind 26 verschiedene Artikel, gegen den Angeklagten Bruhn zwei Artikel unter Anklage gestellt. In diesen Artikeln sind Beleidigungen gegen Beamte, Behörden und Privatpersonen, nämlich gegen den Fleischermeister Adolf Lewy, gegen Moritz Lewy, gegen Herrn Großmann und Herrn Caspary, gerichtet. In zwei Fällen ist eine besondere Anklage wegen Beleidigung des Bürgermeisters Deditius erfolgt. Das Gericht hat angenommen, daß in einem Fall (Fall Block) Beleidigungen in dem betreffenden Artikel nicht enthalten und die darin behaupteten Thatsachen im wesentlichen als wahr erwiesen sind. In allen andren Fällen hat das Gericht den Thatbestand der Beleidigung im Sinne des § 186 in Verbindung mit dem § 185 für vorliegend erachtet. Die Beleidigung der Privatpersonen liegt darin, daß in den Artikeln dem Schlächtermeister Lewy, dem Sohn desselben und den beiden andren Nebenklägern der Vorwurf gemacht wird, daß sie an der Tötung des Ernst Winter beteiligt seien.

Gegenüber den Beamten gehen die Vorwürfe zum Teil dahin, daß sie pflichtwidrigerweise die Untersuchung nicht unparteiisch, sondern tendenziös und befangen geführt haben, teilweise liegen auch Wortbeleidigungen im Sinne des § 185 vor. Dem Bürgermeister Deditius gegenüber sind Behauptungen aufgestellt, in denen ihm aus seiner früheren Thätigkeit ganz grobe Pflichtverletzungen zum Vorwurfe gemacht werden. In allen Fällen sind Thatsachen behauptet worden, die geeignet sind, die betreffenden Personen in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen.

Nach Ansicht des Gerichts ist den Angeklagten der Schutz des § 193 zu versagen. Die Presse hat nach den bekannten Reichsgerichts-Entscheidungen nicht das Recht, bei Besprechung öffentlicher Angelegenheiten die Ehre von Privatpersonen anzutasten, nur soweit eine individuelle Beziehung obwaltet, ist ihr ein berechtigtes Interesse zuzubilligen. Dieses Recht können die Angeklagten auch nicht daraus herleiten, daß, wie der Gerichtshof als wahr unterstellt, der Schlächtermeister Hoffmann dem Angeklagten Bruhn gesagt hat: er möge seine Interessen wahrnehmen. Aus diesem allgemeinen Ersuchen kann das Recht zu einer persönlichen Vertretung des Hoffmann nicht hergeleitet werden, denn sonst würde jede Zeitung sich leicht ein Recht verschaffen können, mit der Ehre der Mitmenschen nach Belieben umzuspringen.

In allen Fällen ist der

Wahrheitsbeweis nicht gelungen

und in keiner Beziehung als geführt zu erachten. Die Angeklagten haben im Laufe der Verhandlung selbst erklärt, daß sie den Wahrheitsbeweis gegen Deditius aus seiner früheren Amtsthätigkeit nicht führen können und auch gegen Großmann ist der Wahrheitsbeweis fallen gelassen. Der Angeklagte Bötticher hat die Erklärung abgegeben, daß er auch gewisse Vorwürfe gegen die Regierung fallen lasse. In letzterer Beziehung war aber eine Anklage gar nicht erhoben worden. Dagegen ist von den Angeklagten der Wahrheitsbeweis gegen die Beamten und gegen Lewy noch aufrecht erhalten worden, allerdings gegen die Beamten nur insoweit, als die Angeklagten aus thatsächlichen Momenten beweisen wollten, daß sie in gutem Glauben gehandelt haben. Bezüglich des Fleischermeisters Lewy haben sie geglaubt, noch in diesem Prozesse eine gewisse Mitschuld Lewys nachweisen zu können. In dieser Beziehung ist den Angeklagten keine Spur von Beweis gelungen, weder nach der Richtung einer Thäterschaft Lewys, noch nach andrer Richtung, aus der sie sich zur Erhebung der Vorwürfe berechtigt erachten konnten.

Die Vorwürfe gegen die Beamten richteten sich gegen alle Beamte, die mit der Untersuchung betraut waren. Die eingehende Verhandlung hat erkennen lassen, daß sämtliche Beamte mit dem größten Eifer bestrebt gewesen sind, alles zu thun, was in ihren Kräften stand, um das scheußliche Verbrechen aufzuklären und den Thäter zur Bestrafung zu ziehen. Wenn Ungeschicklichkeiten mit untergelaufen sein mögen, so waren sie klein und unerheblich. Es muß darauf hingewiesen werden, wie in Berlin bei Mordsachen manchmal schon

Versehen der Polizeibehörde

aufgedeckt sind, mit welchem die Konitzer kleinen Angriffspunkte gar nicht zu vergleichen sind. Man hat hier wiederholt Beratungen darüber abgehalten, wie solche Versehen in Zukunft zu vermeiden sind, aber niemand ist es doch eingefallen, daraus der Behörde einen Strick zu drehen und den Vorwurf zu erheben, daß sie mit Mördern und andren Verbrechern unter einer Decke stecke.

Die Angeklagten mögen sich darauf berufen, daß in Konitz von vornherein bei der dort herrschenden Stimmung ein gewisser Verdacht gegen die Juden obgewaltet hat und dieser Verdacht durch das erste medizinische Gutachten eine gewisse Stütze erhalten hatten, namentlich nachdem Masloff sein sogenanntes Geständnis abgegeben hatte. Aber wenn sich auch der damals gegen Lewy bestandene Verdacht erklärt, so mußte sich doch jede Zeitung sorgfältig hüte, die positive Behauptung der Thäterschaft aufzustellen. Ferner ist aus dem nichtigsten Verdachtsgrunde auf eine Mitthäterschaft Casparys geschlossen worden und in der krassesten, aufregendsten Weise, sind die Gerüchte, die kursierten, verbreitet worden.

Es kann den Angeklagten nicht zu gute gehalten werden, daß sie auf einem bestimmten Parteistandpunkte stehen. Sie müssen auch vom Parteistandpunkte die Ehre andrer achten. Den Angeklagten ist im Eingange der Verhandlung vom Gerichtstische nahe gelegt worden, das Unglück, welches sie angerichtet, dadurch wieder gut zu machen, daß sie ihr Unrecht eingestehen. Sie haben es nicht gethan, sondern den Beweis der Wahrheit angetreten und ganz minutiöse Vorwürfe gegen Beamte ist solch ausgedehnter Weise zum Gegenstande der Beweisaufnahme gemacht, als ob sie die Beamten ihrerseits zur Rechenschaft ziehen wollten. Sie dokumentieren außerdem, daß sie noch heute auf demselben Standpunkte stehen und auch heute noch glauben, mit der Ehre ihrer Mitmenschen nach Belieben wirtschaften zu können.

Aus diesen Gründen hat der Gerichtshof den Angeklagten Dr. Bötticher zu 1 Jahr Gefängnis, den Angeklagten Bruhn zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, die Unbrauchbarmachung der Platten und Formen verfügt und den Beleidigten die Publikationsbefugnis in der „Staatsbürger Zeitung", der „Konitzer Zeitung" und im Graudenzer „Geselligen" zugesprochen.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Die Bauglaser haben sich in ihrer Versammlung am Freitagabend nach reger Debatte mit den zwischen der Lohnkommission und dem Innungsvorstande getroffenen Vereinbarungen endültig einverstanden erklärt. Im wesentlichen bleiben demnach die früheren Tarifbestimmungen bestehen, nur haben die Arbeitgeber eine am 1. August nächsten Jahres in Kraft tretende Lohnerhöhung von durchweg 5 Pf. pro Stunde zugestanden. Dafür aber verzichten die Arbeiter auf ihren eignen Arbeitsnachweis. Sie schließen sich dem Innungsnachweise an, indem dieser auf paritätischer Grundlage ausgebaut werden soll. Eine gemischte Kommission wird über die Innehaltung der neuen Vereinbarungen zu wachen haben und gleichzeitig die beiderseitige Beschwerde-Instanz bilden. — Da es also zu einem Bauglaserstreik nicht kommt, so überwies die Versammlung ihren streikenden Berufskollegen, den Bleiglasern, sofort 100 M. aus dem Lokalfonds und verpflichtete sich, bis auf weiteres pro Mann und Woche 50 Pf. zur Unterstützung der letzteren zu zahlen.

Der Streik der Bleiglaser ꝛc. hat noch keinerlei Veränderung der Situation gezeitigt. In der letzten Versammlung am Freitag konnte die Lohnkommission zwar mitteilen, daß wieder zwei Firmen bewilligt haben, dagegen verhält sich der Innungsvorstand den Hauptforderungen der Streikenden gegenüber entschieden ablehnend. Angesichts dessen fand ein lebhafter Meinungsaustausch darüber statt, ob es nicht angezeigt sei, in einen Generalstreik einzutreten. Ein diesbezüglicher Antrag fand nach reiflicher Prüfung der allgemeinen Verhältnisse jedoch keine Zustimmung.

Zum Schluß nahm die Versammlung folgende **Resolution an:** Die Versammlung bedauert die ablehnende Haltung des Unternehmer-Verbandes und erklärt, an den gestellten Forderungen unbedingt festzuhalten bis die Unternehmer zu Verhandlungen geneigt sind.

Zugleich verpflichtet sich die Versammlung, mit allen zulässigen Mitteln dahin zu wirken, daß die arbeitswilligen Kollegen die Arbeit niederlegen und sich den Streikenden anschließen und nicht eher die Arbeit aufnehmen bis der Erfolg gesichert ist.

Die **Isolierer** haben bereits einen neuen Lohntarif ausgearbeitet, den sie dem Unternehmertarif gegenüber stellen; derselbe lautet: Gänzliche Abschaffung der Accordarbeit. Der Maximal-Stundenlohn beträgt 50 Pf., wobei der Arbeitstag für die Zeit von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, einschließlich der üblichen Pausen, mit 10 Stunden berechnet wird. Sonnabends ist um 5 Uhr, an den Tagen vor den hohen Festen um 3 Uhr Feierabend ohne Lohnabzug. Für die an der Weichbildgrenze belegenen 13 Vororte wird eine Stunde Laufzeit berechnet. Für alle weiteren bis zur Grenze des Vorortverkehrs liegenden wird eine Laufzeit von 2 Stunden, sowie für Berlin und sämtliche Vororte das Fahrgeld vergütet. Für jede Ueberstunde 15 Pf. Zuschlag. Sonntagsarbeit nur, wenn durchaus nötig; für die Zeit von 7 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags werden 10 Stunden, einschließlich eine halbe Stunde Frühstückspause, berechnet; weitere Stunden am Sonntag 15 Pf. Zuschlag. 7. Bei Arbeiten nach außerhalb, das heißt für alle Orte, die über die Grenze des Vorortverkehrs hinausliegen, ein Minimalstundenlohn von 50 Pf. und eine tägliche Landzulage von 2,50 M. einschließlich der Sonn- und Feiertage. Wartezeit und Reisestunden sind als Arbeitsstunden zu berechnen."

Dieser Tarif ist den Arbeitgebern mit dem Ersuchen um Annahme und Antwort bis zum 14. d. M. zugestellt worden. Die Arbeiter wollen diesen Tarif mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zur Durchführung bringen; sie hoffen, dieses um so leichter zu können, da die Konjunktur in ihrer Branche eine äußerst günstige und Arbeitswillige so gut wie nicht vorhanden sein sollen.

Achtung, Musikinstrumenten-Arbeiter. Die Sperre über die Pianofabrik von Koch u. Co., Greifswalderstr. 155/156 dauert laut Versammlungsbeschluß unverändert fort. Zuzug ist streng fernzuhalten. Der Vorstand des Fachvereins.

Deutsches Reich.

Der Textilarbeiter-Streik in Meerane

ist, wie wir gestern schon mitteilten, zur Thatsache geworden. Der Tarif, den die Fabrikanten-Vereinigung den Arbeitern vorlegte, kam den Forderungen der letzteren so wenig entgegen, daß diese gedrückten, im größten Elend lebenden Arbeiter sich zum energischen Kampfe aufrafften und am Freitagabend den allgemeinen Ausstand beschlossen. Nach den neuesten Nachrichten aus Meerane befinden sich jetzt **3500 Arbeiter im Streik.** Das bedeutet einen gänzlichen Stillstand des gesamten Webereibetriebes. In den Spinnereien, Färbereien und Appreturanstalten wird bis jetzt noch gearbeitet.

Die Meeraner Textilarbeiter sind durch fortgesetzte Lohnkürzungen seitens der Fabrikanten in den Streik getrieben. Die Lage der Arbeiter ist schon seit langem eine äußerst gedrückte. Trotz des Aufschwunges dieser Industrie sind die Lohnverhältnisse die denkbar schlechtesten geblieben. Die Mannigfaltigkeit der Warenerzeugung ermöglicht es den Fabrikanten, die einheitliche Lohnregulierung stets zu umgehen. In den Fabriken verfertigt der Weber die Ware, in den meisten Fällen, ohne zu wissen, wieviel er, wenn das Stück fertig ist, verdient hat. Die Weber erhalten zwar bei Beginn der Arbeit die Webkarte, auf der alle Vorschriften enthalten sind, aber bezüglich seines Lohnes bleibt der Arbeiter bis zum Lohntag im unklaren. In keiner Industrie dürfte die Pfuschacherei auf Kosten der Arbeiter eine so große sein, als in der Textilindustrie. Wer die Städte Glauchau und Meerane besucht und in deren Nähe die prachtvollen, luxuriös eingerichteten Villen sieht, wird kaum ahnen, daß in diesen Städten so grausames Elend herrscht. Da hat der Kapitalismus grauenerregende Verwüstung angerichtet. Die Sterblichkeitsziffer der Stadt Meerane ist die höchste im Reich. Wer nach der Ursache dieses Umstandes suchen will, braucht nur die Arbeiter zu fragen, wieviel sie verdienen und wie sie leben. Wochenlöhne von 5—10 M. erzielt ein Weber, selten mehr. Eine von dem Verbandsvorsitzenden vorgenommene Erhebung ergab, daß die Meeraner Textilarbeiter im Monat Dezember einen Durchschnittswochenlohn von 8 M. erzielten. Dabei sind die Lebensmittelpreise der Stadt Meerane durchaus noch höher als die der Stadt Chemnitz.

In derselben traurigen Lage befinden sich die Arbeiter in den Färbereien, da werden Stundenlöhne von 18 und 19 Pf. gezahlt. In den Spinnereien herrschen Zustände, die das Eingreifen der Gesetzgebung unbedingt erfordern. In diesen Betrieben wird die Ausbeutung der Frauen und Mädchen in der raffiniertesten Weise betrieben; die Mädchen unter 16 Jahren erhalten pro Woche bei zehnstündiger Arbeitszeit 6 M. Die Frauen pro Woche 8—9 M. bei elfstündiger Arbeitszeit. Um die Frauen zu zwingen, ihre Kräfte aufs äußerste anzuspannen, ist das Prämiensystem eingeführt. An der Spinnmaschine ist eine Uhr angebracht, die deren Gänge nachweist. Danach richtet sich die Prämie. Der schwache Organismus der Frau wird durch dieses Schwitzsystem auf das äußerste angespannt. In dieser verheerenden Profitmacherei ist die Ursache der hohen Kindersterblichkeits-Ziffer zu suchen.

Die Meeraner Textilarbeiter haben im Vorjahre, als man sie kurz vor Weihnachten aussperrte, weil die Arbeiter einer Fabrik sich weigerten, bei verlängerter Arbeitszeit zu arbeiten, den Beweis geliefert, daß sie endlich den Wert festen Zusammenhaltens schätzen gelernt haben. Sie werden im gegenwärtigen Lohnkampfe bei gleichem Verhalten gleiche Erfolge erzielen.

* *

Aus Meerane wird uns geschrieben: Noch am Freitagvormittag legten die vereinigten Unternehmer den Arbeitern sämtlicher Fabriken einen Lohntarif vor, der aller Beschreibung spottet. Nicht nur, daß er die Forderungen der Arbeiter, die bisher 8—10 M. pro Woche verdienten, einfach ignorierte, nicht nur, daß er verschiedene günstige Positionen einfach fortließ, nein, auf die meisten Artikel sollte eine Reducierung der Preise von 50—20 Proz. eintreten. Kaum daß die Arbeiter einen Blick auf dieses Monstrum von „Tarif" geworfen, und ihr Entschluß war gefaßt. Sofort wurden Fabrikabstimmungen herbeigeführt. Ohne daß die Arbeiter der verschiedenen Fabriken sich hätten untereinander verständigen können, war das Resultat überall das gleiche: Einmütig wurde der Unternehmertarif eine Herausforderung, ein Faustschlag ins Gesicht genannt und wenige Minuten später marschierten die Tausende lautlos aus den Fabriken heraus. In weniger denn einer Stunde standen etwa 2600 Arbeiter und Arbeiterinnen auf den Straßen. Sämtliche Fabriken standen still. Ja, was das Erfreulichste ist: Sogar die Vorarbeiter haben sich allenthalben den Ausständigen angeschlossen, so daß die Fabrikanten so leicht keine Streikarbeit nach auswärts geben können. Bis zur letzten Minute hofften die Herren vom Fabrikanten-Verein, daß die Vorarbeiter und ein Teil der Frauen stehen bleiben würden. Diese Hoffnung ist aber zu Schanden geworden. Ja, noch mehr: Die Weber im benachbarten Glauchau haben ebenfalls beschlossen, auf keinen Fall Streikarbeit zu machen, sondern die Ausständigen moralisch und materiell ausgiebig zu unterstützen.

In Greiz sind die Textilarbeiter der Fabrik von Weber u. Feustel in Differenzen mit der Firma geraten. Es wurden Lohnkürzungen vorgenommen, Verhandlungen, welche die Arbeiter mit dem Fabrikanten anbahnten, hatten keinen Erfolg, die Arbeiter beschlossen deshalb, nur noch durch ihre Lohnkommission die Streitigkeiten regeln zu lassen, und die Firma erklärte darauf, sie werde, wenn die Ketten abgearbeitet sind, sämtliche Stühle still stehen lassen.

In Forst (Lausitz) sind die Textilarbeiter in eine Bewegung eingetreten, um den Zehnstundentag einzuführen, und den Arbeitsbedingungen, die sie bereits im Jahre 1899 errungen hatten, die aber nicht mehr innegehalten werden, wieder Geltung zu verschaffen.

In Bremerhaven haben circa 100 Hafenarbeiter, welche am Neuen Hafen und Kaiserhafen beim Löschen der Dampfer beschäftigt waren, die Arbeit eingestellt. Ihre Forderung geht dahin, daß ihnen statt der jetzt gezahlten 3 M. 50 Pf. ein Tagelohn von 4 M. bewilligt wird.

Aus Industrie und Handel.

Syndikatsverträge. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" erfährt authentisch, daß gestern nachmittag der Vertrag zwischen dem Kohlen- und dem Coakssyndikat und ebenso zwischen dem Kohlensyndikat und dem Brikettverkaufsverein bis 31. Dezember 1908 verlängert worden ist.

Zur Lage der deutschen Eisenindustrie weiß die „Köln. Zeitung" zu berichten: „Die Geschäftslage in der Eisenindustrie ist neuerdings wieder unklarer und unsicherer geworden als sie noch vor einigen Monaten war. Das zeigt sich namentlich am Roheisenmarkt, wo der inländische Bedarf ganz außerordentlich zusammengeschrumpft ist. Anscheinend spielt hierbei jedoch die stark auf die Spitze getriebene Zurückhaltung der Händler und Verbraucher eine sehr große Rolle. Unter diesen Umständen ist eine Besserung des inländischen Geschäfts wohl erst dann zu erwarten, wenn die Verhandlungen über die Erneuerung des Rheinisch-Westfälischen Roheisen-Syndikats zum erstrebten Ziele geführt haben. Die Unsicherheit, die in dieser Hinsicht augenblicklich herrscht, veranlaßt offenbar die Verbraucher zu möglichster Zurückhaltung ihres Bedarfs, was zur Verschlechterung der Marktlage wesentlich beiträgt. Umsomehr sollten daher die Hütten auf baldigste Beendigung ihrer Verhandlungen über die Erneuerung des Syndikats Bedacht nehmen.

Andrerseits steht dem auf ein recht geringes Maß zurückgegangenen Inlandbedarf eine außergewöhnlich starke Ausfuhr gegenüber. Die in das Ausland und namentlich über See verschickten Mengen sind so groß wie kaum je zuvor, so daß die Werke reichlich zu thun haben. Leider sind aber die Preise durch gegenseitige Unterbietungen dermaßen schlecht, daß sich von einem lohnenden Ausfuhrgeschäft nicht sprechen läßt. Preisunterschiede von 6—8 M. für die Tonne sind keine Seltenheit, und das Bedauerliche an der Sache bleibt, daß diese Unterbietungen eigentlich ohne Not erfolgen, da bei einem Zusammengehen der Werke im Ausfuhrgeschäft die augenblickliche Gunst der Lage des Weltmarkts sehr wohl ausgenutzt werden könnte. Auch nach dieser Richtung hin zeigt sich somit eine schon oft von uns beklagte Lücke in der Organisation unsrer Eisenindustrie, die sobald wie möglich geschlossen werden sollte. Leider hat sich aber eine ganze Anzahl von Werken noch immer nicht zur Erkenntnis dieser Notwendigkeit durchgerungen. . . . Wenn nicht alles trügt, wird die Erkenntnis, daß hierin Wandel geschaffen und das Verbandswesen weiter ausgebaut werden muß, den deutschen Werken erst dann kommen, wenn die Lage am Weltmarkt sich vollständig geändert hat und der ausländische Wettbewerb derart übermächtig geworden ist, daß die äußerste Not auch die deutschen Werke zum Zusammenschluß gegenüber dem Ausland antreibt."

Der Bericht dürfte jedenfalls aus rheinischen Kartellkreisen stammen und ist als eine Mahnung an die rheinisch-westfälischen Hochofenwerke aufzufassen, sich zusammenzuschließen, einesteils um dem inneren Markt höhere Preise aufzwingen zu können, und anderenteils um den Unterbietungen deutscher Werke auf den Auslandsmärkten zu wehren. Trotz dieser ersichtlichen Tendenz des Artikels bleibt richtig, daß in letzter Zeit der inländische Bedarf noch weiter abgenommen hat. Wenn augenblicklich im ganzen sowohl die Roheisen- als die Walzwerke des rheinisch-westfälischen Industriereviers gut beschäftigt sind, liegt das lediglich an der ganz außerordentlichen Zunahme der Eisenausfuhr nach dem Auslande.

Zur Kohlennot in Amerika meldet das „Laffan-Bureau", daß für den Kohlentransport nach Amerika von englischen und schottischen Häfen aus bereits im ganzen an 60 Schiffe gechartert sind. 300 000 Tonnen Kohlen sollen zur Lieferung nach Amerika schon in Auftrag gegeben sein.

Versammlungen.

Eine öffentliche Schifferversammlung wurde am 4. ds. Mts. in Warnsdorf bei Neu-Zittau abgehalten. Die Versammlung war so stark besucht, daß viele der erschienenen Schiffseigner, Schiffsführer und Bootsleute stehen mußten, weil der Saal nicht genügend Raum bot. Es galt Protest einzulegen gegen die von der Wasserbauverwaltung verfügte Sperrung der Warnsdorfer Schleuse, da durch die Maßnahme etwa 300 Schiffer seit zwei Wochen zu unfreiwilliger Arbeitsruhe verurteilt sind. Der Referent, Reichstagsabgeordneter Fritz Zubeil kennzeichnete in scharfen Worten das rücksichtslose Vorgehen der Wasserbauverwaltung. Wenn dieselbe den Schiffern wenigstens Mitteilung davon gemacht hätte, daß die Schleuse gesperrt werden muß, dann hätten die Fahrzeuge von Fürstenberg aus einen anderen Weg wählen können. So aber nahm man den Schiffern in Fürstenberg auch den Schleusenzoll für Warnsdorf ab, und zwang sie indirekt zu unfreiwilligen Ferien. — Die Ausführungen des Referenten fanden stürmischen Beifall. Die von mehr als 300 Personen besuchte Versammlung nahm eine Resolution an, worin Protest erhoben wird gegen die Wasserbauverwaltung, weil sie die Sperre der Schleuse nicht rechtzeitig bekannt gemacht hat. Es wird deshalb von der Regierung gefordert, daß sie den hierdurch geschädigten Schiffern eine Entschädigung zubilligt. Weiter sagt die Resolution: Die Versammlung erkennt an, das die socialdemokratische Partei in dem Reichstage und da wo sie an Einfluß gewonnen, die einzigste und energischste Vertreterin des Schifferstandes sowie des ganzen arbeitenden Volkes ist, die unentwegt für den Fortschritt der Menschheit eintritt.

Des weiteren stellt sie der Regierung ein Mißtrauensvotum aus, sobald sie zuläßt, daß die hier schon 14 Tage lang durch den Bau der Warnsdorfer Schleuse schwer geschädigten Privatschiffer noch durch Vorschleuserecht übervorteilt werden.

Hierauf ernannte die Versammlung eine Kommission, welche bei der Regierung in Potsdam persönlich vorstellig werden soll, um dahin zu wirken, daß das den Dampfergesellschaften gewährte Vorschleusenrecht nach Wiedereröffnung der Schleuse aufgehoben werde.

Wie uns ferner mitgeteilt wird, ist, noch ehe sich die Kommission ihres Auftrages erledigen konnte, seitens der betreffenden Schiffer das telegraphische Ersuchen an die Regierung in Potsdam gerichtet worden, daß sie das Vorschleusenrecht nicht eher erteile, als bis alle Fahrzeuge, die wegen der Sperre still liegen mußten, die Schleuse passiert haben. Dies Gesuch ist gar nicht beantwortet worden, ebenso hat die Kommission, welche inzwischen in Potsdam war, den Bescheid erhalten, daß das Vorschleusenrecht bestehen bleibt und die Wünsche der Schiffer nicht berücksichtigt werden.

Der Verein der Bauanschläger hielt am 5. Oktober seine ordentliche Generalversammlung ab. Den Kassenbericht erstattete Pliet. Danach war eine Gesamteinnahme für das 3. Quartal von 1764 Mark zu verzeichnen, der eine Ausgabe von 832 M. gegenüber stand. Der Bestand betrug am 30. September 2772 M. Der Mitgliederbestand hat sich in den letzten drei Monaten um 86 vermehrt. Ferner wurde auf Antrag der in Potsdam wohnenden Kollegen beschlossen, dort eine Zahlstelle einzurichten, als Vertrauensmann wurde Spengler gewählt. Ferner teilte der Vorsitzende noch mit, daß auf seine Anfrage beim Obermeister der Schlosser-Innung, ob dieselbe gewillt sei, mit uns in eine neue Tarifberatung einzutreten, bis heut ein Bescheid noch nicht eingegangen sei.

In der Versammlung des Arbeiter-Vertreter-Vereins, welcher am 2. ds. Mts. im Gewerkschaftshaus tagte, hielt der Stadtverordnete Dr. Weyl einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über Socialgesetzgebung und Alkoholfrage. Der Referent bedauert, daß die Alkoholfrage auf dem letzten Parteitag so wenig ventiliert worden sei. Er ist aber überzeugt, daß durch langsame aber stetige Agitaion der Sache näher getreten werde. Der Alkoholismus und die Socialgesetzgebung stehen in innigem Zusammenhang, da die Vertrauensärzte in großem Maße, und sogar die unparteiischen Obergutachter stets geneigt sind, die Beschwerden eines Unfallverletzten dem Alkohol zuzuschreiben. Von hervorragenden Vertretern der Nervenheilkunde sind wertvolle Schriften erschienen, worin nachgewiesen wird, welche unheilvolle Wirkung der Alkohol auf das Nervensystem ausübt.

In der Diskussion waren die Ansichten geteilt. Im großen ganzen waren die Redner mit dem Referenten einverstanden, jedoch sei die Sache noch zu neu.

In einer sehr gut besuchten Versammlung städtischer Arbeiter, welche am Mittwoch in Cohns Festsälen, Beuthstraße 18/21, tagte, wurden nach einem beifällig aufgenommenen Vortrag des Stadtv. Dr. Bernstein: „Der Kampf gegen die Volkskrankheiten", die Mißstände in einzelnen städtischen Betrieben einer eingehenden Kritik unterzogen. Hauptsächlich waren es Zustände in der Desinfektionsanstalt und der Gasanstalt Schmargendorf, die lebhaften Unwillen bei den Versammelten hervorriefen. So wurde behauptet, daß in der Desinfektionsanstalt sehr häufig willkürlich und nach Gunst verfahren werde; den Lieblingen des Anstaltsleiters wurde viel nachgesehen, während man bei den Verbandsmitgliedern mit der äußersten Strenge verfahre. Auch das rigorose Vorgehen des Direktors in der Gasanstalt Schmargendorf wurde einer Kritik unterzogen und beschlossen, die Angelegenheit in einer späteren Versammlung eingehend zu behandeln. Zum Schluß wurde folgende von Schubert eingebrachte Resolution einstimmig angenommen:

„Die versammelten städtischen Arbeiter bedauern auf das lebhafteste die geringe Fürsorge der Stadt Berlin bezüglich der weiteren Beschäftigung der in einzelnen Betrieben wegen Arbeitsmangel überflüssigen Arbeitskräfte, trotzdem in anderen städtischen Betrieben die Ueberstundenarbeit eingeführt ist. Sie erhoffen von dem Magistrat eine be[illegible] Regelung in dieser Beziehung und erwarten, daß durch die Errichtung eines eignen Arbeitsnachweises derartige Zustände für die Zukunft beseitigt werden."

Die Charlottenburger Gewerkschaftskommission hielt am 6. Oktober eine Sitzung ab, um Stellung zum städtischen Arbeitsnachweis zu nehmen. Menge, Deputierter des Nachweises, legte dar, wie der Nachweis sich allmählich entwickelt; daß aber auch die Deputierten (Arbeitnehmer) einen schweren Stand haben, beweist die Ablehnung fast sämtlicher von ihnen gestellten Anträge. Menge resümiert, daß sich die Arbeitnehmer-Deputierten von der Verwaltung des Nachweises zurückziehen müßten, da sie lediglich als Staffage dienten. In der sehr ausgedehnten Debatte trat Hirsch für eine Verständigung mit den socialdemokratischen Stadtverordneten ein. Folgender Antrag fand Annahme: Zur nächsten Delegiertensitzung sollen die socialdemokratischen Stadtverordneten geladen werden und dann endgültig Beschluß gefaßt werden. Folgende Delegierten fehlten: Buchdrucker, Fabrikarbeiter, Plätterinnen, Schmiede und Steinsetzer.

Der Wahlverein von Ober-Schöneweide hielt am 8. Oktober seine Generalversammlung ab. Freiwald gab in kurzen Zügen ein Bild von den Arbeiten des Parteitages. Seine Ausführungen wurden beifällig aufgenommen. Grunow erstattete den Bericht des Vorstandes und forderte die Mitglieder auf, stets recht zahlreich an den Arbeiten des Vereins teilzunehmen. Besonders erfreulich sei es, daß durch die rege Agitation und die Verbreitung einer Probenummer des „Vorwärts" die Zahl der Abonnenten hierselbst von 183 auf 237 gestiegen sei. — In den Vorstand wurden gewählt: Grunow, Vorsitzender; Henjes, Kassierer; Voigt, Schriftführer. Als Vertrauensmann wurde Münzer gewählt. In den Verein wurden vier neue Mitglieder aufgenommen.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Das Urteil im Heilbronner Gewerbebank-Prozeß.

Heilbronn, 11. Oktober. (W. T. B.) Das Schwurgericht verurteilte heute nach 10tägiger Verhandlung Direktor Fuchs von der Gewerbebank Heilbronn zu acht Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust, Direktor Keefer zu 4 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und den Prokuristen Krug zu 3 Jahren 2 Monaten Zuchthaus. Jedem der Angeklagten wurden 10 Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt angerechnet. Der Staatsanwalt hatte beantragt gegen Fuchs 9 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust, gegen Keefer 6 bezw. 8 Jahre, gegen Krug 5 bezw. 6 Jahre.

Ueber den Boerenempfang

äußert sich General De Wet in einer Unterredung mit dem Haager Korrespondenten der „Frankf. Ztg.". Er sagte: „Selbstverständlich sind die Auslassungen der „Nordd. Allg. Ztg." nicht pure Erfindung, aber die Uebermittelungen wurden uns von dritter Seite gemacht, die uns nicht direkt genug dünkte. Einer einigermaßen offiziellen Einladung hätten wir ohne weiteres Folge geleistet und ganz bestimmt hätten wir uns an den englischen Gesandten gewandt, wenn dies offiziell gewünscht worden wäre. Aufforderungen, die uns nicht bestimmt und deutlich genug sind, können für uns nicht maßgebend sein." „Aber", fuhr De Wet fort, „im Grunde genommen, muß es uns widerstreben, zu einem Kaiserbesuch genötigt zu werden. Wir sind Privatleute, die herumreisen, um für ihre unglücklichen Landsleute Geld zu sammeln; das ist ganz allein unser Zweck, nichts andres, und diesen Zweck wollen wir klar und reinlich festhalten."

Zum Genfer Generalstreik.

Genf, 11. Oktober. (W. T. B.) Die Stadt bietet hier wieder ihr gewohntes Bild. Der Straßenbahnbetrieb ist heute mittag teilweise wieder aufgenommen worden. Die Friseure, Schneider und Setzer haben beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Grubenarbeiter-Streiks.

Saint-Etienne, 11. Oktober. (W. T. B.) Einer der gestern bei dem Zusammenstoß zwischen Ausständigen und Gendarmen in Terre-Noire verwundeten Arbeiter ist heute im Hospital gestorben. Der Gendarm, welcher den Schuß abgegeben hat, wurde aufgefordert, sich der Gerichtsbehörde zu stellen.

Ueber die Thätigkeit organisierter Streikbrecher wird gemeldet:

Paris, 11. Oktober. (Meldung der „Agence Havas".) Heute vormittag fand in der „Unabhängigen Arbeitsbörse" eine Konferenz von Vertretern der gelben Syndikate aus den hauptsächlichsten Mittelpunkten der Grubenarbeiter-Bewegung statt. Lenoir, der Sekretär der Börse, erklärte, die Revolutionäre seien in verschwindender Minderheit, an die Vertreter der Grubenarbeiter seien 640 Revolver und 1400 Patronen zur Weiterverteilung übergeben worden. Sämtliche Vertreter der gelben Syndikate verpflichteten sich, an die Spitze der Arbeitswilligen in ihren Bezirken zu treten und dieselben zur Arbeit zu führen, was auch kommen möge. Die den „Gelben" gegebenen Verhaltungsmaßregeln empfehlen denselben Mäßigung und Ruhe; sie sollen niemals die anderen aufreizen, sondern sich nur in der Verteidigung halten.

Ueber die amerikanische Bergarbeiterbewegung wird der „Frankf. Ztg." aus New York gemeldet: Die Zechenbesitzer sind anscheinend entschlossen, keine Konzessionen zu machen. Am Dienstag sollen die Grubenbesitzer eine endgültige Antwort geben.

Bremerhaven, 11. Oktober. (W. T. B.) Die Arbeit der Entladung der Baumwolldampfer ist infolge des Ausstandes schleppend und stockt zeitweise ganz. Von außerhalb hier eingetroffene Arbeiter legten, kaum daß sie zu arbeiten begonnen hatten, die Arbeit nieder. Dasselbe thaten die Streckenarbeiter der Eisenbahnverwaltung, welche von letzterer zum Verladen der Baumwolle geschickt worden waren.

Verantwortl. Redakteur: **Carl Leid** in Berlin. Inseratenteil verantwortlich: **Th. Glocke** in Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. **Hierzu 3 Beilagen u. Unterhaltungsblatt.**

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Stadtverordneten-Ersatzwahl in Spandau. Wie bereits berichtet, haben die Wähler der III. Abteilung in Spandau morgen die Ersatzwahl zweier Stadtverordneten (darunter muß sich ein Hausbesitzer befinden) vorzunehmen. Unsre Genossen haben nun am Freitag als einzigen Kandidaten den Genossen **Otto Grieben** aufgestellt, auf die zweite Kandidatur mußte verzichtet werden, da sich kein geeigneter Parteigenosse, welcher ein Haus sein eigen nennt, auftreiben ließ. Unsre Parteigenossen werden nunmehr ihre ganze Kraft und Energie einzusetzen haben, um dem Mischmasch aufs neue darzuthun, daß er kein Anrecht auf die III. Abteilung hat. Die erledigten beiden Mandate sind socialdemokratischer Besitz. Die Wahl ist in der Zeit von 10 bis 1 und 5 bis 7 Uhr vorzunehmen, und zwar wählen die Buchstaben **A** bis **H** bei Müggenburg, Fischerstr. 9 bezw. Lindemufer 21, **I** bis **R** in der „Palme“, Ritterstr. 12, **S** bis **Z** bei Ulrich, Havelstr. 20. Besonders unsere außerhalb Spandaus arbeitenden Genossen werden dringend ersucht, dafür zu sorgen, daß sie **bis 7 Uhr** abends in ihrem Wahllokal sind, um noch ihr Wahlrecht ausüben zu können. Sorge also ein jeder dafür, daß unser Sieg am Montag ein glänzender werde! Auf die heute, Sonntagnachmittag 4 Uhr im Kunkelschen Saale, Schönwalderstr. 80, tagende Kommunalwähler-Versammlung wird hiermit nochmals hingewiesen!

Köpenick. Heute Nachmittag 2½ Uhr findet bei Brix, Müggelheim eine Volksversammlung für Müggelheim, Zittau, Wernsdorf ꝛc. statt. Tagesordnung: Die Socialdemokratie und ihr Programm.

Schöneberg. Die Parteigenossen werden nochmals auf die heute stattfindende Flugblattverbreitung hingewiesen. Die Lokale sind in der Freitag-Nummer angegeben. Eine allseitige Beteiligung wird erwartet.

Der Wahlverein für Lichtenberg-Friedrichsberg-Wilhelmsberg hält seine Generalversammlung am Montagabend 8½ Uhr bei Höflich, Frankfurter Chaussee 120 ab. Neben der Berichterstattung über den Parteitag stehen die Berichte und die Neuwahlen der Funktionäre auf der Tagesordnung. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder, die sich durch Mitgliedsbuch zu legitimieren haben, ist dringend zu wünschen.

Der Vorstand.

Steglitz und Groß-Lichterfelde. Dienstag, abends 8 Uhr, findet für die beiden genannten Orte gemeinsam eine öffentliche Parteiversammlung im Etablissement „Birkenwäldchen“, Chausseestraße, statt. Tagesordnung: Berichterstattung vom Münchener Parteitag. Referent: Genosse Dr. Borchardt. Diskussion. Verschiedenes.

Reinickendorf und Umgegend. Die Diskutierabende des Wahlvereins finden statt: Osten: Jeden Donnerstag im Restaurant „Zur Tanne“, Nordbahnstr. 11. Westen: Jeden Dienstag und zwar im Oktober und Dezember bei Muster, Berlinerstr. 29, im November bei A. Engel, Eichbornstr. 73/74. Wilhelmsruh: Jeden Freitag mit Ausnahme der Freitage vor und nach dem 15. des Monats im im Lokale von Appelt. Rosenthal: Jeden Freitag vor dem 15. des Monats bei Kabelitz. Nordend: Jeden Sonnabend vor dem 1. und 15. des Monats im Lokale von A. Krieg. In der Woche nach dem 1. und 15. jeden Monats findet die Vereinsversammlung statt. In dieser Woche finden keine Diskutierabende statt. Pflicht der Parteigenossen ist es, rege diese Versammlungen in ihrem Bezirke zu besuchen.

Der Schmargendorfer Wahlverein hält Dienstagabend 8½ Uhr, im Restaurant „Sanssouci“ eine Versammlung mit Gästen ab. Tagesordnung: Der Parteitag. Die Versammlungen finden von jetzt ab abwechselnd im Restaurant „Sanssouci“ und im Wirtshaus Schmargendorf statt.

Lokales.

Die Gesundheitsverhältnisse der städtischen Gasarbeiter.

Die Ausführungen über Kommunalpolitik, die unser Parteigenosse Dr. Lindemann auf dem Parteitage in München machte, haben, wie uns die Organisation der städtischen Arbeiter mitteilt, auch unter den Verbandsangehörigen lebhaftes Interesse erregt. Denn in verschiedenen städtischen Betrieben herrschen heute noch Zustände, die der Gesundheit der dort beschäftigten Arbeiter in hohem Grade nachteilig sind. Ganz besonders schlimm sind die Feuerleute der städtischen Gasanstalten daran. Sie müssen ihre Arbeit in Räumen verrichten, die auf eine Temperatur von 62—68 Grad Celsius, ja zwischen den Generatoren auf 85 Grad Celsius erhitzt sind. Was die Arbeiter auszuhalten haben, wird erst klar, wenn man erwägt, daß ihre Arbeitszeit im Sommer 12 und im Winter 18—20 Stunden dauert. Liegen auch längere Ruhepausen dazwischen, so wird der Körper doch durch die entsetzliche Hitze völlig ausgemergelt und durch Luftzug und Temperaturwechsel noch besonders in seiner Gesundheit geschädigt. Die Gefahren des Arbeitens in den städtischen Gasanstalten treten denn auch deutlich in der Krankheitsstatistik der Betriebs-Krankenkasse für die städtischen Arbeiter zu Tage. Nach diesen Aufstellungen gehörten der Kasse im Jahre 1901 4871 Gasarbeiter an. Davon erkrankten nicht weniger als 1684, also 34,57 Proz. Folgende Zahlen geben ein Bild von der Art der Krankheiten:

Art der Krankheit	Anzahl d. davon befall. Personen
Krankheiten der Atmungsorgane (Hals und Brust)	361
Influenza	168
Krankheiten der Verdauungsorgane	198
Entzündliche Gelenk- und Gliedererkrankungen	231
Muskel- und Sehnenkrankheiten	105
Gehirn- und Rückenmarkleiden	21
Gefäßerkrankungen	23
Hautkrankheiten	61
Herzkrankheiten	41
Nervöse Krankheiten	53
Aeußere Verletzungen	276

Trotz dieses betrübenden Bildes fällt es keinem der in den Gasanstalten maßgebenden Personen ein, die mehrfach geforderte und dringend notwendige Verkürzung der Arbeitszeit einzusehen, ja man scheint nicht einmal den Ursachen der schlimmen Ergebnisse der Statistik nachgehen zu wollen.

In den meisten Gasanstalten wird des kommenden Winters wegen rastlos Tag und Nacht gearbeitet. Die Arbeiter machen Ueberstunden über Ueberstunden, ohne eine Extrabezahlung dafür zu erhalten, während der Gesundheitszustand unter der Schwere der Arbeit leidet. In andren Betrieben der Stadt dagegen entläßt man Arbeiter. Wahrlich ein erhebendes Bild der socialpolitischen Fürsorge seitens unsrer Kommunal-Verwaltung für die steuerzahlenden Arbeiter.

Bedauerlicherweise unterliegen die städtischen Betriebe noch nicht den Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung. Da nämlich in diesem Betriebe der Begriff des Gewerbes nicht klar gelegt ist, sträuben sich unsre Gemeinden u. deren juristische Vertreter, die Betriebe, gleichviel ob sie ihrem technischen Namen nach gewerblicher oder humanitärer sind, der Gewerbe-Ordnung zu unterstellen. Daß dadurch die dort beschäftigten Arbeiter bezüglich des Arbeiterschutzes viel schlechter gestellt sind als die in Privatbetrieben beschäftigten Kollegen, ist eine Thatsache, die besser als alles andre eine Abänderung dieser Ausnahmestellung fordert. Bei der an sich anerkennenswerten Tendenz, immer mehr Betriebe, die bisher in den Händen Privater waren, in den Besitz der Gemeinde überzuführen, ist es nicht ausgeschlossen, daß die betreffenden Arbeiter mit diesem Uebergang in städtische Dienste nun die Vorteile entbehren müssen, die ihnen bisher durch Titel VII der Gewerbe-Ordnung geboten wurden. Daher kommt es auch, daß den Arbeitern der städtischen Betriebe der Fabrikinspektor bisher eine unbekannte Erscheinung geblieben ist. Die einzige Institution, welche ein wenig als Vertretung der Arbeiter geduldet wird, ist der Arbeiterausschuß, der aber, schon weil sein Vorsitzender der Herr Betriebsleiter selbst ist, nur Dekorationszwecken dient und so tanzen muß, wie der Herr Vorsitzende pfeift!

Die Beerdigung des Malers Fritz Stegmann, der, wie wir in unsrer Sonnabendnummer mitgeteilt haben, in der städtischen Epileptiker-Anstalt Wuhlgarten unter so verdächtigen Umständen verstorben ist, hat am Sonnabend gegen Abend auf dem kleinen, schlichten Anstalts-Friedhof stattgefunden. Dem traurigen Akt wohnten neben der tiefgebeugten Witwe nur die allernächsten Angehörigen bei. Anstaltsbeamte trugen den schwarzen, schmucklosen Sarg nach dem Friedhof. Hier bestand Frau Stegmann darauf, daß ihr die Leiche ihres verstorbenen Mannes noch einmal gezeigt wurde. Ein Geistlicher war nicht zugegen. Der Sarg wurde still in die Gruft hinabgesenkt. Einen bedeutsamen Spruch hatte die Witwe für den Kranz gewählt, den sie dem Verstorbenen auf das Grab legte:

„Tretet her zu meinem Grabe,
„Stört mich nicht in meiner Ruh',
„Denkt, was ich gelitten habe,
„Gönnt mir nun die ew'ge Ruh'.“

Was Stegmann in der Anstalt „Wuhlgarten“ gelitten, das wurde von den Hinterbliebenen auf dem Friedhof mit manchem herben Wort besprochen. Die Anstaltsbeamten, die die Beerdigung vollzogen, standen in gedrückter Stimmung abseits und verhielten sich schweigend. Auf dem Bureau wurde Frau Stegmanns Frage nach dem Ergebnis der von der Staatsanwaltschaft angeordneten Untersuchung der Leiche mit Achselzucken beantwortet.

Eine neue Form des Wohnungswuchers. Eine neue Erscheinung auf dem Wohnungsmarkt hat das verhältnismäßig reiche Angebot dieses Jahres — verglichen mit der früheren Wohnungsnot — gezeitigt, den Mietspächter. Die Mietspacht ist jedenfalls die reinste Form der kaufmännischen Handhabung des Grundbesitzes als eines Gewerbes. Das Haus Spreestr. 3, früher 1b, in Charlottenburg gehört dem Märkischen Immobilienverein, einer Bank, die teils unter dieser Firma, teils unter zwei andren Firmen Grundstücksgeschäfte betreibt und sich jetzt in Liquidation befindet. Die Liquidatoren des Märkischen Immobilienvereins haben nun den Mietsertrag des Hauses an einen in Berlin wohnenden Rentner, Schmidt geheißen, verpachtet. Ob die Verpachtung der Mieten lediglich der Liquidation wegen geschehen ist, oder ob sie auch ein Zeichen der schlechten Lage des Häusermarktes ist, mag dahin gestellt bleiben.

Auch dies Beispiel demonstriert die Unsinnigkeit und Ungerechtigkeit einer Gesetzgebung, welche eine Person deswegen in der Gemeinde mit drückenden Vorrechten ausstattet, weil sie statt mit Kaffee oder Stiefelwichse zufällig mit Häusern oft recht fragwürdige Geschäfte betreibt.

Der Magistrat ist dem Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 24. März d. J. beigetreten, wonach von der Erhebung der Gemeinde-Einkommensteuer nach dem Steuersatz von 4 M. vom 1. April bis auf weiteres Abstand genommen wird. Die Steuer-Deputation hat in diesem Jahre den Steuerpflichtigen, die zum Steuersatze von 4 M. zur Gemeinde-Einkommensteuer veranlagt sind, besondere Benachrichtigungen nicht zugestellt, weil für die Berechnung der Berufungsfrist nicht die Zustellung der Steuerbenachrichtigung, sondern die öffentliche Auslegung der Steuerlisten maßgebend ist, dagegen war die Auslegung der Steuerlisten später als gewöhnlich erfolgt.

Das Gegenstück des „geborenen Berliners“. Die außerhalb Berlins geborenen Berliner machten bei der letzten Bevölkerungsaufnahme nahezu drei Fünftel der Gesamtbevölkerung Berlins aus. Von 1 888 848 ortsanwesenden Personen, die hier gezählt wurden, waren nur 772 784 (= 41 v. H.) in Berlin und 1 116 064 (= 59 v. H.) außerhalb geboren. Ein erheblicher Teil dieser außerhalb Geborenen wohnte allerdings schon seit einer längeren Reihe von Jahren in Berlin. 375 633 von ihnen waren vor dem Jahre 1886 zugezogen, mithin war reichlich der dritte Teil der außerhalb Geborenen bereits seit 1½ Jahrzehnten oder länger in Berlin ansässig. (Auch von den 6529 außerhalb geborenen Personen, für die die Zuzugszeit nicht ermittelt wurde, dürften noch viele schon seit recht langer Zeit hier wohnen.) Annähernd zwei Drittel der außerhalb Berlins geborenen Berliner, 733 902 Personen, waren erst in den letzten 15 Jahren nach der Reichshauptstadt übergesiedelt. Davon waren 167 216 Personen in dem Jahrfünft 1886—90 zugezogen, 164 414 in dem Jahrfünft 1891—95, in dem der Zuzug nach Berlin verhältnismäßig gering war, und 402 272 in dem Jahrfünft 1896—1900. Von der letzten Gruppe kamen 48 375, 52 659, 64 422, 79 894, 156 922 auf die einzelnen Jahre 1896, 1897, 1898, 1899, 1900. In der Zahl für 1900, die durch ihre Höhe auffällt, sind natürlich auch die damals nur vorübergehend anwesenden Personen einbegriffen.

Um ihre Monopolstellung sind die Apotheker schwer besorgt. Der Deutsche Apothekerverein bereitet eine Eingabe an die Reichsregierung vor, in welcher er um geeignete Maßnahmen zur Verhinderung des ungesetzlichen Bezuges von Arzneimitteln aus Droguenhandlungen seitens der Krankenanstalten und Krankenkassen ersucht. Zur Begründung dieser Forderung soll durch statistische Erhebungen gewonnenes Material über die Schädigung der Apotheker durch den Wettbewerb der Droguisten und deren Stellungnahme im Berliner Apothekerboykott dienen. In einer zweiten Eingabe soll die Reichsregierung um Abänderung der kaiserlichen Verordnung über den Verkehr mit Arzneimitteln vom 22. Oktober 1901 gebeten werden.

Es ist der Staat der Socialreform, der um Verteuerung notwendiger Heilmittel angegangen werden soll. Augenscheinlich trifft das Verlangen der Apotheker auch auf Verständnis, denn der Staat denkt bekanntlich gar nicht daran, den Krankenkassen z. B. durch Konzessionierung eigner Apotheken die Existenz zu erleichtern.

Sekt im Hausierhandel. Auch die Schwindler fangen an, sich zu verfeinern. Früher hörte man viel von biederen „Landleuten“, die darauf ausgingen, leichtgläubigen Städtern „echte Grosbutter“ oder „frische Landeier“ aufzureden. Jetzt ist ein Mann aufgetaucht, der „in Sekt macht“. Gestern abend erschien er bei einem Schuhmachermeister in der Kochstraße unter der Maske eines Küfers bei der hiesigen Vertretung eines deutschen Sektkauses. Er hatte drei Flaschen Schaumwein, die bei einer Sendung zu viel gewesen waren und die ihm sein Chef zu beliebiger Verwendung überlassen hatte. Da er sich selbst, so erzählte er weiter, aus dem Sekt nichts mehr mache, da er ihn im Keller jeden Tag trinke, so möchte er ihn gern verkaufen, um sich ein Taschengeld zu verschaffen, von dem „Mutter nichts wisse“. Der Küfer schien ebenso echt zu sein, wie nach der Verkorkung und der Aufschrift der Flaschen sein Wein. Trotzdem wollte der Meister von dem Handel nichts wissen. Den geforderten Preis, fünf Mark für die drei Flaschen zusammen, hätte er ja gern gezahlt, aber die Sache kam ihm doch nicht ganz geheuer vor. Diese Bedenken stiegen einem Neffen, der bei ihm zu Besuch war, einem jungen Zeichner aus der Markgrafenstraße, gar nicht auf. Arglos dachte er nur daran, seinem Onkel eine kleine Freude zu machen. Als daher der Meister den Küfer abwies, mochte sein Neffe mit ihm das Geschäft. Der Küfer hatte sich mit den fünf Mark kaum empfohlen, als die erste Flasche angebrochen wurde. Gespannt sah alles auf den Pfropfen, von dem man erwartete, daß er nach Lösung der Strippe gegen die Zimmerdecke knallen würde, und man hielt gleich zwei Gläser bereit, damit nur ja nichts von dem kostbaren Naß verschüttet würde. Aber der Pfropfen rührte sich nicht und als man ihn mit Gewalt entfernt hatte, wollte der Sekt weder perlen noch schäumen. Die Probe bestätigte den Verdacht, den die erste Enttäuschung aufbrachte. Alle drei Flaschen enthielten klares, durch keinerlei Zusatz verfälschtes Leitungswasser. Nun ging es hinter dem Küfer her. Der war aber spurlos verschwunden.

Rabeneltern. Wegen schwerer Mißhandlung der eignen Kinder waren im Juli d. J. der städtische Lehrer Friedrich Köpp aus Berlin und seine zweite Ehefrau vom Landgericht I zu vier Monaten bezw. einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das Ergebnis der damals von uns veröffentlichten Gerichtsverhandlung hatte berechtigtes Aufsehen erregt. Es handelte sich, wie noch erinnerlich sein dürfte, um gefährliche Körperverletzungen der beiden Kinder aus der ersten Ehe des Angeklagten, eines dreizehn Jahre alten Knaben und eines elf Jahre alten Mädchens. Die jetzige Ehefrau des Angeklagten, die Lehrerin war, hatte den Knaben verschiedener Streiche bezichtigt, für die er von Vater und Mutter mit Stöcken so lange geprügelt wurde, bis die Haut zersprang und die Kleidung an der Haut kleben blieb. Der Knabe wurde schließlich in eine Erziehungsanstalt gebracht. Danach begannen dieselben und ähnliche Beschuldigungen gegen das Mädchen, das ebenfalls die unsäglichsten Mißhandlungen über sich ergehen lassen mußte. Oft wurde das Kind nachts gefesselt im Bette liegen gelassen; ferner hat die Angeklagte dem Mädchen einmal Gries mit Kot gemischt zu essen gegeben. Gegen das Urteil hatte das Ehepaar Revision eingelegt. Das Reichsgericht erkannte jedoch gestern auf Verwerfung der Revision, da der Thatbestand der schweren Körperverletzung ausreichend festgestellt sei.

Bau-Unfall. Auf dem Bau Liebenwalderstr. 10—11, der von der Baugesellschaft Union ausgeführt wird, ereignete sich vormittags gegen 10 Uhr ein Unfall, dessen Folgen bei der Schwere und Eigenart des Unglücks als verhältnismäßig günstig zu bezeichnen sind. Der Arbeiter Gustav Winnig, Reinickendorferstr. 46d wohnhaft, bestieg mit zwei gefüllten Wassereimern auf der Schulter die Leiter der ersten Etage. Plötzlich stieß er mit einem Wassereimer gegen die Balkenlage. W. verlor hierdurch das Gleichgewicht und fiel unglücklicherweise auf den hinter ihm aufsteigenden Einholer, der mit einem Kasten Flaschenbier beladen war. Beide Arbeiter stürzten herab. Während der Einholer mit dem bloßen Schreck davonkam, fiel W. mit der rechten Hand in die durch den Fall zerbrochenen Bierflaschen. Er zerschnitt sich die Hand und zerriß sich hierbei eine Sehne. Auf der Unfallstation erhielt er einen Notverband. W. ist Vater von fünf unerzogenen Kindern.

Attentat eines Geisteskranken. Die That eines Wahnsinnigen hat gestern mittag im Osten Berlins große Aufregung hervorgerufen. Als der praktische Arzt Dr. Louis S. aus seinem am Weidenweg belegenen Hause heraustrat, stürzte plötzlich ein Mann in den mittleren Jahren auf ihn zu, zog einen Revolver unter dem Mantel hervor und gab, ohne daß es einer von den Passanten hindern konnte, hintereinander zwei Schüsse auf den Arzt ab. Der erste Schuß streifte den Paletot des Dr. S., der zweite ging fehl. Als der Attentäter sah, daß er nicht getroffen hatte, suchte er zu entfliehen; er wurde indessen von Passanten ergriffen und der Polizei übergeben. Hier stellte es sich heraus, daß man es mit einem offenbar geisteskranken Mann zu thun hatte; der Thäter war ein früherer Kaufmann Pestakowsky aus der Frankfurterstraße. Die Revierpolizei veranlaßte die Ueberführung des Mannes nach der Irrenstation der Charité. Pestakowsky hatte niemals Beziehungen zu Dr. S. unterhalten; er kannte ihn nur vom Sehen und war auch nie in seiner Behandlung gewesen. Bemerkenswert ist, daß Pestakowsky vor drei Monaten schon ein ähnliches Attentat gegen einen Verwandten des Dr. S., einen hiesigen Wäschefabrikanten, beging; doch benutzte er damals nicht einen Revolver, sondern nur einen schweren Stock. Obgleich seiner Zeit eine Strafanzeige erfolgte und die Ermittelungsverhandlungen ergaben, daß Pestakowsky offenbar gemeingefährlich geisteskrank war, sahen sich die Behörden nicht veranlaßt, den Pestakowsky durch Internierung in einer Irrenanstalt unschädlich zu machen.

Das Opfer eines entsetzlichen Unfalls ist der 52 Jahre alte Konditor Karl Mergelsberg aus der Oderbergerstr. 5 geworden. Der Mann war in der Chokoladenfabrik von Pötter in der Schönhauser Allee beschäftigt und geriet hier beim Mahlen mit einer Hand in das Getriebe der Mischmaschine, die ihn mehrmals herumschleuderte und ihm einen Arm ausriß. Der Verunglückte wurde nach dem Krankenhause am Friedrichshain gebracht und starb dort an Verblutung und inneren Verletzungen.

Baumunfall. Auf dem Neubau der Firma Clemens (Hofmaurermeister), Prinz Friedrich Karlstraße, ereignete sich gestern vormittag ein Unglücksfall dadurch, daß aus der Höhe der dritten Etage ein Stück Mauerstein einem beim Steineabladen beschäftigten Kutscher der Firma Mantag so schwer auf den Kopf fiel, daß derselbe die Unfallstation aufsuchen mußte. Zu tadeln ist, daß, obwohl schon in der dritten Etage gemauert wird, keine Schutzdächer angebracht sind, welche die unten beschäftigten Leute vor herabfallenden Steinstücken schützen.

Der neue Komet ist jetzt bereits heller als der Andromeda-Nebel und wird allabendlich den Besuchern der Treptow-Sternwarte gezeigt. Sonntag wird Direktor Archenhold abends 7 Uhr „Ueber das Aussehen und die Bahn des neuen Kometen“ sprechen, unter Vorführung zahlreicher Lichtbilder, und nachmittags 5 Uhr „Ueber die bevorstehende Mondfinsternis am 17. Oktober“. Da diese Finsternis nur in den frühen Morgenstunden zu sehen ist, so wird die Treptow-Sternwarte während der ganzen Nacht von Donnerstag auf Freitag geöffnet bleiben. Es sollen außer dem Kometen noch Planeten und andre interessante Objekte beobachtet werden und zum Schluß die Mondfinsternis. Teilnehmer an dieser „Astronomischen Nacht“ wollen sich rechtzeitig bei der Direktion der Treptow-Sternwarte melden.

Verein für volkstümliche Kurse von Berlinern Hochschullehrern. Die erste Serie der Vortragskurse findet im Oktober bis Dezember statt und umfaßt 11 Kurse von je 6 Vorträgen, die alle um 8½ Uhr abends beginnen. Das Programm lautet: 1. Montags: Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Waldeyer: „Das Nervensystem“, in dem Hörsaal der Anatomie, NW., Philippstr. 12. 2. Montags: Professor Dr. Börnstein: „Physikalische Gesetze und Apparate“ im Auditorium I der landwirtschaftlichen Hochschule, Invalidenstraße 42; Anfang 10. November. 3. Montags: Professor Dr. Carl Lehmann: „Die babylonische Kultur, ihre Verbreitung und ihre Nachwirkungen auf die Gegenwart“ im Hörsaal des Museums für Völkerkunde, SW., Königgrätzerstraße 120; Anfang: 13. Oktober. 4. Dienstags: Professor Dr. v. Oettingen: „Berliner Bauten aus alter und neuer Zeit“ in der Aula des Andreas-Realgymnasiums, O., Langestr. 31; Anfang: 21. Oktober. 5. Dienstags: Professor Dr. Karl Müller: „Die Arbeit der Pflanzenwelt und ihre Bedeutung für die Erhaltung des Lebens“ im Auditorium I der landwirtschaftlichen Hochschule, Invalidenstr. 42; Anfang: 21. Oktober. 6. Mittwochs: Geh. Reg.-Rat Dr. jur. Stephan: „Das deutsche bürgerliche Gesetzbuch in seiner Bedeutung für das tägliche Leben“ in der Aula des Französischen Gymnasiums, NW., Reichstags-Ufer 6; Anfang: 22. Oktober. 7. Mittwochs: Professor Dr. Martin Mendelsohn: „Die Herzkrankheiten, ihre Entstehung und ihre Verhütung“ in der Aula des Friedrich-Werderschen Gymnasiums, NW., Dorotheenstr. 13/14; Anfang: 5. November. 8. Donnerstags: Privatdocent Dr. Gottschalk: „Die Hygiene der Frau“ in der Aula des Französischen Gym-

nasiums, NW., Reichstags-Ufer 6; 9. Donnerstags: Professor Dr. Heusler: „Altdeutsche Götter- und Heldensagen" in der Aula des Friedrich-Werderschen Gymnasiums, NW., Dorotheenstr. 13/14; Anfang 16. Oktober. 10. Freitags: Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Möbius: „Die nutzbaren Tiere der Nord- und Ostsee und ihre Lebensbedingungen" in dem Auditorium des Zoologischen Instituts, Invalidenstr. 43; Anfang 17. Oktober. 11. Freitags: Professor Dr. v. Luschan: „Ziele und Wege der Völkerkunde" im Hörsaal des Museums für Völkerkunde, SW., Königgrätzerstr. 120; Anfang 24. Oktober. Ausführliche Programme sowie Eintrittskarten zum Preise von 1 M. für den sechs Abende von je anderthalb Stunden umfassenden Kursus sind zu haben bei: Georg Belling, Cigarrenhandlung, W., Leipzigerstr. 136; A. Schütz, Rendant, O., Holzmarktstr. 60; Chr. Tischendörfer, C., Sophienstr. 20; F. E. Lederer, Buchhandlung, W., Kurfürstenstr. 70; Bernhard Staar, Buchhandlung, SW., Friedrichstr. 250; Centralstelle für Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen, SW., Dessauerstr. 14, Gartenhaus 3 Tr (8 bis 3 Uhr). Zum Kursus 1 (Waldeyer), Kursus 2 (Börnstein), Kursus 11 (v. Luschan) und Kursus 8 (Gottschalk) sind die Eintrittskarten vergriffen.

Genosse Julius Schneider wurde gestern von den Genossen des fünften Kreises zur letzten Ruhe geleitet. Lange Jahre war Schneider in diesem Kreise als Bezirks- und Abteilungsführer sowie als Vorstandsmitglied recht eifrig thätig. Ein tragisches Geschick setzte vor längerer Zeit seiner Parteithätigkeit ein Ziel, bis er jetzt von seinem qualvollen Leiden erlöst wurde. Die „Freie Liedertafel", deren Mitglied der Entschlafene lange Zeit war, sang am Grabe einige Lieder, während der Vertrauensmann im Namen des Wahlvereins dem Dahingeschiedenen den letzten Scheidegruß nachrief. Möge ihm die Erde leicht sein!

In der neunten städtischen Fortbildungsschule für Jünglinge und Männer, Fruchtstr. 38, ist für das laufende Wintersemester ein neuer Kursus für Gesetzeskunde eingerichtet. Hier finden Justizanwärter, Bureaubeamte, Kaufleute, Vertreter des Handwerks ꝛc Gelegenheit, unter Leitung eines erfahrenen Juristen sich über Fragen aus allen Gebieten des Rechts, so weit sie mit dem täglichen Leben in Zusammenhang stehen, an der Hand praktischer Beispiele zu unterrichten. Insbesondere werden in diesem Semester die die gewerblichen Kreise besonders interessierenden neuen Bestimmungen der Unfall- und Invaliditätsversicherung und einige Abschnitte aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch besprochen werden. Anmeldungen auch für die Klassen der gewerblichen und kaufmännischen Abteilung sind zu richten an den Dirigenten Pagel, Fruchtstr. 38, täglich von 7 bis 9 Uhr abends.

Im wissenschaftlichen Theater der Urania findet der scenische Vortrag „Tausend Jahre deutscher Kultur" allabendlich ein lebhaft interessiertes Publikum, das den malerischen Bildern und den ebenso schwungvollen wie belehrenden Ausführungen mit sichtlicher Sympatie folgt. Im Hörsaal werden die nachstehenden Vorträge gehalten werden: Dienstag: Herr Dr. G. Naß „Die Elemente des Wassers", Donnerstag: Dr. B. Donath „Das Ohmsche Gesetz", Freitag: Herr Professor Müller „Das Gefühlsvermögen". Im Theater werden außerdem zwei Nachmittags-Vorstellungen zu ermäßigten Preisen stattfinden und zwar am Mittwoch und Sonnabend, nachmittags 4 Uhr; zur Darstellung gelangt der Vortrag „Die deutsche Ostseeküste".

Feuerbericht. Nachdem die Wehr zwei Tage vollständige Ruhe hatte, wurde sie in den letzten 24 Stunden öfter in Anspruch genommen. In der Nacht zum Sonnabend war in der Weißenburgerstraße 37 in einem Keller ein Brand ausgekommen, der allerlei Gerümpel sowie Verpackungsmaterial ergriffen hatte, aber noch im Entstehen abgelöscht werden konnte. Gleichzeitig wurde die Wehr nach der Quitzowstr. 29 gerufen, wo ein Bauzaun in Brand geraten war. Auf dem Moabiter Güterbahnhof und auf dem Anhalter Güterbahnhof mußten am Freitagabend Brände beseitigt werden, die durch Selbstentzündung von Preßkohlen entstanden waren und die Wehr längere Zeit beschäftigten. Durch Ueberkochen von Teer war gegen 6 Uhr in der Koppenstr. 79 ein Feuer ausgekommen, das aber bald abgelöscht werden konnte. Längere Zeit hatte die Wehr in der Bülowstraße 57 zu thun. Hier war Oel übergekocht und die Flammen hatten in kurzer Zeit Körbe, Stroh und andres Verpackungsmaterial erfaßt, so daß kräftig mit einer Schlauchleitung Wasser gegeben werden mußte, um das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Gardinen und Kleidungsstücke hatten in der Chorinerstr. 63 in einer Wohnung Feuer gefangen, dessen Ablöschung jedoch bald erfolgen konnte. In der Turmstr. 7 hatte die vierte Compagnie einen Brand zu beseitigen, der auf dem Boden ausgekommen war und der auch die Dachkonstruktion beschädigte. Gegen 10 Uhr wurde die Wehr nach der Veteranenstr. 28 gerufen, weil hier in einem Keller u. a. Petroleum in Brand geraten war, der indes bald unterdrückt wurde. Außerdem hatte die Wehr am Freitag nach Alarmierungen von der Bandelstr 42 und von der Königgrätzerstr. 57 zu verzeichnen, die aber auf unbedeutende Anlässe zurückzuführen waren.

Aus den Nachbarorten.

Die Spandauer Stadtverordneten-Versammlung hatte in ihrer letzten Sitzung eine sehr wichtige Tagesordnung zu erledigen. Zunächst handelte es sich um die Beratung eines Ortsstatuts betr. die Heranziehung der Hausbesitzer zu den Kosten straßenbaulicher Veranstaltungen, sofern ihnen aus solchen ein Vorteil erwächst. Schon in voriger Sitzung war die entsprechende Vorlage des Magistrats im Princip mit 16 gegen 14 Stimmen angenommen worden. Inzwischen hatten aber die aufgescheuchten Hausbesitzer gegen das geplante „Attentat" auf ihr „angestammtes" Recht, mühelos den Profit einzuheimsen, den ihnen die Allgemeinheit verdiente, wütend Front gemacht. Besonders der Grundbesitzer-Verein der für gewöhnlich die ganze Kommune in seinem Sinne zu beeinflussen versteht, sprach sich sehr entschieden gegen die mit dem Ortsstatut beabsichtigte Heranziehung der interessierten Hausbesitzer zur Deckung der Straßenbau- und ähnlichen Kosten (in Höhe bis zu zwei Dritteln derselben) aus. Die Stadtverordneten blieben jedoch erfreulicherweise fest, in Gemeinschaft mit unsern Genossen die durch Rieger ihre Zustimmung zu dem Entwurf erklären ließen; ergab die Abstimmung über die einzelnen Abschnitte des Entwurfs eine glatte Majorität für denselben. Das Ortsstatut fand also die Annahme der Versammlung. Eine sehr lebhafte Diskussion rief der Antrag des Magistrats betreffend die Anstellung eines Magistrats-Assessors hervor. Unsre Genossen sprachen sich durch Pieper und Rieger gegen die Vorlage aus und forderten, daß vor allem einmal die unbesoldeten Stadträte zu Decernaten herangezogen werden sollten. Die Herren seien doch nicht dazu da, um nur die Magistratssessel zu zieren. Nach langem Hin und Her wurde die Magistratsvorlage dahin abgeändert, daß zwar ein Magistrats-Assessor gegen ein Monatsgehalt von 250 M bei dreimonatiger Kündigung angenommen werden soll, daß sich aber die Versammlung vorbehält, nach Ablauf eines Jahres hinsichtlich dauernder Anstellung und Gehaltsbezüge definitiven Beschluß zu fassen. — In geheimer Sitzung (!) sollte noch die von dem Regierungspräsidenten geforderte Erhöhung der Beamtengehälter verhandelt werden. Nach dem Vorschlage des Magistrats hegte man die Absicht, einzig die Bezüge der Subalternbeamten aufzubessern, die Lehrer und Lehrerinnen und vor allem die städtischen Arbeiter ließ der Magistrat unberücksichtigt. Es wurde aber beschlossen, die Angelegenheit so lange auszusetzen, bis über die Neuregelung der Lehrergehälter und der Lohnverhältnisse der städtischen Arbeiter Beschluß gefaßt sein wird.

Die Potsdamer Stadtverordneten-Versammlung nahm nach längerer Debatte mit 23 gegen 18 Stimmen einen Antrag an, wonach dem Magistrat aufgegeben wird, bei der Regierung um geeignete Maßnahmen zur Abhilfe der Fleischteuerung vorstellig zu werden.

Verband deutscher Mühlenarbeiter. (Zahlstelle Berlin.) Heute Sonntag, den 12. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr präcise, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, Saal 7: Versammlung.

Socialdemokratischer Agitations-Verein für den Reichstags-Wahlkreis Züllichau-Schwiebus-Krossen-Sommerfeld. Dienstag, den 14. Oktober, abends 8 Uhr, bei Lerche, Rüdersdorferstr. 3: Versammlung.

Textilarbeiter. Am Montag, den 13. Oktober, abends 8½ Uhr, findet in den Andreas-Festsälen eine öffentliche Textilarbeiter-Versammlung statt (siehe Annonce in der heutigen Nummer), in welcher A. Baudert-Apolda über: Welche Wirkungen wird der neue Zolltarif für die Textilindustrie haben? sprechen wird.

Allgemeine Familien-Sterbekasse. Heute Zahltag Ackerstr. 123 bei Dieke von 3—6 Uhr.

Der Fachverein der Tischler Berlins und Umgegend macht hiermit bekannt, daß die Bureaustunden abends von 7½—9½ Holzmarktstr. 34 stattfinden.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin. Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Hof links 2 Treppen. Heute abend Vortrag des Herrn Max Osborne über Arnold Böcklin (mit Lichtbildern) in Cohns Festsälen, Beuthstraße 21. — Beginn der Kurse in dieser Woche:

Montag: National-Oekonomie (Geld und Währung); Vortragender: Schriftsteller Georg Bernhard. Dienstag: Natur-Erkenntnis (Die Entwicklung des Weltalls und das sociale Leben der Tiere); Vortragender: Schriftsteller Dr. Rud. Steiner. Donnerstag: Geschichte (Geschichte des Socialismus seit dem Altertum, mit besonderer Berücksichtigung der Staatsverfassungen), Vortragender: Schriftsteller Max Schütte. Freitag: Rede-Uebung (Uebungen in mündlicher Rede und im schriftlichen Aufsatz); Vortragender: Schriftsteller Dr. Rudolf Steiner. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein. Der Vorstand.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7½ bis 9½ Uhr abends statt.

M. G. 25. Im Julisturm zu Spandau wird der Reichs-Kriegsschatz (120 Millionen Mark in Gold) aufbewahrt.

H. M., Breslau. Ob die Aeußerung in dieser Form gefallen ist, können wir nachträglich nicht mehr feststellen.

Wochen-Spielplan.	Sonntag 12	Montag 13	Dienstag 14	Mittwoch 15	Donnerstag 16	Freitag 17	Sonnabend 18	Sonntag 19
Opernhaus	Undine	Margarete (Mde de Nuovina a. G.)	Tristan und Isolde	Die weiße Dame. Die Rose von Schiras	Das Glockenspiel. Das Mädchen von Navarra	Robert der Teufel	2. Symph.-Abd. d. Kgl. Kapelle Mitt.: Oest. Hp.	Der Pfeifertag
Schauspielhaus	Im bunten Rock	Klytämnestra	Die Ahnfrau	Im bunten Rock	Die Ahnfrau	Im bunten Rock	Geschlossen	Im bunten Rock
Schiller-Theater O.	Heimat	Der Tartüff. Der Arzt wider Willen	Doktor Klaus	Sappho	Der Tartüff. Der Arzt wider Willen	Der Tartüff. Der Arzt wider Willen	Sappho	Jugend
Schiller-Theater N.	Esther. Zwei Eisen im Feuer	Esther. Zwei Eisen im Feuer	Morituri	Morituri	Esther. Zwei Eisen im Feuer	Esther. Zwei Eisen im Feuer	Morituri	Doktor Klaus. Nachm.: Sappho
Deutsches Theater	Monna Vanna	Der Biberpelz	Monna Vanna	Monna Vanna	Monna Vanna	Es lebe das Leben	Monna Vanna	Monna Vanna
Berliner Theater	Alt-Heidelberg	Alt-Heidelberg	Wienerinnen	Alt-Heidelberg	Wienerinnen	Alt-Heidelberg	Wienerinnen	Alt-Heidelberg
Lessing-Theater	Kaltwasser	Kaltwasser	Der Heerohme	Kaltwasser	Kaltwasser	Die Kleinbürger	Das Theaterdorf	Das Theaterdorf
Theater des Westens	Der lustige Krieg	Martha	Der Bettelstudent	Das Nachtlager in Granada	Die Brauklotterie	Undine	Der Waffenschmied. Dorothea	Die Fledermaus. Nm.: Alessandro Stradella
Central-Theater	Die Fledermaus	Die Geisha	Das süße Mädel	Orpheus in der Unterwelt	Die Fledermaus	Der Bettelstudent	Boccaccio	Der Bettelstudent. Nachm.: Die Fledermaus
Luisen-Theater	Robert und Bertram	Robert und Bertram	Vor Sonnenaufgang	Vor Sonnenaufgang	Robert und Bertram	Vor Sonnenaufgang	Maria Stuart	Berlin, wie es weint und lacht. Nm.: Hamlet

Neues Königliches Opern-Theater. Diesen Sonntag: Die Räuber. Nächsten Sonntag: Das große Licht. — **Residenz-Theater.** Alle Abende: Seine Kammerzofe. Nächsten Sonntagnachmittag: Nora. — **Neues Theater.** Alle Abende: Ledige Leute. Diesen und nächsten Sonntagnachmittag: Fedora. — **Kleines Theater.** (Schall und Rauch.) Sonntagabend und Freitag: Serenissimus-Zwischenspiele, Schöne Seelen ꝛc. Montag bis Sonntag: Rauch. — **Trianon-Theater.** Alle Abende: Die Liebesschaukel. — **Metropol-Theater.** Alle Abende: Berlin bleibt Berlin. — **Thalia-Theater.** Sonntagabend bis Mittwoch: Er und seine Schwester. Von Donnerstag an: Charleys Tante. — **Buntes Theater.** Alle Abende: Einakter-Aufführung und bunter Teil. (Neuheiten: Tochter zu verheiraten. (Montag.) Einer, der seine Frau besucht. (Mittwoch.) — **Intimes Theater.** Alle Abende: Der Herr Kommissar. Frau Denise. Madame Esprit. Er, Sie, Jener. — **Urania.** Alle Abende: Tausend Jahre deutscher Kultur. — **Apollo-Theater.** Alle Abende: Lysistrata. Specialitäten. — **Wintergarten.** Alle Abende: Specialitäten.

Nach kurzem Krankenlager verschied am Donnerstag mein guter Sohn und unser lieber Bruder **Max** im 25. Lebensjahre. 27156

Julius Gutmann nebst Kindern.

Beerdigung: Sonntag 4 Uhr auf dem jüdischen Friedhof in Weißensee.

Todesanzeige.

Allen Verwandten, Bekannten und Genossen die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau

Anna Gronwald

geb. Funk.

am 10. Oktober, früh 2½ Uhr, nach langem schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Um stilles Beileid bittet

K. Gronwald, Friedrichsfelde.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 12. d. M., nachm. 2½ Uhr, von der Halle des Friedrichsfelder Gemeinde-Friedhofes statt.

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Vorwärts" Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schlosser

Hugo Powitz

nach schwerem Leiden am Donnerstag, den 9. d. Mts., abends 9½ Uhr, verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 12. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Turmstr. 51 aus nach Plötzensee.

Die Mitglieder versammeln sich pünktlich 2½ Uhr Waldstr. 8.

13/14 **Der Vorstand.**

Erklärung!

Die in dem Inserat „Achtung, Drechsler" angezeigten angeblich bei mir bestehenden Differenzen **bestehen nicht**, da ich die bisher bei mir arbeitenden Drechsler entlassen habe.

27535 **Pilzecker.**

Fremdwörterkunde,

Orthographie, Interpunktion, versch. Schriftsätze lehrt in abendlichen Privatzirkeln ein pens. Litterat. Anknüpfungen sub „Mehr Licht" Hauptpostlagernd Berlin. 27145

Exerzierstr. 2a

habe ich ein **Milchgeschäft** errichtet. Auf Wunsch sende Milch und Backware frei ins Haus. **Schensch.**

Danksagung.

Allen denen, die unsrer **lieben Tochter** die letzte Ehre erwiesen, insbesondre für die reichen Kranzspenden sagen wir unsren herzlichsten Dank. 53482

Emil Reichert nebst Frau und Geschwister.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten sowie den Kollegen meines Mannes und dem Lotterieklub „Immerraus" für die Beteiligung an der Beerdigung meines Mannes und für die schöne Kranzspende herzlichsten Dank.

27485 **Frau Luise Rogge.**

Orts-Krankenkasse d. Schneider, Schneiderinnen und verwandter Gewerbe zu Berlin.

Die Vertreter der Orts-Krankenkasse der Schneider, Schneiderinnen und verwandter Gewerbe zu Berlin werden zu der

am Montag, 20. Oktober cr., abends 8½ Uhr,

im **Neuen Klubhaus**, Kommandantenstraße 72, stattfindenden

Ausserordentlichen General-Versammlung

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Erhöhung des Arzthonorars.
2. Abänderung der Verträge mit den Beamten.
3. Festsetzung der Vergütigung für Ueberschreiben der Contobücher.
4. Antrag von Mitgliedern, Beschwerde gegen den Vorstand.
5. Verschiedenes.

Berlin, 12. Oktober 1902.

Der Vorstand.

Frau **Emma Reimann**, Vorsitzende. Lübbenerstr. 8.

Peter Bauer, Schriftführer, Färbringerstr. 7. 27006

36 Mark

elegante **Winter-Paletots, 30 Mark**

hochfeine **Herren-Anzüge, 12 Mark**

schwere **Winter-Beinkleider.**

Guter Stoff, tadelloser Sitz.

14. Krausenstr. 14.

1 Treppe. Tel.-Amt I Nr. 3708. 1 Treppe.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Rixdorf.

Sonnabend, den 18. Oktober 1902

in Hoffmanns Festsälen (Inh. Thiel), Bergstraße 152

X. Stiftungsfest.

Großes Konzert und Ball.

Auftreten der Gesellschaft Strzelewicz.

Nach dem Konzert BALL.

Billets 25 Pf. Anfang 8½ Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein

89/18 **Das Komitee.**

Restaurant Philadelphia.

Greifswalder-Strasse 138.

Haltestelle der elektrischen Bahn Weißensee — Dönhoffplatz.

Allen Genossen zur Kenntnis, daß ich obiges Lokal, zwei Minuten von Weißensee gelegen, übernommen habe. Im Saale jeden Sonntag: Unterhaltungsmusik. Billard. 2 Kegelbahnen. **Devise:** Nur gute Speisen und Getränke. Schnelle und freundliche Bedienung. Es ladet ergebenst ein

Carl Blauroch.

Samariter Kolonne

für Arbeiter und Arbeiterinnen.

Winter-Kursus 1902—1903.

Morgen, **Montag, den 13. Oktober, abends 9 Uhr**, beginnt ein **neuer Kursus** in unsrer Filiale Restaurant **Lietzke**, Brunnenstraße 41. Vortrag über: Zweck und Ziele der Kolonne und Anatomie (Bau des menschlichen Körpers). Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst

251/12 Der Vorsitzende **W. Meyer**, Bernauerstr. 78.

Dr. med. Schaper

homöop. Arzt u. Spez.-Arzt f.

Haut- u. Harnleiden, Frauenkrankheiten.

Königgrätzerstr. 27. Spr. 9-1. 4-7.

Nümanns renovierter **Festsaal** mit Theaterbühne, Brunnenstr. 188, Sonnabend den **8.** und **29. November frei.** 53102

Dr. Simmel, Prinzen-Str. 41.

Specialarzt für **Haut- und Harnleiden.**

10—2, 5—7. Sonntags 10—12, 2—4.

Kohlengeschäft

Allen Bekannten zur gefälligen Erinnerung. 53332

August Thomas,

Naunynstr. 24.

Neu-Eröffnung! **Roh-Tabak.** Neu-Eröffnung!

Größte Auswahl zu billigsten Preisen. 52192*

Edmund Lindenstädt, Brunnen-Straße 16.

Roh-Tabak 52129*

Max Jacoby, Strelitzerstr. 52.

Rohtabak,

große Auswahl, äußerste Preise.

Rud. Völcker & Sohn, Köpnickerstr. 45.

En gros. En detail.

Rohtabak [52062*

Max Otto, **Berlin NO., Neue Königstr. 6.**

Rohtabak!

Prima Java-Einlage, meist Umblatt, pro Pfund nur Mark **0.95.** 44142*

Karl Roland, Kottbuserstr. 3a.

Genau auf Hausnummer achten!

Rohtabak.

Größte Auswahl. — Billigste Preise. Guter Brand! Vorzügliche Qualität.

Sämtliche 52132*

Fabrikations-Utensilien.

Neue Formen, sehr große Auswahl zu Original-Fabrikpreisen.

Heinrich Franck,

185 Brunnenstr. 185.

Rohtabak! 48202*

Rein amerik. Lesgut Pfd. **65** u. **75** Pf.

Carmen Umblatt . . . **85** „

H. Kurnicker, Lothringerstr. 8.

Massage-Institut von Fr. H. Mania,

Masseur für sämtliche Kranken- und Hilfskassen. 52352*

Brunnenstr. 16.

Herren vorm. v. 10—12.

Damen nachm. v. 3—4.

Filiale: Turmstr. 46.

Zitherspieler

erhalten **4** Zitherstücke und Katalog **gratis** bei **J. Neukirchner,**

2922b* Görkau, Böhmen.

Roh-Tabak,

sämtliche **Utensilien** zur

Cigarren-Fabrikation

offeriert in der **größten Auswahl** zu den **billigsten Preisen**

W. Hermann Müller,

22 Alexanderstraße 22.

Berlin SW., Alte Jakobstr. 124.

Elektrotechnikum Maschinenbau- u. Bauschule.

Werkstätten. Gegr. 1874. Elektro-Maschinen-, Bau-Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-, Monteur-Ausbildung, Vorkenntnis nicht erforderl. Unbegabtheit kein Ausbildungshindernis. Ingenieur-Diplom.

„Neue Abendkurse."

Prospekt kostenlos.

Den verehrten **Krankenkassen-Mitgliedern** zur gefl. Kenntnis: Wir haben **unser**

Massage-Institut

vom 1. Oktober cr. ab von der Frankfurter Allee 142 nach der **Holzmarktstraße 19** verlegt. Sprechstunden: Nachmittags von 4—7½, Sonntags von 10—11 Uhr. 51922*

Haupt-Institut befindet sich von genannter Zeit **Kleiststraße 13.** Fernsprecher: Amt IV 3317. Sprechstunden von 11—1 Uhr.

Carl Wolter und Frau,

Staatlich geprüfte Masseure und Heilgehilfen.

Dr. Schünemann,

Specialarzt für **Haut-, Harn- und Frauenleiden. Seydelstr. 9.** ½12—½3, ½6—½8, Sonnt. **9-11.**

Moabit! **6. Wahlkreis.** **Moabit!**

Donnerstag, den 16. Oktober, abends 8½ Uhr

Volks-Versammlung

in Ahrens Brauerei, Turmstr. 25/26.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag: Die deutsche Weltmachts- und Hunger-Politik. Referent: Stadtverordneter **E. Vogtherr-Stettin.** 2. Diskussion. 249/3

Um recht rege Beteiligung ersucht **Der Vertrauensmann.**

Achtung! 6. Wahlkreis. Achtung!

Sonntag, den 12. Oktober, abends 6 Uhr, im Kolberger Salon, Kolbergerstrasse 23:

Volks-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. **Die politische Lage.** Referent: Reichstags-Abgeordneter **Georg Ledebour.** 2. Diskussion.

Nach der Versammlung: **Gemütliches Beisammensein und Tanz.**

Zahlreichen Besuch erwartet 249/7 **Der Vertrauensmann.**

Achtung! Putzer. Achtung!

Laut Beschluß der **Mitglieder-Versammlung** vom 8. Oktober d. J. werden sämtliche Mitglieder, welche noch mit den Trägern im Accord arbeiten, d. h. also, wo der Trägerlohn in den Accordpreisen mit einbegriffen ist, aus dem Verband ausgeschlossen. Insbesondere machen wir die Mitglieder aus den Zahlstellen der Vororte darauf aufmerksam, daß auch sie die Pflicht haben, den Beschluß, welcher am 9. Juli d. J. in der öffentlichen Versammlung der Putzer Berlins und der Vororte bei **Keller** gefaßt wurde, wonach der Träger aus dem Accordverhältnis der Putzer auszuscheiden ist, strikte zur Durchführung zu bringen, widrigenfalls wir gezwungen sind, den Ausschluß bei ihren örtlichen Verwaltungen zu beantragen. Gleichzeitig ersuchen wir die örtlichen Verwaltungen der Vororte, soweit dies noch nicht geschehen, unverzüglich ihre Mitglieder, welche sich im hiesigen Lohngebiet mit Putzarbeiten beschäftigen, hiervon in Kenntnis zu setzen. Des weiteren fordern wir die Mitglieder und hauptsächlich die Obleute der einzelnen Bezirke auf, etwaige Unregelmäßigkeiten, sei es in Bezug auf die Trägerfrage oder Innehaltung der festgesetzten Arbeitszeit umgehend an das Bureau, **Rosenthalerstr. 57,** zu melden.

Die örtliche Verwaltung. J. A.: **H. Neumann.**

Socialdemokratischer Wahlverein des 4. Berl. Reichstags-Wahlkreises (Osten).

Sonntag, den 12. Oktober 1902,

in **Louis Kellers Fest-Sälen,** Koppenstraße 29 (großer Saal):

Achtes Stiftungs-Fest.

Grosses Vokal- und Instrumental-Konzert. Gesangs-Aufführungen.

Auftreten der Theater-Gesellschaft **Strzelewicz.**

Turnerische Aufführungen von Mitgliedern des Turnvereins „Fichte".

Nach dem Konzert: **Grosser Ball.**

Eröffnung 4 Uhr. — Anfang 5 Uhr. — Entree 25 Pf. — An der Kasse: **30 Pf.**

244/13 Das Komitee.

„Technikum Elektra"
Neander-Strasse 4.
Am 15. Oktober beginnen
die neuen Abendkurse f. Elektrotechnik, Maschinenbau, Zeichnen, Mathematik.
Anmeldungen täglich.
Prospekt frei.

Central-Festsäle renoviert.

180 Oranienstr. 180.

Den Genossen von Mitte Oktober zur Verfügung. Gute Küche. Vereine, welche hier früher verkehrt, um Rücksprache gebeten. Anmeldung bei **Jentsch,** 1 Tr. Verschied. Sonnabende im Oktober und November noch frei.

Socialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 14. Oktober, abends 8½ Uhr:

Versammlung

bei Schulz, Stettinerstr. 57.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Kaliski** über: **Aus der Geschichte Polens.** 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Gäste, auch Damen haben Zutritt.

Zahlreichen Besuch erwartet

249/9 **Der Vorstand.**

Achtung! Rixdorf! Achtung!

Montag, den 13. Oktober, abends 8 Uhr:

Oeffentliche Metallarbeiter-Versammlung für Rixdorf

im Lokale des Herrn Thiel, Bergstr. 151—152.

Tages-Ordnung:

1. **Die Lehren der letzten Streiks und Lohnbewegungen.** Referent: Kollege **A. Cohen.** 2. Diskussion.

Kollegen Rixdorfs! Erscheint in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung vollzählig in der Versammlung.

122/10 **Der Einberufer.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.

Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1—5. Fernsprecher: Amt VII, 353.

Dienstag, den 14. Oktober, abends 8½ Uhr:

Bezirks-Versammlung für Charlottenburg

im Volkshause, Rosinenstraße 3.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Abrechnung. 4. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

122/9 **Die Ortsverwaltung.**

Das Herbstvergnügen findet am Sonnabend, den 15. November 1902, im Volkshause statt. D. O.

Achtung, Holzarbeiter-Verband.

Montag, den 13. Oktober, abends 8 Uhr:

Grosse Versammlung

für die Bezirke

Moabit, Wedding, Gesundbrunnen, Rosenthaler- und Schönhauser Vorstadt

im großen Saale der „Germania", Chausseestraße 103.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen **Klingenor** über: „Klassenkämpfe in kulturgeschichtlicher Beleuchtung". 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung sind alle Kollegen mit ihren Damen eingeladen recht zahlreich zu erscheinen.

Der Eintritt ist frei. Auch Nichtorganisierte sind eingeladen.

89/17 **Der Einberufer.**

Bezirks-Versammlung der Bezirke Süden und Süd-Osten

am Montag, 13. Oktober, abends 8 Uhr, im „Märkischen Hof", Admiralstr. 18c.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen **Wermuth** über: „Sibirien und sein Sträflingswesen". 2. Diskussion. 3. Verbands-Angelegenheiten.

Nichtmitglieder und Frauen haben Zutritt.

Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Bezirk Süd-Westen.

Montag, den 13. Oktober, abends 8 Uhr, in Habels Brauerei, Bergmannstraße.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn **Davidsohn** über: „Emile Zola". 2. Verbands-Angelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Bezirk Rummelsburg.

Donnerstag, den 16. Oktober 1902, abends 8½ Uhr, bei Krause, Kant- und Goethestraßen-Ecke.

Bezirks-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Kollegen **Stuscha.** 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Sämtliche Kollegen sind verpflichtet zu erscheinen.

Verband der Schneider u. Schneiderinnen und verw. Berufsgenossen Deutschlands (Filiale Berlin).

Montag, den 13. Oktober 1902, abends 8½ Uhr:

Bezirks-Versammlung aller Branchen

für den Norden, Nordosten und Osten

im unteren Saale der Luna-Säle, Neue Königstraße 7.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn **Th. Huth** über: „Die Hinterbliebenen des Arbeiters und die Versicherungs-Gesetzgebung. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Die Mitglieder aller Branchen, welche in diesen Bezirken wohnen, werden ersucht, vollzählig und pünktlich zu erscheinen. Nichtmitglieder als Gäste haben Zutritt. [162/17] **Die Ortsverwaltung.**

Charlottenburg.

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands (Zahlstelle Charlottenburg).

Dienstag, den 14. Oktober 1902, abends 8 Uhr, im „Volkshause", Rosinenstraße Nr. 3:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Ortsverwaltung über das verflossene Geschäftsjahr vom 1. Oktober 1901 bis 1. Oktober 1902. 2. Abrechnung vom 3. Quartal 1902. 3. Neuwahl der gesamten Ortsverwaltung. 4. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. — Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, in dieser Versammlung zu erscheinen. 64/20

Mitgliedsbuch legitimiert.

In dieser Versammlung gelangt das Protokoll zur Ausgabe über die Verhandlungen des 6. Verbandstages zu Offenbach a. M. vom 10. bis 16. August.

Die Ortsverwaltung. J. A.: **August Pohl.**

Arbeiter-Bildungs-Schule Berlin.

Sonntag, den 12. Oktober, in **Cohns Festsälen,** Beuth-Strasse 21

Vortrag des Herrn Max Osborne über: Arnold Böcklin (mit Lichtbildern).

Nach dem Vortrag: **Gemütliches Beisammensein und Tanz.**

Eintritt 30 Pf. inkl. Garderobe.

Eröffnung 6 Uhr. Beginn pünktlich ½8 Uhr.

Sonntag, den 2. November, im **grossen Saale des Gewerkschaftshauses, Engel-Ufer 15**

Schiller-Abend.

Kammermusik. — Festrede. — Recitationen. — Gesang.

Nachher: **Tanz.**

Entree 50 Pf. inkl. Programm und Garderobe.

Eröffnung 6 Uhr. Beginn 7 Uhr.

Jede Störung muss vermieden werden. Die Saalthüren bleiben geschlossen.

Rauchen nicht gestattet.

Billets sind in der Schule, in obiger Versammlung, in den Zahlstellen, sowie an der Kasse zu haben. 5/5

Centralverband der Zimmerer Deutschlands

Zahlstelle Berlin und Umgegend.

Dienstag, den 14. Oktober, abends 8 Uhr

Versammlung

im Gewerkschaftshause (großer Saal), Engel-Ufer 15.

Tages-Ordnung:

1. **Die wichtigsten Verbildungen des menschlichen Körpers und ihre Verhütung.** Referent: Privatdocent **Dr. Joachimsthal.**
2. Mitteilungen und Bekanntmachungen. 255/4

Die Mitglieder werden dringend ersucht, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Auch Frauen haben Zutritt, sind daher zu dieser Versammlung mitzubringen.

Der Vortrag wird mit Lichtbildern ausgeführt.

Der Vorstand. J. A.: **H. Knüpfer.**

Verband der an Holzbearbeitungs-Maschinen beschäft. Arbeiter Berlins und Umgegend.

Montag, den 13. Oktober, abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Kassenbericht vom 3. Quartal 1902. 2. Ersatzwahlen. 3. Der Kampf gegen den Arbeitsnachweis der Holzindustriellen. 4. Anträge. 5. Gewerkschaftliches. 76/6

Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert vollzähliges Erscheinen. Eintritt gegen Vorzeigung des Quittungsbuches.

Den Kollegen vom Nord-Westen zur Nachricht, daß die Zahlstelle von der Beusselstr. 79 nach der **Gotzkowskystr. 29** verlegt ist.

Der Vorstand.

Socialdemokratischer Wahlverein für den Bezirk Lichtenberg.

Montag, den 13. Oktober, abends 9 Uhr, in Höflichs „Schwarzer Adler", Frankfurter Chaussee 120:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht vom Parteitag in München. Referent: Genosse **Grauer.**
2. Bericht des Vertrauensmannes und der Revisoren. Neuwahl derselben.
3. Wahl von Delegirten zur Kreiskonferenz.
4. Bericht des Kassierers.
5. Bericht der Zeitungskommission. Neuwahl derselben.
6. Der Beschluß der letzten Mitglieder-Versammlung betr. Zuziehung der Bezirksführer zu den Vorstandssitzungen event. Statutenänderung.
7. Neuwahlen nach § 9 des Statuts. 14/9

Parteigenossen! Im Hinblick auf die Wichtigkeit der Tagesordnung ist es unbedingte Pflicht eines jeden Wahlvereins-Mitgliedes, in dieser Versammlung zu erscheinen. **Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. Mitgliedsbuch dient zur Legitimation.** **Der Vorstand.**

Vereinigung der Maler.

Dienstag, den 14. Oktober, abends 8 Uhr:

General-Versammlung

in den **Arminhallen,** Kommandantenstraße 20, großer Saal.

Tages-Ordnung:

1. Kassenbericht. 2. Vortrag und Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.

Mitgliedsbuch legitimiert.

124/17 **Die Ortsverwaltung.**

Steglitz. Groß-Lichterfelde.

Oeffentliche Partei-Versammlung

Dienstag, den 14. Oktober 1902, abends 8 Uhr,

im Etablissement **Birkenwäldchen,** Chausseestraße.

Tages-Ordnung:

Berichterstattung vom Parteitag in München.

Referent: **Dr. Borchardt.**

Diskussion und Verschiedenes. 203/14

Zahlreichen Besuch erwartet **Der Einberufer.** J. A.: **Wenzel.**

Achtung! Etuisarbeiter!

Morgen Montag, 13. Oktober, abends 8½ Uhr

Branchen-Versammlung

im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Waldeck Manasse: „Wie die Götter starben."**
2. Werkstuben-Angelegenheiten und Verschiedenes. 24/18

Zahlreiches Erscheinen erwartet **Der Vertrauensmann.**

Musikinstrumentenarbeiter

Fachverein. Zahlstelle Rixdorf.

Montag, den 13. Oktober, abends 8½ Uhr, bei Hoffmann, Bergstraße 52:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen **Kleinlein** über: Unsre jetzige Lage und die Aufgaben unsrer Berufsgenossen in der Zukunft. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.

Rege Beteiligung erwartet. Gäste willkommen.

142/13 **Der Vorstand.**

Verband der Tapezierer.

Filiale Berlin.

Montag, den 13. Oktober, abends 8½ Uhr:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht der Ortsverwaltung für das III. Quartal und das Geschäftsjahr 1901—1902. 2. Kassenbericht für dieselbe Zeit. 3. Neuwahl der gesamten Verbandsleitung. 4. Verbandsangelegenheiten.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Die Verbandsleitung.

Achtung! Textilarbeiter. Achtung!

Montag, den 13. Oktober, abends 8½ Uhr, im großen Saal der Andreas-Festsäle, Andreasstr. 21:

Grosse öffentl. Versammlung

aller in der

Textil-Industrie beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen.

Tages-Ordnung:

1. **Welche Wirkungen wird der neue Zolltarif für die Textil-Industrie haben?** Referent: Reichstags-Abgeordneter **August Bauckert.** 2. Diskussion. 197/8

Der wichtigen Tagesordnung wegen erwartet zahlreichen Besuch der Versammlung **Der Einberufer.**

Herren-Vortrag.

Mittwoch, den 15. Oktober, abends ½9 Uhr, in **Damms Festsälen, Lindenstr. 105** und **Freitag, den 17. Oktober, abends ½9 Uhr,** in **Dobersteins Restaurant, Marianenstr. 31. Karl Bruckhoff, Friedrichstr. 10** über: **Sogenannte unheilbare Männerleiden.** Eintritt frei! Nur für Herren! 2739b

---

Zähne 2 M. 10 Jahre Gar. Teilz. wöchentl. 1 M. **Vollkommen schmerzloses Zahnziehen 1 M.** Plomben 1,50 M. Unnatürl. schlecht sitzender Gebisse. Reparatur sofort.

Zahn-Arzt Wolf, Leipzigerstr. 130 (Haus Schaarwächter) Sprechst. 9—7 Uhr.

Expedient u. Buchhändler

der bereits im Parteigeschäft thätig war,

sucht Stellung

ab 1. Januar 1903. Offerten unter **F. 6** an die Expedition dieses Blattes erbeten. 2785

Die 20te Preisliste für die Wintersaison 1902-1903 wird auf Wunsch kostenlos und portofrei zugesandt.

Die 20te Preisliste 1902-1903 enthält über 160 Abbildungen, klare Veranschaulichung und ist verständlich für Jedermann.

Besonders günstige Angebote

Warmer Winter-Kleidung.

Winter-Paletots	Double in verschiedenen modernen Farben 18, 15, 12	8 50
Winter-Paletots	Eskimo, Melton, Cheviot, unübertroffene Auswahl von 65 bis	21 M.
Winter-Raglans	Homespuns-, Rayös-, Meltonstoffe usw. . . 30, 24	20 M.
Geh-Pelz-Imitat.	Prima Eskimo mit Astrachan-Futter und echtem Seelbisam-Kragen	55 M.
Winter-Joppen	verschiedenartigste Auswahl in Stoffen und Façons von 21 bis	4 50 M.
Pelz-Joppen	guter Düffel, durchweg mit Pelz gefüttert 42, 33	27 M.
Regenmäntel	gummirte, wasserdichte Stoffe 27, 24, 18	15 M.
Wetter-Havelocks	Cheviots und Loden in vielen Farben . 18, 10	6 75
Winter-Anzüge	gestreifte und gemusterte Cheviots und Buckskins von 45 bis	15 M.
Cheviot-Anzüge	Schwarz und blau, 1 und 2reihig, 40, 36, 30, 20, 18	10 M
Gehrock-Anzüge	Kammgarn, Drapé, Satin usw. 70, 60, 50, 42, 33	27 M.
Schlafröcke	Reichhaltiges Sortiment 30, 27, 21, 15, 12	8 50
Special-Hosen	Besonderer Gelegenheitskauf, vorzügl. Buckskins 5.50	4 M.
Gesellschafts-Hosen	Cheviots, Kammgarne, glatt und gestreift 15, 12, 10, 8, 6	4 M.
Knaben-Mäntel	Entzückende Façons, schöne Stoffe 15, 12, 9, 6, 5	4 M.
Jünglings-Mäntel	Enorme Auswahl in Paletots, Raglans usw. von 30 bis	8 M.

Winter-Paletots nach Maass 75, 65, 55, 45, 36. **27 M.**

Herren-Anzüge nach Maass 72, 58, 48, 42, 36 **24 M.**

Herren-Hosen nach Maass 21, 18, 15, 12, 10 **7 50 M.**

BAER SOHN

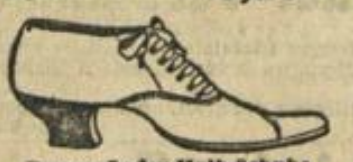
SPECIAL-HAUS GRÖSSTEN MAASSSTABES.

Chausseestrasse 24a-25 — Zwischen Invalidenstr. u. Friedr.-Wilhelmst. Theater

11 Brückenstrasse 11 — Zwischen Jannowitzbrücke u. Köpenickerstr. (Ecke Rungestr.)

Gr. Frankfurterstr. 20 — Ecke Koppenstrasse — Am Bürger-Hospital.

Damen-Leder-Zug-Stiefel, angenehm und haltbar, **3,40 Mk.**



Damen-Leder-Halb-Schuhe bequem — dauerhaft, **2,90 Mk.**

Damen-Leder-Schnür-Stiefel, bequem — solide, **5,50 Mk.**

· Für den Herbst

bringen wir neue Façons bei bekannt Staunen erregend billigen Preisen.

Unsere **Schuhwaaren** zeichnen sich durch

allerbestes Material, sauberste Ausführung, anerkannt bewährte Haltbarkeit auf das ~ ~ Vortheilhafteste aus. ~ ~

Man versuche unser eigenes Fabrikat in

Goodyear Welt-Schuhen und Stiefeln

und man wird überzeugt sein, dass wir das Beste und Billigste bringen.

Nur in unseren eigenen über das ganze Deutsche Reich verbreiteten 72 Geschäften verkaufen wir unsere Erzeugnisse.

Kinder-Schuhwaaren in allen Preislagen, unübertroffen grosse Auswahl.

Herren-Leder-Zug-Stiefel, mit Besatz, bequemer, dauerhafter Strassenstiefel, **4,50 Mk.**

Herren-Leder-Zug-Stiefel, glatt, gediegen für Strapazen, **6,20 Mk.**

Herren-Leder-Schnall.-Stiefel bequemster Stiefel d. Jetztzeit, **9,80 Mk.**

Herren-Leder-Schnür-Stiefel dauerhaft, elegant, **7,00 Mk.**

Derselbe, breite Form **8,20 Mk.**

Conrad Tack & Cie, Burg bei Mgd.

Deutschlands grösste und leistungsfähigste Schuhwaaren-Fabriken.

72 eigene Geschäfte in allen Theilen Deutschlands, davon 15 in Berlin und Vororte.

O. Andreasstrasse 50,
NW. Beusselstrasse 29,
N. Danzigerstrasse 1, Ecke Schönhauser Allee,
SW. Friedrichstrasse 240 241,
O. Grosse Frankfurterstrasse 139,
N. Müllerstrasse 3,
S. Oranienstrasse 65,
W. Potsdamerstrasse 50,
C. Rosenthalerstrasse 14,
C. Spittelmarkt 15,
NW. Thurmstrasse 37,
NW. Wilsnackerstrasse 22,
Charlottenburg, Wilmersdorferstrasse 122,
Rixdorf, Bergstrasse 30—31,
Potsdam, Brandenburgerstrasse 54.

Der Verkauf zurückgesetzter Waaren zu fabelhaft niedrigen Preisen findet bis auf Weiteres in unserer Filiale, Berlin C., Rosenthalerstr. 14, und W., Potsdamerstr. 50, statt.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Leid in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, den 11. Oktober 1902.
(Vor Beginn der Börse.)

Die im vorigen Wochenbericht charakterisierte abwartende Haltung der hiesigen Börse lähmte auch in dieser Woche den Geschäftsverkehr. Die Lage des amerikanischen Geldmarktes gilt trotz aller Erleichterungsmaßnahmen des Herrn Shaw noch immer als wenig geklärt, und zudem erhielt die Befürchtung eines baldigen Rückschlages der amerikanischen Industrie-Entwickelung durch die in den östlichen Staaten der Union hervorgetretene Kohlennot eine neue Stütze. Andrerseits wird allerdings von einem längeren Andauern der Kohlennot drüben und dem in Frankreich ausgebrochenen Grubenarbeiter-Ausstand ein vorteilhafter Einfluß auf die Lage der deutschen Kohlenindustrie erhofft. Man rechnet nicht nur auf größeren Absatz nach Frankreich, Belgien, Holland, sondern glaubt auch erwarten zu dürfen, daß als Folge der englischen Kohlenexporte nach den Vereinigten Staaten und der dadurch bewirkten Preissteigerung für Kohlen in den englischen Ausfuhrplätzen die britische Konkurrenz sich aus den Häfen der deutschen Nord- und Ostseeküste zurückziehen und das frei werdende Gebiet von der deutschen Kohlenindustrie besetzt werde. Und zu diesen Aussichten gesellte sich als weiteres stimulierendes Moment das Gerücht, die Verwaltung des Schalker Gruben- und Hüttenvereins habe für das abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung einer 30prozentigen Dividende (gegen 32½ Proz. im Vorjahr) beschlossen.

Die Haltung der Börse war deshalb keine einheitliche. Nicht nur wechselte, je nachdem der eine oder andre Gesichtspunkt in den einlaufenden Meldungen mehr oder weniger hervortrat, die Stimmung, sondern letztere wirkte auch vielfach auf die verschiedenen Spekulationsgebiete in divergierender Richtung ein. Während sie auf dem einen Gebiet eine Befestigung der Tendenz herbeiführte, bewirkte sie auf einem andren eine Abschwächung. Dazu kommt, daß die hiesigen Börsenkreise, besonders die kleinere Spekulation, in dem Gefühl ihrer Unsicherheit und verwirrt durch die widerspruchsvollen tendenziösen amerikanischen Nachrichten, ein gewisses Bedürfnis nach einem Wegweiser aus dem wüsten Meldungs- und Meinungsgewirr empfinden und in ihrer Suche nach einem Anhalt mehr und mehr danach schielen, welche Aufnahme die New Yorker Meldungen an der Londoner Börse finden. Eine gewisse Abhängigkeit der Berliner Börse von London bestand, was amerikanische Werte anbetrifft, naturgemäß auch bisher schon, immerhin reagierte die hiesige Börse meist ziemlich selbständig auf die New Yorker Vorgänge, oft sogar mit völlig parallelen, wenn auch im kleineren Maßstab ausgeführten Schwankungen. Nach der Kursbewegung der letzten Woche zu urteilen, scheint man aber jetzt willens zu sein, die amerikanischen Gerichte nicht mehr in originaler Zubereitung genießen zu wollen, sondern nur noch präpariert mit englischen Saucen, und das nennt man dann Emancipation vom Treiben in Wallstreet. Im Grunde genommen ist nur der Unterschied vorhanden, daß, während man bisher fast haltlos im Schlepptau von New York trieb, man sich neuerdings abwechslungshalber gelegentlich von der Londoner Börse ein Stück Weges nachschleppen läßt. Deutlich kommt diese Anlehnung an London darin zum Ausdruck, daß, als hier am Dienstag und Mittwoch auf die Meldungen aus New York und Montreal ernste Besorgnis vorherrschte, die Haltung sofort umschlug, als die eintreffenden Londoner Nachrichten eine optimistischere Beurteilung der amerikanischen Wirtschaftslage bekundeten.

In diesem Spiel der Meinungen hob der eine Faktor immer den andren so ziemlich wieder auf, so daß gegenüber dem Stand am Ende der vorigen Berichtswoche die Kurse im ganzen nur recht geringe Aenderungen aufweisen. Auf dem Bankaktien-Markt hat sich fast nichts verändert; dagegen haben die leitenden Werte des Montanmarktes durchweg kleine Kurssteigerungen erzielt (meist 1 bis 2 Proz.), und zwar nicht nur Kohlenaktien, für die, wie schon erwähnt, die Kohlenarbeiter-Ausstände Stimmung machten, sondern zum Teil auch Hüttenaktien, da man darauf rechnet, daß durch den Kohlenmangel die amerikanische Eisenindustrie sich zu weiterer Betriebseinschränkung genötigt sehen und diese günstig auf die deutsche Eisen- und Stahlausfuhr zurückwirken wird.

In den Vereinigten Staaten macht sich infolge des Andauerns des Kohlenarbeiter-Streiks der Kohlenmangel immer fühlbarer, besonders in den nordöstlichen Staaten, und bereits sind in den letzten Tagen größere Mengen von Anthrazitkohlen von Cardiff und Newcastle nach New York und Boston verschifft worden. Die Folge ist, daß in diesen Hafenplätzen die Preise für Anthrazitkohle angezogen haben, nach den letzten Meldungen sogar um 2—3 Schilling (2—3 M.) pro Tonne (2240 engl. Pfund a 453 Gramm). Einige Blätter folgern daraus bereits, daß auch in Mitteleuropa der Preis beträchtlich in die Höhe schnellen wird. Vorläufig ist diese Befürchtung wenig begründet. Das Anziehen der Preise in den genannten Hafenplätzen erklärt sich keineswegs daraus, daß die bisher verkauften und verladenen Mengen für die englische Kohlenproduktion erheblich ins Gewicht fallen. Der Grund liegt vielmehr darin, daß die Nachfrage von seiten Amerikas sich plötzlich eingestellt hat, die Lieferung sofort vom Platz erfolgen muß, und die Großhändler, da die Amerikaner nicht Zeit zu langen Unterhandlungen haben, die ihnen vorteilhafte Lage ausnützen. Soweit die Nachrichten reichen, mögen bisher im ganzen etwa 150 000 Tonnen teils schon verladen sein, teils in den nächsten Tagen zur Verladung kommen. Das ist sicherlich ein ansehnliches Quantum, aber was bedeutet es gegen eine Gesamtmenge von 219 Millionen Tonnen Kohlen aller Art, die England nach einem soeben dem englischen Parlament zugegangenen Blaubuch im letzten Jahre produziert hat?

Vorerst kann von einer in Aussicht stehenden Kohlenknappheit nicht die Rede sein, auch für England nicht und selbst nicht für die obengenannten Versandplätze, oder doch nur einstweilen, d. h. bis zur Heranschaffung größerer Vorräte. Die Meldungen über die absolut nicht zu befriedigende Nachfrage in der englischen Presse dürften aus den Kreisen der Großhändler, Kohlenexporteure und andrer Interessenten stammen, denen natürlich sehr daran liegt, die Nachfrage nach Kohlen im Verhältnis zum Vorrat und zur Erzeugung recht groß erscheinen zu lassen, um den Boden für weitere Preiserhöhungen zu ebnen. Und ähnliche Interessentenkreise sind es auch, die in Deutschland die Bedeutung der jetzigen englischen Kohlenexporte nach der Union übertreiben. Es ist ja bereits vorhin erwähnt worden, welchen Einfluß schon jetzt die Nachrichten von den amerikanischen Kohlenankäufen in England und dem Ausbruch des Grubenarbeiter-Streiks in Frankreich auf die Kurse haben und die nächsten Tage werden weitere Beispiele dafür erbringen.

Damit soll nicht gesagt sein, daß, wenn der Ausstand im pennsylvanischen Revier und in Frankreich sich längere Zeit hinschleppt, nicht doch von England die Exporte eine Ausdehnung annehmen können, die zu einer starken Verschiebung des Verhältnisses zwischen Angebot und Nachfrage auf dem englischen Markt führt und dementsprechend zu weiteren Preissteigerungen. Auch auf dem französischen Markt wird der dortige Ausstand selbstverständlich nicht ohne Einfluß bleiben. Die Händler haben zwar, da sie schon seit Monaten auf den Ausbruch des Streiks gefaßt sind, bedeutende Vorräte angehäuft und teilweise Abschlüsse mit auswärtigen Gruben gemacht; das dürfte sie aber nicht hindern, gleich ihren englischen Kollegen jede Gelegenheit für Preiserhöhungen auszunutzen, und wenn die Marktlage sich hierfür nicht günstig erweisen sollte, durch künstliche Zurückhaltung des Angebots nachzuhelfen. Zu einer Versendung größerer Kohlenmassen Deutschlands nach den Vereinigten Staaten wird es dagegen kaum kommen. Die von einigen Blättern in dieser Richtung geäußerten Hoffnungen gehören zu den lustigsten Spekulationen. Was die Vereinigten Staaten entbehren, sind Anthracitkohlen; andre Kohlensorten sind zum Teil im Ueberfluß vorhanden. Hierin kann aber Deutschland, unter Berücksichtigung der Frachtverhältnisse, nicht mit England konkurrieren, selbst wenn dort der Preis noch weiter anziehen sollte. Dagegen würde wahrscheinlich infolge der Verminderung der englischen Konkurrenz sich in Belgien und den Niederlanden sowie in den deutschen Häfen der Nord- und Ostsee die Gelegenheit zu einer bedeutenden Erweiterung des bisherigen Absatzgebietes für deutsche Kohle bieten, und auch der Ausstand in Frankreich eröffnet die Aussicht auf spätere größere Exporte dorthin, vorausgesetzt, daß dort wie in den Vereinigten Staaten der Streik noch wochenlang anhält.

Zu verwundern ist eigentlich, daß der Ausstand im pennsylvanischen Revier sich erst jetzt, nach ungefähr fünfmonatlicher Dauer, energisch auf dem amerikanischen Kohlenmarkte geltend macht, da außer dem pennsylvanischen Anthracit-Kohlenrevier, in welchem etwa ständig 160 000 Grubenarbeiter beschäftigt sind, von denen nach der Angabe Mitchells, des Vorsitzenden der „United Mine Workers Union“ 140 000 streiken, sich nur noch größere Anthracitlager an der Grenze zwischen Nord-Carolina und Virginien befinden, die aber nicht entfernt die Bedeutung des pennsylvanischen Reviers erreichen. Die Sache läßt sich nur daraus erklären, daß zur Zeit des Ausbruchs des Streiks noch größere Kohlenvorräte vorhanden gewesen sein müssen, die zusammen mit der Förderung in einigen nicht am Ausstand beteiligten Gruben des pennsylvanischen Reviers sowie in Virginien und Nord-Karolina die Nachfrage bislang einigermaßen zu decken vermochten, daß nun aber, wo der Winterbedarf sich geltend macht, alles, was an Vorräten noch irgendwo vorhanden war, aufgebraucht ist. Vielleicht haben auch manche Betriebe, die früher Anthracitkohlen verbrauchten, sich schon in letzter Zeit mit gewöhnlicher bituminöser Kohle beholfen.

Tat.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, 12. Oktober.

Freie Volksbühne. Metropol-Theater. 13. u. 14. Abteilung. John Gabriel Borkmann. Anfang 2½ Uhr.
Lessing-Theater. 8. u. 9. Abteilung. Die Kleinbürger. Anfang 2½ Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Opernhaus. Undine. Montag: Margarete.
Neues Opern-Theater. (Kroll.) Die Räuber.

Anfang 7½ Uhr.

Schauspielhaus. Im bunten Rock. Montag: Klytämnestra.
Deutsches. Minna Barnhelm. Nachmittags 2½ Uhr: Rosenmontag. Montag: Der Bieberpelz.
Berliner. Alt-Heidelberg. Nachmittags 2½ Uhr: Der Pfarrer von Kirchfeld. Montag: Alt-Heidelberg.
Westen. Der lustige Krieg. Nachmittags 3 Uhr: Der Troubadour. Montag: Martha.
Lessing. Kaltwasser. Montag: Dieselbe Vorstellung.
Neues. Ledige Leute. Nachmittags 3 Uhr: Fedora. Montag: Ledige Leute.
Residenz. Seine Kammerzofe. Nachmittags 3 Uhr: Sein Doppelgänger. Montag: Seine Kammerzofe.
Thalia. Er und seine Schwester. Nachmittags 3 Uhr: Schuldig. Montag: Er und seine Schwester.
Central. Orpheus in der Unterwelt. Nachmittags 3 Uhr: Der Vogelhändler.

Anfang 8 Uhr:

Schiller. O. (Wallner-Theater.) Heimat. Nachmittags 3 Uhr. Der Tartüff. Hierauf: Der Arzt wider Willen. Montag: Der Tartüff. Hierauf: Der Arzt wider Willen.
Schiller. N. (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater). Esther. — Zwei Eisen im Feuer. Nachmittags 3 Uhr: Die Braut von Messina. Montag: Esther. Hierauf: Zwei Eisen im Feuer.
Carl Weiß. Eine Paria. Nachmittags 3 Uhr: Der Leiermann und sein Pflegekind. Montag: Gräfin Vassalis.
Luisen. Robert und Bertram. Nachmittags 3 Uhr: Die Dame von Lyon.
Casino. Corradini. Ihre Familie. Sonntag: Anfang 7½ Uhr. Nachmittags 4 Uhr: Die Verkäuferin.
Kleines. Serenissimus-Zwischenspiele. Liebesträume, Schöne Seelen, Kollegen. Nachmittags 3 Uhr bei über die Hälfte ermäßigten Preisen: Serenissimus Zwischenspiele: Maiennacht, Familienidyll, Kollegen. Montag: Rausch.
Wilhelm. Der Jongleur. Nachmittags 3 Uhr: Dorf und Stadt.
Buntes Theater. Enthüllung des Heinedenkmals. Der Hund. Bunter Teil. Tiny Senders. Nachmittags 3 Uhr: Vorstellung zu halben Preisen.
Metropol. Berlin bleibt Berlin.
Trianon. Die Liebesschaukel. (La Bascule.) Nachmittags 3 Uhr: Coralie u. Cie. Montag: Die Liebesschaukel. (La Bascule.)
Apollo. Lysistrata. Specialitäten-Vorstellung.
Wintergarten. Specialitäten.
Passage-Theater. Specialitäten-Vorstellung.
Passage-Panoptikum. Specialitäten-Vorstellung.
Palast. Berliner in Steglitz.
Steidl. Specialitäten.
Reichshallen. Stettiner Sänger.
Urania. Taubenstr. 48/49. (Im Theatersaal.) Tausend Jahre deutscher Kultur. Montag: Dieselbe Vorstellung.
Invalidenstraße 57/62. Täglich: Sternwarte.

Central-Theater

Sonntag, 12. Oktober: **2 Vorstellungen.** Nachmittags 3 Uhr, volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen: **Der Vogelhändler.** Operette in 3 Akten von Karl Zeller.
Abends 7½ Uhr: **Die Fledermaus.** Operette in 3 Akten von Joh. Strauß. (Adele: Mia Werber.)
Montag: Die Geisha. (Mimosa: Mia Werber.) Dienstag: Das süße Mädel. (Mia Werber.) Mittwoch: Orpheus in der Unterwelt. Donnerstag: Die Fledermaus. Freitag: Der Bettelstudent. Sonnabend: Boccaccio. Sonntagnachmittag: Die Fledermaus. Abends: Der Bettelstudent.

Thalia-Theater.

Dresdenerstrasse 72—73.
Anfang 7½ Uhr.
Täglich bis inkl. 15. Oktober:
Er und seine Schwester.
Am 16. Oktober **Jubiläums-Vorstellung für G. Thielscher.**
Anfang 7 Uhr. Zum 451. Male: **Charleys Tante.** Vom 16. ab täglich: **Charleys Tante.** Heute nachmittag 3 Uhr bei kleinen Preisen: **Schuldig.**

Kleines Theater

(Schall und Rauch)
Unter den Linden 44.
Nachm. 3 Uhr bei über die Hälfte ermässigten Preisen:
Serenissimus-Zwischenspiele: Maiennacht, Familienidyll, Kollegen.
Abends 8 Uhr: **Serenissimus-Zwischenspiele: Liebesträume, Schöne Seelen, Kollegen.**
Montag: Z. 1. Male: **Rausch.**

Casino-Theater

Lothringer-Straße 37.
Neu! Corradini etc.
Dazu einige Male: **„Ihre Familie“** mit W. Richter und H. Berg.
Anfang: Wochent. 8, Sonnt. 7½ Uhr.
In Vorbereitung: **„Ein Sohn des Volkes.“**
Sonntagnachmittag 4 Uhr: Die Verkäuferin. Corradini ꝛc.

Urania.

Taubenstrasse 48/49.
Im Theater um 8 Uhr:
Tausend Jahre deutscher Kultur.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Sternwarte

Invalidenstrasse 57/62.

Passage-Theater.

Anfang Sonntags 3 Uhr, wochentags 8 Uhr,
Mellinis dunkles Geheimnis.
Neu! Lu Dalys Englische Boxerinnen und Ringerinnen zum erstenmale auf dem Kontinent.
Georgette Langée, Excentric-Tänzerin.
14 erstklassige Nummern.

CASTANS Panoptikum

Friedrichstrasse 165.
Die sensationellen lebenden Bilder,
dargestellt v. 6 jungen Damen.
Kirchmeiers Berliner Original-Schrammeln.

Luisen-Theater.

Reichenbergerstr. 34.
Nachmittags 3 Uhr zu kleinen Preisen:
Die Dame von Lyon.
Abends 8 Uhr:
Robert u. Bertram
oder: **Die lustigen Vagabunden.** Posse mit Gesang von G. Rader.
Die Kasse ist von 10 Uhr vormittags an ununterbrochen geöffnet.
Invaliden- und Künstlerdank.

Buntes Theater

(Ueberbrettl.)
Anfang **8 Uhr.** Köpenickerstraße 68.
Enthüllung des Heine-Denkmals. Der Hund. — Bunter Teil.
Leitung: **O. Straus.**
Wiederauftreten von TINY SENDERS, Bozena Bradsky, Marcell Salzer, Bokken-Lassen.
Sonntagnachmittag 3 Uhr: Vorstellung zu halben Preisen.

Trianon-Theater.

Georgenstrasse,
zwischen Friedrich- u. Universitätsstr.
Die Liebesschaukel.
Lustspiel in 4 Akten v. M. Donnay.
Anfang 8 Uhr.
Sonntagnachm.: Coralie & Cie.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater **O.** (Wallner-Theater).
Sonntagnachmittag 3 Uhr: **Der Tartüff.** Lustspiel von Molière. Frei übersetzt von Ludwig Fulda.
Hierauf: **Der Arzt wider Willen.** Schwank von Molière. Deutsch von F. S. Bierling.
Sonntagabend 8 Uhr: **Heimat.**
Montagabend 8 Uhr: **Der Tartüff.** Hierauf: **Der Arzt wider Willen.**
Dienstagabend 8 Uhr: **Doktor Klaus.**

Schiller-Theater **N.** (Friedr.-Wilhelmstädtisches Theater).
Sonntagnachmittag 3 Uhr: **Die Braut von Messina.** Ein Trauersp. mit Chören v. Fr. Schiller.
Sonntagabend 8 Uhr: **Esther.** Von Franz Grillparzer.
Hierauf: **Zwei Eisen im Feuer.** Lustspiel in 3 Akten frei nach Calderon von Friedrich Adler.
Montagabend 8 Uhr: **Esther.** Hierauf: **Zwei Eisen im Feuer.**
Dienstagabend 8 Uhr: **Morituri.**

Wo amüsiert man sich grossartig?
In Schnegelsbergs Festsälen
Inhaber: **Max Schindler**
Hasenheide 21 und **Jahnstrasse 8.**
Heute: **Grosser Ball**
verbunden mit **Cigarren-, Bonbon-Regen** und diversen Ueberraschungen.
Entree: **Mittwochs frei, Sonntags 15 Pf.**
Täglich: **Specialitäten-Vorstellung.** Entree frei.
Max Schindler.

Berliner Aquarium

Unter den Linden 68a
Eingang Schadow-Strasse No. 14.
Heute, Sonntag, Eintrittspreis
50 Pfg.
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc.

Wilhelm-Theater.

Friedrichstrasse 236.
Erste Nachmittags-Vorstellung.
Dorf und Stadt,
Schauspiel in fünf Akten von **Charlotte Birch-Pfeiffer.**
Anfang 3 Uhr. Halbe Kassenpreise.
Abends 8 Uhr:
Zum erstenmal:
Der Jongleur.

Carl Weiss-Theater.

Grosse Frankfurterstraße 132.
Nachmittag 3 Uhr (kleine Preise) Parkett 60 Pf.:
Der Leiermann und sein Pflegekind. Volksstück in 5 Akten (10 Bildern) von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Abends 8 Uhr: Wiederauftreten von Lilly Roger nach ihrer Krankheit.
Eine Paria.
Lebensbild in 5 Akten (8 Bildern) von Ernst Ritterfeldt.
Montag und Dienstag: **Gräfin Vassalis.**

Cirkus Busch.

Sonntag, den 12. Oktober 1902:
Zwei grosse brillante Vorstellungen,
nachm. 4 Uhr und abds. 7½ Uhr.
Die neu-engagierten Specialitäten.

Metropol-Theater.

Berlin bleibt Berlin.
Grosse Ausstattungs-Posse mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Julius Freund. Musik von Erik Meyer-Helmund.
Emil Thomas a. G. Josef Josephi. Henry Bender. Flora Siding. Hansi Reichsberg. Wini Grabitz. — Johanna Junker-Schatz. —
Rauchen gestattet.
Anfang 7½ Uhr.

Apollo-Theater.

Um 7½ Uhr:
Neue Specialitäten.
Zum **195.** Mal:
Lysistrata
Operette in 2 Akten von **Paul Lincke.**
Kassenöffnung **6** Uhr. Anfang der Vorstellung **7½** Uhr.

Sanssouci

Kottbuserstr. 4a,
Station der Hochbahn.
Donnerstag, Sonntag und Montag:
Hoffmanns Norddeutsche Sänger
Nach jeder Vorstellung **Tanzkränzchen.**
Entree: Sonntags 50 Pf., Sperrsitz 75 Pf., ab 9 Uhr 30 Pf., Wochentags 30 Pf., Sperrsitz 50 Pf., ab 9 Uhr 20 Pf.

Palast-Theater

Direktion: **Richard Winkler.**
Anhaltender Lacherfolg.
9 Uhr: 9 Uhr:
Berliner in Steglitz.
Große Ausstattungsburleske von **Ely.**
Im Elite-Künstler-Teil,
Willi u. Rosita Sands, Sportakt. **Lissis de Dio,** Kostüm-Soubrette. **Hue und Hac,** Transformationsakt. **Benedetti,** Universal-Artist. **Fritz Brand,** mit seinen Originalschlagern.
Alphonso Marsana,
Drahtseil.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Stadt-Theater.

Alt-Moabit 47—49.
Gastspiel des Bernhard Rose-Theater-Ensembles:
Sonntag, den 12. Oktober 1902:
Der Postillon von Münchenberg.
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von B. Jacobson und Linderer.

Bernhard Rose-Theater,

Badstr. 58.
Steffen Langer aus Glogau.
Lustspiel in 4 Akten.
Anfang des Konzerts 5 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.
Nach der Vorstellung:
Tanzkränzchen.

Cirkus Schumann

Karlstrasse. Cirkus Renz-Gebäude.
Sonntag, den 12. Oktober,
4 Uhr und 7½ Uhr:
2 grosse Vorstellungen 2
Nachmittags auf allen Plätzen **1 Kind frei,** weitere Kinder zahlen halbe Preise.
In beiden Vorstellungen **vorzügliches Programm,** sowie nur noch einige Tage Auftr. der **25 Geretteten der Insel Martinique.**
Das neueste Reiter-Sport-Spiel, ger. von 8 Herren ohne Sattel, sowie die bedeutendsten **Künstler und Künstlerinnen,**
Direktor Schumanns neueste Creation:
Die Bierbrauerpferde.
Grosses Ballett-Divertissement.

Etablissement Buggenhagen

am Moritzplatz.
Heute Sonntag:
Militär-Konzert
3. G.-Gr.-R. z. F. (Herr Goerisch.)
Im Kaiersaal:
Norddeutsche Sänger.
Morgen Montag: 3. G.-Gr.-Reg. z. F. Herr Goerisch. Im Kaisersaal: Bückeburger Sänger.

Neue Welt.

Hasenhaide 108—114.

Arnold Scholz.

Heute sowie jeden Sonntag:

Gr. Specialitäten-Vorstellung.

Anfang 6 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Vor, während und nach der Vorstellung:

Grosser Ball.

Die Festsäle sind unter coulanten Bedingungen zu vergeben.

W. Noack's Theater.

Direktion: Robert Dill.

Brunnenstrasse 16.

Der Walzerkönig.

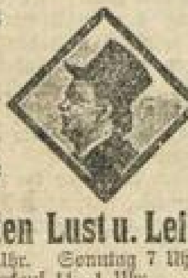
Posse mit Gesang in 4 Akten von Mannstädt.

Nach der Vorstellung: **Großer Ball.**

Morgen Montag: Deborah.

Steidl-Theater.

Linienstr. 132 am Oranienburger — Thor —



Täglich humorist. Soiree u. a.:

Studenten Lust u. Leid

Anfang 8 Uhr. Sonntag 7 Uhr. Vorverkauf 11—1 Uhr.

Sonnt. u. Donnerstag im Festsaal Tanzkränzchen

Winter Garten

Griffin and Dubois. Excentrics.
Duncan's dress. schott. Schäferhunde.
Robinson-Baker-Trio, Hochspringer.
Elise de Vère, Soubrette.
LosFloridos, Spanische Tänzerinnen.
Die 2 Freydos, „Professor u. Schüler".
Die Tourbillon-Truppe, Radfahrer.
Sisters Carey's dressierte Papageien.

Carl Maxstadt, Humorist.
Liane de Vries, Pariser Soubrette.
Kara, Meister-Jongleur.
Angèle Van Loo, Sängerin v. kgl. Theat., Brüssel.
Cléo de Mérode Tänzerin von der Gr. Oper i. Paris.
„Biograph".

Deutsche Konzerthallen.

An der Spandauerbrücke 5.

Größtes Vergnügungslokal Berlins.

Internationale Konzerte von 5 Künstler-Kapellen.

Theater- und Specialitäten-Vorstellung.

Täglich Matinee von 12—2 Uhr.

Reichshallen.

Täglich: Stettiner Sänger.

Anfang: Wochentags 8 Uhr, Sonntags 7 Uhr. Tageskasse 11-1½ Uhr.

(Meisel, Pietro, Seltow, Kay-Steidl, Krone, Böhme, Städmann, Büttner 2c.)

Schweizer Garten.

Am Königsthor, Haltestelle d. Ringbahn. Am Friedrichshain.

Jeden Sonntag im grossen Saale:

Ball bei verstärktem Orchester. Anfang 4½ Uhr. Ende 2 Uhr.

An Wochentagen ist der Saal mit Bühne an Vereine zu vergeben. [52812*

Gesellschaftshaus

Swinemünderstr. 42.

Tägl. Theater- u. Specialitäten-Vorstellung. Jeden Sonntag: **Ball.** Säle für Gesellschaften, Vereine coulant zu vergeben. **Noch einige Sonnabende frei.** 52382*

Königsbank

Gr. Frankfurterstr. 117

Inhaber: Fritz Walter.

Humoristische Soireen der beliebten **Original-Norddeutschen Sänger.**

Nach der Vorstellung:

Tanzkränzchen.

Anfang des Konzerts 7 Uhr, der Vorstellung 8½ Uhr. — Entree frei. Es ladet freundlichst ein

50742* **Fr. Walter.**

Urania.

Wrangelstrasse 10/11.

Jeden Sonntag:

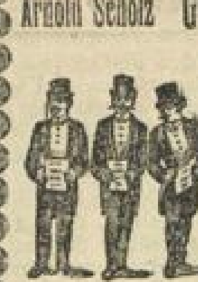
Grosser Ball.

Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagsäulen. Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen.

52052* **C. F. Walter.**

Arnold Scholz **Germania-Prachtsäle** Chausseestr. 103.

Jeden Sonntag:



Hamburger Sänger.

Direktion Otto Steidl und Wilh. Wolff.

Neu: Die lustigen Weiber von Stralau.

Anf. 6 Uhr. Eintritt **50** Pf.

Jeden Donnerstag:

Bergter-Konzert

und Familien-Kränzchen.

Jeden Sonntag von 5 Uhr an: **Großer Ball.**

8 große und kleine Säle unter coulanten Bedingungen zu vergeben. 53452*

Berliner Bock-Brauerei

Tempelhofer Berg. Jeden Sonntag: **Fidicinstraße 2/3.**

Przywarski-Konzert.

(Kapelle d. Königin Augusta Garde-Grenadier-Reg. Nr. 4 in Uniform.)

Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf. 50042*

Im Hohenzollern-Saal: Großer Ball.

Empfehle den geehrten Vereinen **Säle** zur Abhaltung von **Festlichkeiten.** August Raddatz, Oekonom.

Amt IV. 1278.

Treptow. Bade's Volksgarten

Parkstraße. Haltestelle d. elektrischen Strassenbahn (Siemens).

Jeden Sonntag: **Ball.** — Vereinen bestens empfohlen.

Telephon Amt II, 8087.

Prämiiert auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung.

Fabrik und **Lager** von

Kontor-Möbeln: grosse Auswahl stets am Lager in Schreibtischen, Geldspinden, Copierpressen etc. — Musterbücher kostenlos. —

Restaurations-Einrichtungen: Büffets, Billards, Bierdruck-Apparate, Büffetbeschläge, Tische u. Stühle, neu u. gebraucht.

Laden- u. Geschäfts-Einrichtungen für jede Branche. — Auf Wunsch Zeichnungen u. Kostenanschläge. —

H. Richter & A. Scherler, C. 22.

Kleine Präsidentenstr. 6, Stadtbahnbogen.

Wegen Geschäftsauflösung

Ausverkauf unsres grossen Uhren-Engros-Lagers

zu enorm billigen Preisen.

Regulateure, ca. 1 Mtr. lang, 14 Tage, Schlagwerk, v. Mk.	**10,—** an.
Freischwinger, modernste Muster	13,50 „
Herren-Uhren, silberne	7,— „
Herren-Uhren, goldene	30,— „
Damen-Uhren, silberne	7,50 „
Damen-Uhren, goldene	14,— „

Stilgerechte **Haus-Uhren,** sowie jede Art Uhren in grösster Auswahl bis zu den feinsten Stücken. [5330L

Hillmer & John,

Leipziger-Strasse No. 66, Hof geradezu.

Speise-4-fl. compl. Krone echt Bronze m. Auerlicht. 38 Mk.

Kronleuchterfabrik

Siegel & Co., Prinzenstrasse 33.

Größte Auswahl 400 verschiedener Kronen für Gas, Elektrisch und Petroleum von 10—250 M.

Ausverkauf

älterer u. einzelner Muster bedeutend unt. Preis. Auf Wunsch coulante Zahlungsbedingungen **ohne** Preiserhöhung. 5317L*

Braut- und Hochzeit-Seide.

Seiden-Damaste, schwarz, weiß, farbig, von **1,20 M.**
Blusen- u. Robenseide von **1,00 M.**
Seidene Futterstoffe jeder Art von **0,75 M.**
Backfisch-Seide in allen Farben v. **0,50 M.**

Aus meinem Engros-Lager angesammelte Seiden-Reste, ausreichend für Roben, Blusen 2c. werden noch unter Engros-Preis ausverkauft.

Bevor Sie Seide kaufen überzeugen Sie sich, welche bedeutenden Vorteile der in meinem Engros-Hause eingerichtete „Einzel-Verkauf" zu wirklichen Engros-Preisen an Private bietet. Unerreichte Auswahl sämtlicher Seiden von den einfachsten bis eleganten Genres. 51132*

Hermann Herzog

Seiden-Engros-Haus nur Spandauerstr. 57, 1 Treppe.

Engros Export

Steppdecken

billiger wie im Warenhaus und billiger wie in jedem Laden kauft man direkt in der **Steppdecken-Special-Fabrik, Gollnowstr. 44.**

Steppdecken in allen Farben und Grössen in Wolle und Seide. Alte Decken werden neu bezogen. Wer Zuthaten hat, dem fertige ich Decken von 1,50 M. an. Auch einzelne Decken stets am Lager.

Nahe Alexanderplatz. 33932*

Möbel

gegen Cassa und Teilzahlung in der Fabrik

H. Roggensack,

Inh.: Paul Kraatz,

N., Ruppinerstraße 5.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Alhambra

Wallnertheater-Str. 15.

Jeden Sonntag und Dienstag: **Großer Extra-Ball** bei doppelt besetztem großen Orchester. Anfang 5 Uhr. [52212*] **A. Zameitat.**

Johannisthal.

Raus Park-Restaurant.

Jeden Sonntag: **Grosser Ball.** Kaffeeküche. — Kegelbahn. — Ausspannung. — **Saal** für Vereine und Versammlungen.

Elysium.

Landsberger Allee 40—41.

Jeden Sonntag: [51712*

Grosser Ball.

Anfang 4 Uhr. Entree frei! Avis! Sonnabende: Nov.-Dezbr. zu Festlichkeit. od. Versamml. noch frei.

Möbel

erstklassiger Qualitäten. **Cassa und coulante Raten-Zahlung.**

Vereinigte Berliner Möbeltischler

Mosevius & Zimmermann, Alexanderstr. **42**

Hof, Fabrikgebäude, kein Laden.

Möbeltischlerei

verkauft zu Fabrikpreisen]49082*

Rich. Harnack,

Tischlermeister.

124 Dresdenerstrasse 124.

Billig! Billig!

Nutzholz-Abfall

von **Buchen- u. Eichen-Klobenholz,** ofenrecht zerkleinert, als Ofenfeuerung besser wie Kohlen, liefere ich und dazu als Anzündeholz **Eichen-Späne** oder bestes Kiefern-Klobenholz zu den billigsten Preisen. 48242

W. Jenentz, Berlin, Bärwaldstr. 64.

Leihhaus

Neue Schönhauserstr. 11.

Verfallene 52072*

Fahrräder, Riesenauswahl 20, 80, **Uhren,** gold. Damenuhren 10 an, silberne Herrenuhren 5 an, **Brillanten,** hochpreiswerth, auch in kleinen Preislagen, **Ketten,** Gold, Silberdoublé, Prima Doubléketten für Damen mit Schieber 2,50 an.

Heute Sonntag, geöffnet.

Damen-Mäntel

enorm billig direkt im Engros-Lager von

Heinrich Rackwitz,

Niederwallstr. 28/29, 1. Etage, Nähe Spittelmarkt.

Golf-Paletots, Saison-Neuheit, extra lang, in warmen glatten u. Koppé-Stoffen, b. Stck. 9, 75, 11, 13, 16, 20—36 Mk.

Schwarze Winter-Paletots und Jacketts gefüttert, 8, 10, 13, 16, 20—40 Mk. 2704b

Golf- u. Eskimo-Capes 8, 10, 12, 15, 18, 20—36 Mk.

Kinder- u. Backfisch-Paletots 5, 6, 8, 12—18 Mk.

Jackett-Kostüme jetzt 9,50, 11, 13, 15—28 Mk.

Verkauf bis täglich abends 9 Uhr.

Kinderwagen 7 M. Gummiräder 12,00 M., vernickelte 15,00, 20—80 M., Kindersportwagen 4,50, 6—30 M., Kinderbettstellen 7,00, 20—50 M., Tische, Stühle.

Gustav Linke,

I. Geschäft: **Prinzenstraße 55.**
II. Geschäft: **Chausseestraße 13.**

Steppdecken

kauft man am besten und billigsten nur direkt in der Fabrik

B. Strohmandel, Berlin S.

72, Wallstr. 72, nahe der Rossstrasse, wo auch alte Decken aufgearbeitet werden. 51852*

Gardinenhaus Bernhard Schwarz

Wallstr. 29. — Flur-Eing.

Reste

zur **Damen-Mäntel-Konfektion und Kindergarderobe. Futterseiden, Besatzartikel**

fertige Mäntel in grosser Auswahl zu bill. Pr.

C. Pelz,

4. Kottbuser-Strasse 4.

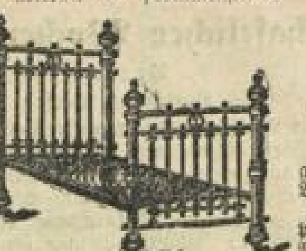
Bruchpresskohlen.

Halbfeine Salonbriketts. Hausflöse, sowie sämtl. **Brennmaterialien. Billige Sommerpreise.**

Carl Schulz, Urbanstr. 171. Plan-Ufer 20.

Schlafmöbel-Bazar „Baby"

Invalidenstr. 160 | Beusselstr. 18
Belle-Alliancestr. 107 | Tauentzienstr. 7a
Reinickendorferstr. 20 | Oranienstr. 31
Frankfurterstr. 115 | Brunnenstr. 92



10, 15, 21—40 M.

Betten Stand 12,00, 18—24 M.

Metallbettstellen für Kinder und Erwachsene. von 22,— M. an.

8, 12, 15—90 M.

Teilzahlung gestattet v. **1,00** per Woche an. Bei größeren Raten **Kassapreise.** Lieferant des Post-, Spar- u. Vorschuß-Vereins.

Mass-Anzüge mit Anprobe

zu 24 und 30 Mark. 52462*

Winter-Paletots nach Mass 28 u. 32 M.

fertige unter Garantie des tadellosen Sitzens aus nur besten, modernsten Stoffresten an.

Rothmanns Rester-Handlung Engros

Krautstr. 1, II Tr. **Chausseestr. 43, I Tr.**

am Strausberger Platz. Bitte genau auf Hausnummer zu achten.

Ein guter Hausfreund

ist dieser beinahe so laut wie natürlich sprechender, singender und spielender **Phonograph.** Der Apparat ist an Tonfülle unerreicht und setzt alle Hörer in Erstaunen und Entzücken. Trotzdem verkaufe diesen Apparat **M. 25** auf Teilzahlung. mit **5 Walzen**

Anzahlung M. 7,—, Abzahlung monatl. 3 M. **Teuere Apparate ebenfalls Teilzahlung. Kataloge gratis.**

Größte Auswahl bespielter Walzen, ca. 2000 Nummern à M. 1,—.

E. Schmidt,

Berlin, Ritterstrasse 75. 102/10*

Filialen: SW. Kommandantenstr. 27 u. Friedrichstr. 54. Fabrik Ritterstr. 75

Gesundheit ist Reichtum!

Dampf- und Heissluft-Bäder

wirksamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen **Erkältung, Gicht und Rheumatismus.**

Lieferung an sämtliche Krankenkassen. 52192*

Bad Frankfurt | **Ritter-Bad**
136 Gr. Frankfurterstr. 136 | **18. Ritter-Strasse 18.**

Specialität:

Russ. bezw. Dampfkasten-, Röm. bezw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder täglich für Damen und Herren.

Möbel- und Polsterwaren-Fabrik

von

Reichenbergerstr. 5 **A. Schulz,** Reichenbergerstr. 5

empfiehlt sein grosses Lager in **Wohnungseinrichtungen** in **Nussbaum** und **Mahagoni, 250, 300, 400, 500, 600** bis **10 000 Mark.** 5070L*

Anerkannt gediegene Arbeit, billigste Preise, coulanteste Zahlungsbedingung.

Metzners Korbwaren-Fabrik

Berlin, **Andreasstraße 23.**
II. Geschäft: **Brunnenstr. 95.**
III. Geschäft: **Beusselstr. 67.**
IV. Gesch.: **Leipzigerstr. 54/55.**

Puppenwagen, Leiterwagen, Sportwagen, Kinderstühle. Teilzahlung gestattet.

Kinderwagen, Kinderbettstellen. Grösstes Lager Berlins. Musterb. gratis.

1000 Mark Belohnung zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Specialgeschäft in der Branche als das meinige nachweist. Diese Belohnung biete ich schon seit 15 Jahren aus und ist meine Konkurrenz gar nicht in der Lage, diese 1000 Mk. zu verdienen.

Arkonabad Lohtannin-Bäder.

34, Anklamerstr. 34 (schrägüber der Zionskirchstr.).

Wannen- u. medizinische Bäder sowie **russisch-römische u. vorzügliche Kastendampfbäder** (Kohlensäure) mit Einpackung, Massage 2c. Annahme ärztlicher Verordnungen für Bäder der Orts-, Innungs-, Fabrik- und freien Hülfs-Krankenkassen Berlins und Umgegend. **Neu renoviert!**

Filz-Hüte in größter Auswahl für **Damen** und **Kinder,** garniert und ungarniert, zu anerkannt billigen Preisen, auch Trauerhüte

W. A. Peschke, Berlin, 1. Geschäft Lützowstr. 30, 2. Geschäft Lützowstr. 39. Eig. Stroh- u. Filzhutfabrik i. d. Geschäftsräumen.

Gegr. 1871. Fernspr. Amt 9, 6341.

!!! Spottbillig !!!

Anzugstoff-Reste

Hosen- u. Winterpaletot-Reste, Reste auch für **Damen-Paletots u. Kostüme.** 2687b*

Tuchfabrik-Niederlage

Koch & Seeland,

Berlin, Rossstr. 2.

Verfallene Pfänder. Goldsachen wie Brillanten j. Art, gold. u. silb. Uhren, Ketten, Ringe, sauber u. schön, w. spottb. verk. Altes Gold, Silber w. getauscht u. in Zahlung gen. in der Pfandl. Prinzenstr. 28 I, Ecke Ritterstr.

Teilzahlung

monatlich 10 M., liefert **elegante Herren-Garderobe** nach Maß. **Bar Kasse allerbilligste Preise. Wer selbst Stoff hat,** fertige Anzüge, Paletot nach Maß von 20 Mark an. 49182*

Tomporowski, Schneidermeister.

Prinzenstr. 55, Ecke Dresdenerstraße.

H

In Ltr.-Fl. empfehle: Cognac 1,25—10,35, Rum 1,00—5,60, Nordhäuser 0,45—1,35, Liqueure, Eiercognac, Citronen- u. Himbeersaft. Port- u. Ungarweine gut u. billigst,

Carl Schindler, Chausseestrasse 55.

Patentanwalt Dammann,

Moritzplatz 57.

Auskunft bis abends neun. [5220L*

Achtung! Achtung!

Drucksachen

für Private und Vereine liefert schnell, korrekt und preiswert

Druckerei „Süd-Ost",

Wrangelstr. 86,

5222L* Telephon IV, 7091

A. Rosenberg,
Landsbergerstr. 82.
Anerkannt reell und billig.

Teppiche

haltbare Qualit., 100/200 3,10—12,50 M., Velour, beste Qualität 130/200 10,50 M., andre Größen auch in Smyrna und andren haltbaren Qualitäten, auch Salongröße, 17,50—73,00 M., sonstiger Preis 40 Proz. teurer.

Gardinen weiß u. crême 2,—, 2,50—6,50.
Stores a. i. Spacht u. Erbst. 1,50—9,50 M.
Portieren in Tuch, Plüsch und Wolle . . . . 1,75—8,50 M.
Plüsch-Tischdecken 5 M., best. 8,50 M.
Steppdecken, Seide, Wolle u. Seiden-Satin 4,50, 6,00, 7,50 bis 12,50 M.
Ein grosser Posten Läuferstoffe, Reste von 3, 4, 5 bis 10 Meter lang für die Hälfte des Preises.

Damen-Konfektion
direkt aus der Fabrik.
Kein Laden!

Jetzt nach beendeter Engros-Saison:
Einzelverkauf zu **Engrospreisen:**
Capes, Paletots, Jacketts, Abend-Mäntel.
Kinder-Jacketts in großer Auswahl.
Damen- und Kindermäntel-Fabrik
Robert Baumgarten,
Hausvogteiplatz 11, 2 Tr. (Ecke der Jerusalemerstr. (Auch Sonnt. geöffn.)

Knaben-Garderobe
für das Alter von 2 bis 18 Jahren empfiehlt in reichhaltigster Auswahl zu den **billigsten Preisen** die Knaben-Garderoben-Fabrik von **Karl Hustädt,**
O., Koppenstr. 85,
2 Minuten v. Schlesischen Bahnhof.
Herren-Garderobe nach Mass.

UNVERGLEICHLICH
füllkräftig und haltbar sind
GUSTAV LUSTIG'S
echt chinesische MANDARIN-
MONOPOLDAUNEN
gesetzl. geschützt das Pfd. M. 2,85.
Daunen, wie alle inländischen garantiert neu, 3–4 Pfd. zu großem Oberbett ausreichend. Viele Anerkennungen. Verpackg. umsonst. Versand nur allein von der ersten Bettfedernfabrik m. elektr. Betrieb.
GUSTAV LUSTIG, BERLIN
S. PRINZENSTR. 46.

Die schönsten Herren-
Paletots, Anzüge, Joppen in neu. sowie speciell 53272*
Monatsgarderobe
von Kavalieren zurückgelegte Sachen, fast neu, für jede Figur passend, sind in größter Auswahl stets zu staunend billigen Preisen zu haben.
J. Wand, Prinzenstraße 17,
an der Wasserthorstraße.
Bitte auf Hausnummer zu achten!

TAITS DIAMANTEN

die beste Imitation der Welt!

Unsre Steine können gewaschen und gereinigt werden, wie echte Diamanten, und **ist ihr Glanz von keiner künstlichen Rückseite abhängig.**
Unerreichte Auswahl in den neuesten Mustern in: **Ringen, Broschen, Ohrgehängen, Krawattennadeln, Hemdenknöpfen, Manschettenknöpfen, Haarnadeln, Schnallen, Halsketten etc.** zum Preise von **6** Mark das Stück.
Wir bitten unsre reich illustrierte Preisliste zu verlangen, die an Jedermann auf Verlangen gratis und franco versandt wird.
Ohrgehänge und **Manschettenknöpfe 6,00** Mark das Paar.

Mit jedem verkauften Gegenstand geben wir eine schriftliche Garantie.
Nicht Convenierendes wird jederzeit bereitwilligst kostenlos umgetauscht.

Postbestellungen an unsre Adresse, **Berlin W., Friedrichstrasse 169,** werden promptest ausgeführt.
Versand franco nach Empfang von **6,30** Mark, oder gegen Nachnahme von **6,50** Mark.

Tait's American Diamond Palace, Berlin,

Central-Hotel, Laden 15 zwischen Dorotheen- und Georgen-Strasse. | **Friedrichstrasse 169** zwischen Behren- und Französische Strasse. | **Friedrichstrasse 181,** zwischen Mohren- und Tauben-Strasse.

Reichenbergerstr. 15 Strassenbahn-Verb. Cottbuser Thor.

Hermann Rosendorff

Reichenbergerstr. 15 Hochbahn-Station Cottbuser Thor.

Filiale: Rixdorf, Bergstr. 41.

Grösstes Partiewarenhaus Berlins

streng reell und spottbillig, weit und breit bekannt, **Ankauf ganzer Geschäfte.**

Enorm billige Gelegenheitskäufe!

Keine Täuschung.

Die **Bestände** eines bedeutenden **Wollwaren-Engros-Hauses,** bestehend aus: **Normalhemden, Unterhosen, Arbeiterhemden, Jacken, Westen, Strümpfe** u. **gute Strickwolle** kommen jetzt zum Verkauf.

Angehäufte Reste in Gardinen und Stores für die Hälfte!!
(Passend zu 1—4 Fenstern.)
Sämtliche Damen- u. Herren-Wäsche, Tisch-, Bett- und Leibwäsche.
Bett-Damaste, extra prima Qualität, 130 cm breit, 75 Pf., Kopfkissenbreite 45 Pf. per Meter.

Maschinisten-Anzüge, Jacketts 98 Pf., Blaue Herrenschürzen 43 Pf.

Rabattscheine pro Mark 6 Pf.

PRÄMIIERT MIT GOLDENEN MEDAILLEN.

Carl Zobel

PARIS. **Berlin SO., Köpenickerstr. 121, Eckhaus.** LEIPZIG.

Beste Herren- und Knaben-Garderoben der Gegenwart!

in reichster Auswahl und in allen Grössen, auch für sehr korpulente Herren. **Sehr billige, aber feste Preise.** Ich verpflichte mich, jeden Artikel in besserer Ausführung und bedeutend billiger zu liefern wie die sogenannten Ausverkäufe und Reklame-Geschäfte. Anerkannt nur Kundenarbeit, eigne Fabrikation, elegantester Sitz. Für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück übernehme ich volle Garantie.

BERLIN.

Für Mass-Bestellungen grosses Stofflager aus dem In- u. Auslande. Werkstätten im Hause. Der langjährige gute Ruf meiner Firma bürgt f. gewissenhafte Bedienung. **Katalog gratis u. franco.**

BRÜSSEL.

5172L*

Aus Concursmasse

Für Raucher u. Händler!!

Sumatra-Cigarren, gute Formate u. Brand	p. Mille Mk.	**23**
Vorstenland, Torpedoform, feinere Qualität	p. Mille Mk.	**26**
Felix Brasil, Einlage hochfein, eleg. Regalia	p. Mille Mk.	**39**
Felix Brasil, mit Decke, unsortiert	p. Mille Mk.	**40**
Mexico, hochfein und aromatisch-mild	p. Mille Mk.	**43**

Hamburger Habana-Mischungen von Mk. 46 pro Mille an.
Ständiges Lager mehrerer Millionen Cigarren.
Gelegenheitskäufe für Händler.
Krause & Sachs, Berlin, Krausenstr. 30. Hamburg, Schanzenstr. 119.

Hermann Arnhold,
Fabrik für Beleuchtungsgegenstände aller Art.
110 Alexandrinenstr. 110 (Messpalast).
Tel. Amt IV. 8239.
Ganze Einrichtungen 2 Zimmer und Küche von Mk. 12.50 bis 50.— bis zum elegantesten Genre in modernstem Stil. Auf Wunsch auch Teilzahlung. Petroleumgehänge wie Gaskocher in grosser Auswahl, 2 Loch von 7 Mk. an. Aufbronzieren alt. Kronen etc. Uebernahme v. Umzügen u. Reparat. Gasrohrlegung. Stark- u. Schwachstrom-Anlagen. Geschäftsschluss 8 Uhr abends.

Elegante Gesellschafts- und Jackett-Anzüge

J. Baer,

BERLIN N.
26, Badstrasse 26,
Ecke Prinzen-Allee,
u. 37 Schliemannstrasse 37
empfiehlt, wie bekannt, in reellster Ausführung und allerbilligsten **streng festen** Preisen:
Herren- u. Knaben-Garderobe. 52032*
Arbeitssachen.
Grosses Stofflager zur Anfertigung nach Mass.

Elegante Einsegnungs-Anzüge.

Wer gesund werden will,

lasse sich Prospekt von **Remeles Naturheilanstalt „Drachenkopf", Eberswalde** bei Berlin, senden. Aufnahme finden chronisch Kranke jeder Art. Idyllisch am Walde gelegen. Centralheizung. Elektrische Lichtbehandlung. Kohlensäure- und Kräuterbäder. Vibr.-Massage. **Neue eigenartige,** besonders bewährte Heilmethode bei Nervenleiden. Ermäßigte Preise. Pension mit voller Behandlung 51522*

von 3 bis 8 Mark pro Tag.

Aerztliche Leitung. Tel.-Auf: „Drachenkopf", Eberswalde.

D. R. P. 137 057.

Ledumin

darf in keinem Haushalte fehlen.

5307L*

Anhaltische Kohlenwerke
MONOPOL
Mariengrube

altberühmte Marke!

Die früheren
„Echten Hammer-Marie-Briketts"
aus der Mariengrube in Senftenberg N.-L.
werden zum Schutze gegen Nachahmungen 5304L*
nur mit obigem gesetzlich geschützten Stempel hergestellt.

Ein kluger Kopf
bereitet sich
Cognac, Rum, Liqueure
selbst und verwendet nur die allein berühmten
Original-Reichel-Essenzen
mit der Marke „Lichtherz".
Otto Reichel, Essenzenfabrik,
Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.
Fernspr. Amt 4, 646 u. 3190.
Niederlagen in fast allen Orten Deutschlands.
Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik.

Ueber 200 Sorten:
Einfachste und schnellste Herstellung eines jeden Liqueurs etc.: Altasch, Boonekamp à la Benedictiner, Chartreuse, Cherry-Brandy, Cacao, Curaçao, Kümmel, Halb und Halb, Ingber, Pepermunt, Pommeranzen, Stonsdorfer, Vanille, Punschextrakte, Eiercognac.
Nur in Originalflaschen mit Gebrauchsvorschrift für ca. 2½ Ltr. **40, 50, 60, 75 Pfg. Je nach Sorte!**

Ueberzeugen Sie sich durch einen Versuch!
Einzig echt nur mit der Marke Lichtherz.
Zu haben in den Drogerien, kenntlich durch meine Plakate.
Vorsicht vor Nachahmungen!
Die Destillierung im Haushalte völlig kostenfrei!

Rum No. 3 Façon

ca. 50 Proz. stark, a Literflasche 1,10 M., 10 Literfl. 10 M. inkl.

Jamaica-Rum
echt und echt Verschnitt
a Ltrfl. **1,60, 2,10, 2,50, 3,10, 4,50.** **10** Fl. 10 Pf. billiger.

Glühwein-Extrakt
hochfein im Geschmack
a Literfl. M. **1,30.** **10** Fl. M. **12,—** inkl.

Deutscher Cognac
angenehm, mild im Geschmack
* ** *** a Literfl. M. **2,10, 2,50, 3,—**

Eugen Neumann & Co.

Belle-Alliance-Platz 6a, Amt 4 No. 9676. Genthinerstr. 29. Wilsnackerstr. 25. Schöneberg, Hauptstr. 129. Steglitz, Albrechtstrasse 18. Charlottenburg, Kaiser Friedrichstr. 48. Oranienstrasse 190. Grüner Weg 60. Elsasserstr. 71. Putbuserstr. 35.
Stralauerstr. 56.

Filialen:
Stettin: Magazinstr. 2. Hohenzollernstraße 3.
Berlin: Chausseestr. 54. Belle-Alliancestr. 98.

Mass-Anzüge

24 und 30 Mark.
Paletots nach Maß 28–30 Mark.

Es liegt in jedem seinen Interesse, mein Angebot zu prüfen und sich von der Reellität zu überzeugen. Ich liefere von prima **Stoffresten** die elegantesten haltbarsten Maß-Anzüge zu obigem Preise. **Kein Zwang zur Abnahme, wenn der Anzug nicht sitzt.** 52732*

Sonnenschein's Engros-Resterhandlung
Belle-Alliancestraße 98, 1 Tr., und Chausseestraße 54, 1 Tr.

Warenhaus A. Wertheim

Leipzigerstr. 132—135 (Versand-Abteilung).
Rosenthalerstr. 27—29. — Oranienstr. 52—55

Extra-Preise

Montag, Dienstag, Mittwoch:

Wäsche

Damenhemden	Frieseform mit Spitze	1.35 u. 1.50
Damenhemden	Achselschluss mit Spitze	1.50
Damenhemden	Achselschluss mit Spitze	1.65
Damenhemden	mit Stickerei	2.30
Damenhemden	Achselschluss m. Handstick.	1.45, 2.10
Damenhemden	m. Handgestickter Madeira-Passe	2.45
Beinkleider	Barchent mit Spitze	1.35
Beinkleider	Barchent mit Stickerei	1.45 u. 2 Mk.
Beinkleider	Renforcé mit Stickerei runde Form	1.70
Beinkleider	Barchent mit Stickerei runde Form	1.90
Barchent-Jacken	mit weissen oder roten Languetten	1.40
Nachtjacken	Dimhi mit Spitze	1.80
Barchent-Jacken	mit Stickerei	2.30
Nachthemden	f. Damen, m. Stickerei	3 Mk. u. 3.70
Stickerei-Röcke		2.70, 3.35, 4 Mk.
Stickerei-Röcke	mit Ein- u. Ansatz	7.50
Spitzen-Röcke	reich garniert	6.50
Barchent-Röcke	weiss mit Stickerei	2.10, 2.60
Herren-Hemden	mit Falte	1.90

Regenschirme

Damenschirme	Gloria-Taffet m. vernick. Stock	3.75 Mk.
Damenschirme	halbseiden. Serge, eleg. Ausstattung	5.60 Mk.
Damenschirme	reine Seide, dünn u. dauerhaft	7.25 Mk.
Damenschirme	reinseid. Merveill. mit lang. Silbergr.	8.75 Mk.
Herrenschirme	halbseid. Serge eleg. Ausstattung	5.60 Mk.
Herrenschirme	reine Seide, dünn und dauerhaft	7.25 Mk.

Taschentücher

Reinlein. Taschentücher	Qualität mittel	fein	sehr fein
	4 Mk.	4.50	5.20 Mk.

Linon-Taschentücher weiss und mit Rand Dtz. 1.45, 1.75

Seid. Taschentücher mit Hohlsaum, farbig u. weiss, m. bunt. Kante Stück 40 u. 65 Pf.

Trikotagen und Strümpfe

Normalhemden	f. Herren Vigogne	1.55 b. 2 Mk.
Normalhemden	f. Herren Halbwolle	2.80 b. 3.50
Beinkleider	f. Herren Vigogne, vorn m. Überschl.	1.45 b. 1.90
Beinkleider	f. Herren Halbwoll., vorn m. Ueberschl.	2.10 b. 2.70
Velour-Echarpes	reine Wolle, Grösse 100×150 cm	2.40
Damenstrümpfe	reine Wolle engl. lang	80 Pf. u. 1 Mk.
Damenstrümpfe	rechts und links gewebt	95 Pf.
Damenstrümpfe	reine Wolle glatt gestrickt, deutsch. Läng.	90 Pf.
Herrensocken	englisch Merino	42 Pf.
Herrensocken	gestrickt, stark, reine Wolle	60, 55 Pf.
Herrensocken	gewebt, rein. Wolle, naturfarbig, schwarz, lederfarb.	95 Pf.

Kinderstrümpfe

	1–2	2–3	3–4	4–5	5–6	6–7	7–9	9–11	11–13	13–15
reine Wolle, 1 rechts, 1 links gestrickt, stark, schwarz	35	45	50	55	60	70	75	80	90	95
reine Wolle 2 rechts, 1 links gestrickt, fein, engl. lang, schwarz od. lederfarbig	70	80	90 Pf.	1 Mk.	1.10	1.20	1.30	1.40	1.50	1.60

Die Winter-Preisliste wird kostenlos zugesandt.

Letzte Woche
Echte Brüssel
und
echte Tournay
Teppiche
Edelste Teppich-Fabrikate.
Soweit Vorrat reicht
33⅓ % unter Preis!
Teppich-Specialhaus
Emil Lefèvre
Berlin S. Oranienstr. 158.
NB. Preise und Grössen im letzten Sonntags-Inserat.

Landparzellen
am Bahnhof Biesdorf, erste Station hinter Lichtenberg, Quadratrute 12 M. an, bei ¼ Anzahlung, In. Gartenboden. Verkäufer im Restaurant Freihoff, Bahnhof Biesdorf.
Nieschalke, Rieger & Co.,
75/14* Gontardstraße 5.

SPECIALITÄT:
Solide bürgerliche Einrichtungen
von 150—3500 Mark.
Bar oder 4980L*
Teilzahlung.
Kein Kaufzwang
Möbel
Keine Ladenmiete, Geringe Unkosten, Grosser Umsatz, daher Reelle Ware. Niedrige Preise, Coul. Bedingungen.
Wilh. Misch,
Berlin NO.,
Grosse Frankfurterstr. 45/46, I. Etage.
Illustrierten Katalog gratis und franco.

Preise streng fest!

Riesen-Auswahl.

Bekannt Billig und Gut

Herren- und Knaben-Garderobe
Schuhwaren für Damen, Herren u. Kinder
Ständiger Eingang von Neuheiten.

Kaufhaus Theodor Büsing

An der Spandauer Brücke 2
Nahe Bahnhof Börse und Hackescher Markt.

Telephon: Amt III. 46.

Garantie-Scheine.

Rabatt-Bücher.

Zahnatelier von
Max Guckel
BERLIN, Lausitzer Platz 2. I.
Vorzeiger dieses hat 4 Mk. Ermässigung bei Bestellung von 20 Mk. an, unter 20 Mk. nur 2 Mk. Bestrenommiert und wohlbekannt.
Künstliche Zähne. Tadellose Ausführung von 3 Mk. Plomben von 2 Mk. an. Keine Extraberechnung. Schmerzloses Zahnziehen. Ratenzahlung gestattet. Woche 1 Mk.
Um etwaigem Misstrauen meiner werten Kundschaft den Boden zu entziehen, bitte ich ausdrücklichst, erst bei Abholung diesen Abschnitt vorzulegen.

Möbel
kompl.
Wohnungs-Einrichtungen
unter
coulantesten
Zahlungs-Bedingungen.
Billige Preise.
Geringe Anzahlung! Besichtigung erbeten! || Langer Kredit! Kein Kaufzwang!
Central-Möbel-Halle
Kommandantenstr. 51, Ecke Alexandrinenstrasse.

Eberhardt's Möbel-Fabrik
BERLIN O., Holzmarktstrasse 21.
Specialität: **Wohnungs-Einrichtungen.**
Für Mark **350,—** liefere eine komplette gediegene **Wohnungs-Einrichtung** mit **Küche** in tadelloser bester Ausführung. 5341L*
Kataloge gratis und franco. | Franco-Lieferung durch ganz Deutschland.
Sonntags geöffnet 8—10 und 12—2 Uhr.

Zahn-Klinik. Preise beliebige Teilzahlung.
Olga Jacobson, Invalidenstrasse 145.

Andreas-Garten, Andreasstr. 26. Franz Merkowski.
Empfehle den geehrten Vereinen, Gesellschaften und Freunden meine neueingerichteten, bis 200 Personen fassenden Lokalitäten. Mittagstisch. Ff. Getränke, gute Küche, Kegelbahn, gute saubere Betten.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Leid in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Aus der Frauenbewegung.

Die Arbeitszeit der Frauen.

Die Gewerkschaftskommission in Barmen beschäftigte sich mit der amtlichen Umfrage über die Verkürzung der Arbeitszeit der Frauen und der ablehnenden Haltung der dortigen Handelskammer. Es wurde beschlossen:

„Die Gewerkschaftskommission als Vertreterin der gesamten organisierten Arbeiterschaft Barmens erklärt sich auf das entschiedenste gegen die Aeußerungen der Barmer Handelskammer bezüglich der Frage der gesetzlichen Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit für Arbeiterinnen, der Verlängerung der Mittagspause und des früheren Arbeitsschlusses an den Vorabenden der Sonn- und Festtage. Die Kommission hält insbesondere die Einführung des Zehnstunden-Arbeitstages für die Arbeiterinnen für unbedingt notwendig im Interesse der physischen und geistigen Hebung der Arbeiterklasse."

Wetter-Prognose für Sonntag, den 12. Oktober 1902.

Mild und zeitweise heiter; aber sehr veränderlich mit leichten Regenfällen und mäßigen westlichen Winden; später etwas kälter.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.
Swinemünde	755	SW	2	Dunst	11	Haparanda	762	OSO	2	bedeckt	1
Hamburg	755	S	1	Dunst	9	Petersburg	760	SSW	1	bedeckt	2
Berlin	756	SSW	2	bedeckt	12	Gork	757	NNW	4	wolkenl.	8
Frankf. M.	758	Still	—	Nebel	9	Aberdeen	—	—	—	—	—
München	759	SSO	1	bedeckt	11	Paris	755	S	3	wolkig	12
Wien	760	Still	—	Nebel	11						

Waarenhaus Hermann Tietz

Montag Dienstag Mittwoch **Vorzugspreise** soweit der Vorrath reicht!

Einzelne Servietten mit kleinen Fehlern . . . . Dtzd. **1.80**

Handtücher schwere Qualität h'leinen Drell, grau 50 cm breit, Mtr. **24 Pf.**

Tischtücher h'leinen gesäumt 130 cm. lang. . . . . **95 Pf.**

Baumwollwaaren (für Herbst- und Wintersaison)

Blusenstoffe neuste türkische und andere Streifen, Meter **40 Pf.**
Negligé-Velours schwere, feste Qualität . . Meter **50 Pf.**
Unterrock-Flanell (Eider-Flanell, karirt) . Meter **65 Pf.**
Hemdenflanell sehr gute, feste Qual., Meter **30 33 38 Pf.**
Sammetflanell bedr., beste Qualitäten, Meter **50 68 Pf.**

Handtücher und Tischwäsche

Küchenhandtücher h'leinen Drell, weiss m. bunt. Str. Dtz. **2.25**
Küchenhandtücher h'leinen Drell, grau . . . Dtz. **3.15**
Küchenhandtücher h'leinen Drell, weiss 48/110 cm schwere Qualität . . . . Dtz. **3.65**
Stubenhandtücher h'leinen Drell, gute Qualität 48/110 cm . . . . . Dtz. **4.30**
Stubenhandtücher h'leinen Jacquard, 48/110 cm Dtz. **4.45**

Reste u. Coupons in Baumwollstoffen bestehend aus: Blusenstoffen, Morgenrockstoffen, Kleiderstoffen, Ballstoffen, Unterrockstoffen, Damast, Piqué-Barchend u. s. w. . durchweg per Meter **45 Pf.** Werth bis 80 Pf.

Kleiderstoffe

Reinwollene Blusenflanelle, doppelbreit, Mtr. **75, 95 Pf.**
Reinwollene Stoffe mit weissen Noppen, ca. 110 cm breit . . . statt 1,90 Meter **1.10**
Reinwollene Damentuche, ca. 115 cm brt., statt 2,50 Mtr. **1.75**
Reinwollene Kostümstoffe, ca. 120 cm br. statt 3,50 Mtr **2.30**

Futterstoffe

Englisch Faille, 100 cm breit, nur schwarz u. weiss, Meter **50 Pf.**
Kleider-Satin, Pr. alle Farben, Meter **55, Jaconet,** grau u. schwarz, Meter **25 Pf.**
Gloria-Lüstre, seidenreiches Futter, alle Farben, Neu! Meter **60 Pf.**
Reversible in Cretonne u. Satin, Meter **25, 31, 38, 58 Pf.**

Strassenbahn-Verbindung nach allen Richtungen. | Hochbahn-Verbindung bis Kottbuser Thor.

Damen-, Mädchen- und Knaben-Konfektionshaus

Heinrich Kosmetzki

175 Oranien-Strasse 175
zwischen Oranienplatz und Adalbert-Strasse

Neu eröffnet!

Reiche Auswahl aller façons und Grössen, einfacher u. feiner Damen-, Mädchen- und Knaben-Konfektion.

Billige streng feste Preise!

Anfertigung nach Mass.
Garantie für guten Sitz und Haltbarkeit.

Central-Leihhaus, Jägerstrasse 72, Ecke Kanonierstr.

40 Verkaufsräume. Grösstes Institut seiner Art in Berlin. 40 Verkaufsräume.

Täglicher Verkauf von eleganten, modernen **Herbst- und Winter-Paletots** und **Anzügen** von Mk. 10, 12, 15, 20, 25–30 Prima. Knaben- und Jünglings-Anzüge, Kammgarn-Anzüge, Hochzeits-Anzüge. Herren-Schlafröcke, Joppen, Pelerinen-Mäntel. Geh- und Reise-Pelze. Herren- und Damen-Stiefel. Ein grosser Posten Teppiche. Alles fabelhaft billig. Tausende eleganter Herren-Garderoben sind jetzt zur Winter-Saison zum Verkauf gestellt, und sind Bauchsachen, selbst für die korpulentesten Herren passend, in grosser Auswahl vorhanden.

Bitte genau auf Hausnummer 72 zu achten. **Poliz. konz. Leihhaus.**

Sonntags geöffnet von 7–10 und 12–2.

Es ist endlich erfunden

das wirklich beste und billigste Waschmittel für weisse und bunte Wäsche

ohne Soda! — ohne Chlor! — ohne Pottasche!

und ist unter dem Namen **„BRONIL“** in Packungen zu **10** und **25** Pf. überall erhältlich. Eventuell Bezugsquellen-Nachweis durch die alleinigen Fabrikanten: 52632*

Dr. Gittelson & Co., Berlin SO. 33.

Nähmaschinen

aller Systeme

Schnellnäher-, Ringschiff-, Afrana-, Bobin- u. Schiffchen-Nähmaschinen: bar und mit 1 Mark pro Woche auf Abzahlung.

G. A. Büttner, Alexanderstr. 65.

Filiale: Andreasstr. 79.

Graumanns Festsäle

Naunynstrasse 27.

Meine eleganten Salons mit Bühne sind noch einige Sonnabende und Sonntage an Vereine zu vergeben. 48802*

Fernsprecher Amt IV Nr. 7324. **Gustav Graumann.**

Zum erstenmal

giebt der Simplicissimus einen Kalender heraus mit Illustrationen und Beiträgen seiner bekannten Künstler und Mitarbeiter. Von jedem finden sich einige auserlesene Arbeiten, die die Eigenart des Künstlers am besten erkennen lassen. Der textliche Teil ist abwechslungsreich und amüsant; zu den vielen lustigen Anekdoten, Erzählungen und Gedichten gesellt sich eine Reihe neuer, auf den Kalender gestimmter Artikel. — Preis 1 Mark. Unter Kreuzband M. 1.20 Verlag von Albert Langen in München.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Allen Voran.

Mass-Anzüge . . 24 u. 30 Mark.

Paletots nach Mass 28 u. 30 Mark.

Liefere von prima Maß-Stoffresten auf Roßhaar mit Anproben die elegantesten Kleidungsstücke zu obigen Preisen.

Special-Engros-Resterhandlung.

Landsbergerstr. 40, 1 Tr. und Lietzmannstr. 15, 1 Tr.

Möbel ganze Wohnungs-Einrichtungen, Zimmer- und Küchen-Einrichtungen, sowie jedes Stück einzeln, zu den billigsten Preisen, in guter, gediegener Arbeit empfiehlt

Wilh. Lambrecht,

Berlin SW., Simeonstrasse 19.

19992*

Jedes Wort: 5 Pfennig. Nur das erste Wort fett. Worte mit mehr als 16 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 2 Uhr, für die Vororte bis 1 Uhr, in der Hauptexpedition Lindenstr. 69. bis 4 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Schankgeschäft mit großem Vereinszimmer sofort zu verkaufen. Näheres Witwe Seikat, Rummelsburg, Prinz Albertstraße 5a. 27106*

Waldparzellen, Quadratmeter 85 Pfennige, nahe am See, sehr idyllisch, hundertjähriger Hochwald, verkauft Besitzer Pflaumbaum, Hermsdorf, Lindenstraße 15. 23895

Gardinenhaus Große Frankfurterstraße 9, parterre. †37*

Diesjährige elegante Herren-Anzüge und Paletots aus den modernsten Stoffen in guter Verarbeitung und Zutaten von 18 bis 45 Mark. Julius Lindenbaum, Große Frankfurterstraße 141, Ecke Fruchtstraße. *

Vorjährige zurückgesetzte Herrenanzüge, Winterpaletots aus allerfeinsten Stoffen, bedeutend unter Preis, verkauft B. Lewkowitz, Schneidermeister, Alexanderstraße 14a. 12748R*

Vorjährige elegante Herren-Winterpaletots und Anzüge aus feinsten Stoffen 25 bis 40 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 13678R*

Herrenanzüge, Paletots, elegante Ausführung, geringe Teilzahlung. Kurzberg, Landsbergerstr. 13. 12158R*

Winterpaletots spottbillig Pfandleihe Neanderstraße 6. 42/6*

(29). — Gardinenhaus Bernhard Schwartz: Nur Wallstraße. 13378R*

Steppdecken spottbillig. Fabrik, Weinstraße 20. †92*

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. 119/5*

Teppiche, Betten, Steppdecken, Gardinen, Spiegel, Bilder, Regulatoren, Kleiderstoffe spottbillig Leihhaus Neanderstraße 6. Teilzahlungen gestattet. 42/6*

Möbelmagazin liefert auf Teilzahlung Möbel, Teppiche, Gardinen unter coulantesten Bedingungen. Abzahlungen auf Jahre verteilt. Meyer, Invalidenstraße 35, nahe Chausseestraße. 13468R*

Achtung, Brautleute. In Paul Burows Möbelfabrik, Neue Schönhauserstraße 2, bietet sich Brautleuten die günstigste Gelegenheit, vorzügliche Ausstattungen für 150, 200, 300, 500 bis 10 000 Mark einzukaufen. Teilzahlung gestattet. In meinen großen Möbelspeichern, drei Etagen, halte stets eine großartige Auswahl aller Arten Möbel zum Verkauf. Durch Masseneinkäufe, Ersparung teurer Ladenmiete bin ich im stande, ganz bedeutende Vorteile zu gewähren. Stets reichhaltiges Lager in versehen gewesenen Möbeln, welche spottbillig abgegeben werden. Nußbaum- oder Mahagoni-Kleiderspinde und Vertikos 36 Mark, Korbiderspinde 22, Muschel-Kleiderschränke 35, Bettstellen mit Matratze und Kellkissen 22, französische Muschelbettstelle mit Sprungfeder-Matratze und Kellkissen 38, Kommoden 18, Spiegel 8, Säulentrumeaus 37, Diwan mit Sitzauszug 36, Paneelsofa mit Sattelkissen 85 Mark, Garnituren 90 Mark. Herren-Schreibtische, Garderoben-Schränke, Küchenmöbel. Besichtigung ohne Kaufzwang. Gekaufte Möbel können beliebige Zeit stehen bleiben und werden durch eigne Gespanne sauber transportiert und aufgestellt; auch nach außerhalb. Musterbuch gratis und franko. 12618R*

Möbel-Ausverkauf. Schützenstraße 2. Wegen Aufgabe des Geschäfts sollen viele Wohnungs-Einrichtungen sowie einzelne Möbel staunend billig verkauft werden. Muschel-Kleiderspind, Vertiko 30, Spiegel, Spiegelspind 20, Sofa 25, Tische 10, Stühle 3, Küchenspind 18, Paneelsofa 70, Paneelgarnituren 150, Salongarnituren 75, Bücherspinde, Trumeau 40, Schreibtische, sowie viele komplette englische Schlafzimmer, Salons, Wohn- und Speisezimmer. Brautleute, welche diese Gelegenheit ausnutzen, können für wenig Geld eine gute gediegene Einrichtung kaufen. Auch gebe ich sicheren Leuten auf Teilzahlung. Gekaufte Möbel können bis 15. Oktober lagern und werden durch eignes Gespann geliefert. *

Gaskocher! Einlochgaskocher! 1,00, Zweilochgaskocher! 3,00. Geschlossene Gaskocher! 5,00. Gasplättelsen! Gasbügelapparat! Gasarme! Gaslyren! billig! Wohlauer, Wallnertheaterstraße zweiunddreißig. 1895b*

Knabenanzüge, Mädchenkleider verkauft billigst O. Hoffmann, Veteranenstraße 14. 13008R*

Reste spottbillig. Tuchlager Roßstraße 2, Koch u. Seeland. 17756*

Nußbaummöbel beim Auktionator Otto Liedeke, Möckernstraße 25 (Bahnspeicher am Anhalter Bahnhof), stehen zum spottbilligen Verkauf: große Ballen kleinere und größere Prachtteppiche, gediegene neue, auch ganz wenig gebrauchte Einrichtungen, Paneelsofas, Salongarnituren, Säulentrumeaus, Salonbilder, Nußbaum-Büffett, Schreibtische, Salonkronen, Bücherschränke, Ruhebetten, Tüllgardinen, Spachtelstores, Steppdecken, Portieren, Plüschtischdecken, verschiedene Gelegenheitskäufe, unentgeltliche Lagerung. 12878R

Möbelverkauf. In meinen großen Fabrikräumen, Oranienstraße 58, Moritzplatz, stehen verschiedene Wohnungs-Einrichtungen, neue und verlieben gewesene, zum schleunigen Ausverkauf. Habe eigne Werkstatt, keinen Laden, bin daher in der Lage, die Möbel äußerst billig zu verkaufen. Sofa 10, Spind 23, Paneelsofa 65, Trumeau 40, Bettstelle mit Matratze 18, Sofatisch 12, hochelegante Tischgarnitur 75. Teilzahlung gestattet. *

Pianino, Gelegenheitskauf, billig verkäuflich, Maaßenstraße 15, parterre rechts (Nollendorfplatz). 38/15*

Teppiche mit Farbenfehlern Fabrikniederlage Große Frankfurterstraße 9, parterre. †37*

Abzahlungs-Schwindel, ohne solchen verkaufe ebenfalls auf Teilzahlung Schlagregulator, vierzehn Tage gehend, achtzehn Mark. Silberne Remontoiruhr fünfzehn Mark. Gewichtszug-Schlagregulator, fünfviertel Meter lang, dreißig bis fünfundvierzig Mark. Uhrmacher, Charlottenstraße fünfzehn. Gegründet 1848.

Nähmaschinen ohne Anzahlung, wöchentlich 1,00. Ringschiff, Bobbin, Adler, Schnellnäher. Gebrauchte spottbillig. Reparaturen billigst. Turmstraße 30. 2. Geschäft Bernauerstraße 47 B. 13398R*

Drei Elektromotore, neu, wegen Aufgabe des Geschäfts spottbillig. Schönhauser Allee 177a. 121/12*

Polierlappen, saubere, Pfund 40 Pf., verkauft Handtuch-Verleih-Institut Rosenthal, Spandauerstraße 47/48. Fernsprecher I 3014. *

Haarfärbemittel, unübertroffen, überzeugungshalber fünfzig Pfennig-Probeflaschen, Charlottenstraße 3. *

Steppdecken billigst Fabrik Große Frankfurterstraße 9, parterre. †37*

Papageienauswahl, sofort sprechend, billig, Kanarienroller 4,00 an, prachtvolle Stieglitze, Hänflinge, Rotkelchen, Richter, Oranienstraße 87, Vogelhandlung. 26956

Kanarienhähne verkauft Gödde, Reinickendorferstraße 54. †72*

Kanarienhähne verkauft Brandt, Holzmarktstraße 61. 27126

Stühle, billig, billig Kottbuserstraße 4. 27256

Parzellen in Lankwitz, vorzügliches Terrain, Quadratmeter 2,15 Mark, sehr billiger Preis für Lankwitz, koulante Bedingungen. Berkhahn, Zossenerstraße 11. 27196

Existenz. Kleines Materialwaren-Geschäft mit Rolle, Destillations-Niederlage. Ruhesetzungshalber verkäuflich. Stettinerstraße 42. 27226

Reeller Gelegenheitskauf (neue) unter Garantie, Singermaschine 25,00, Ringschiff 55,00, Schnellnäher 65,00. Koch, Moabit, Bremerstraße 57. 27185

Nebenverdienst. 35 Proz. Gewinn, ohne Risiko, durch den Vertrieb meiner Monogrammdroschen. Sehr günstig für intelligente Leute in Fabriken, wo Mädchen arbeiten; auch für jeden, der mit Privatkunden arbeitet. Sonntag, Zwickau, Sachsen, Roonstraße. 27136

Verkaufe elegante, gediegene, neue Nußbaummöbel, drei Wochen benutzt, spottbillig — Brautleuten passend — Plüschgarnitur, Sofa, 2 Fauteuils, 4 Polsterstühle, zusammen 78,00, Kleiderschrank, Wäschesschrank, Säulentrumeau, Kristallspiegel 25,00, Plüschsofa, Sofatisch 18,00, Schlagregulator, Spieluhr 8,00, Bettstellen, prachtvolle echte Oelgemälde 7,00, Gißschrank, Teppich 5,00, Säulen 3,00. Verschiedenes, Blumenstraße 67, Vorderhaus parterre. 27256

Lieferwagen, alte und neue Räder, Pallisadenstraße 101. 27406

Menzenhauer-Konzertzither 5,00, Kastanien-Allee 27, Strabel. 27405

Kanarienhähne verkauft billig Reißner, Kastanien-Allee 23. †65

Kanarienhohlroller sechs Mark, Chorinerstraße 31, Baum, Quergebäude. †65

Kanarienhähne verkauft Goltz, Strelitzerstraße 45. †136

Kanarienroller 4,00, Weibchen 0,75, Vorschläger, Stamm Seifert, Neanderstraße 7. 42/18

Kanarienroller, gutsingende, 4 und 5 Mark, Riedel, Zorndorferstraße 17.

Stieglitze, Zeisige, Rothänflinge, Rotkehlchen, junge Schwarzdrosseln, billigste Preise, Universalfutter Pfund 0,45. Reichenbergerstraße 42.

Ausverkauf. Vogelhandlung Weberstraße 17. 42/14

Nähmaschinen, Fahrräder, gebrauchte, Riesenauswahl, spottbillig. Pfandleihhaus Seydelstraße zwanzig.

Billard, kleines, echten Gummi, preiswert verkäuflich. Reichert, Blumenstraße 48. †39

Möbel! Heute und morgen wird ein Posten neuer Möbel billig verkauft. Spinde, Vertikos, Spiegel 12,00, Stühle 3,00, Bettstellen mit Matratzen 26,00, Sofas, Tische 10,00. Küchenmöbel. Nur Manteuffelstraße 77 im Milchkeller. 2752b

Herrenrad, Brennabor, wenig gefahren, 35,00. Schönhauser Allee 177 a, Kausch. 121/14

Winterpaletot, hochelegant. Nürnbergerstraße 38, Pensionat. 121/15

Ringschiffchen 20,00, Garantie gutnähend. Neanderstraße 7. 42/17

Radfahrer halt!! Die größte Auswahl in Fahrrädern und Zubehörteilen findet man nur in Taekers renommiertem Fahrrad-Specialladen, Brunnenstraße 112, Voltaistraße-Ecke, Omnibus- und Straßenbahnhaltestelle, drei Minuten vom Bahnhof Gesundbrunnen. Wer kaufen will, besichtige zuvor mein Riesenlager und wird dann die Ueberzeugung gewinnen, daß nur bei mir am billigsten und reellsten bedient wird. Fahrräder von 15,00 bis 35,00, neue 65,00, 75,00, 85,00, Garantie. Schläuche 2,00, 3,50, Laufdecken 3,50, 5,50, 6,50, Garantie. Reparaturen, Emaillieren prompt, billig. 27441b

Hobelbänke, kleine, Küchenspind, Hackbauer, billig. Diewitz, Motzstraße 76.

Nähmaschinen! Ringschiff, Adler, Central-Bobbin, Orion (Rotations-Bobbin), Vesta, Tambourier, Elastic, Säulen- und Diesen-Maschinen. Elegante Ausstattung, billige Preise, bei Abzahlung coulanteste Bedingungen. Bellermann, Gollnowstraße 26, nahe der Landsbergerstraße. 13548R*

Stegliß, Schloßstraße 102, Ecke Flensburgerstraße: Große Auswahl in fertiger Garderobe. Solide Maßanfertigung unter Garantie. Fritz Hamburg. †108*

Rixdorf, Berlinerstraße 95: Vorteilhaftester Einkauf für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung. Fritz Hamburg. Vertreter Max Schuch. †108*

Dannenberg (Elbe): Lager fertiger Herren-, Knaben- und Kinder-Garderobe sowie sämtlicher Wäsche-Artikel. Fritz Hamburg. †108*

Bilder im modernen Rahmen spottbillig, abends und Sonntags. Danzigerstraße 13, vorn I.

Zwei Mark einpiertelduzend Damenhemden, Herrenhemden 3,00, Barchendhemden, Normalwäsche, Ausstattungen sowie eleganteste Reisemuster spottbillig. Wäschefabrik Adolf Salomonsky, Dircksenstraße 21 (Stadtbahn). Nähe Polizeipräsidium. 75/16

Betten, prachtvolle, 13,00, 17,00. Dresdenerstraße 38, I. rechts. [2708b

Restauration verkäuflich Zwingliстraße 26. †83

Wasch- und Plättanstalt billig verkäuflich, da zwei Geschäfte. Charlottenburg, Schillerstraße 78. 27496

Restaurant wegen Uebernahme eines Grundstücks zu verkaufen Hochstädterstraße 30. 2705b

Betten, elegant, 13,00, 17,00. Dresdenerstraße 38 I. 2708b*

Damenblusen, reinwollene, Detailverkauf eines Postens, Stück 2,50. Oppenheim, Kaiser Wilhelmstraße 40, 1. Etage. 2701b

Baustellen, Nähe Berlins, guter Boden, 71 Quadratruten, 10 Mark Quadratrute. An Waldung gelegen. Baureife. Anfragen: Kloß, Weißenburgerstraße 59. 2706b

Schankgeschäft, gutgehend, mit Vereinen, Miete 1000, verkäuflich Gothenstraße 4, Bahnhof Schöneberg.

Nähmaschinen ohne Anzahlung, Woche 1,00, gebrauchte 12,00. Köpnickerstraße 60/61, Landsbergerstraße 82. †91*

Cigarren, Cigaretten, Prima-Qualität, liefert Pole, Fellnerstraße 15.

Nähmaschinen. Zahle bis 10 Mark, wer auf Teilzahlung eine Nähmaschine kauft. Sämtliche Systeme. Postkarte genügt. Brauser, Warschauerstraße 64. 75/17*

Golfcapes und Paletots, Reisemuster, zur Hälfte des Wertes Leipzigerstraße 112 II. Sonntags geöffnet. 13568*

Kostümröcke, Reisemuster, neueste Façons, spottbillig Leipzigerstraße 112 II. Sonntags geöffnet. 13578R*

Blusen, Reisemuster, Wolle und Seide, neueste Façons, von 1 Mark an Leipzigerstraße 112 II. Sonntags geöffnet. 13588R*

Verschiedenes.

Rechtsbureau Fabisch, Grüner Weg vierundneunzig (Andreasplatz). Rechtshilfe, Eingabengesuche, Raterteilung. 26355b*

Unfallsachen, Klagen, Eingaben, Reklamationen, Putzger, Steglitzerstraße 65. 2587b*

Rechtsbureau, Prozeßbeistand, Eingabengesuche, Raterteilung, Falk, Brunnenstraße vierzig. 2629b

Rechtsbureau, Tellowerstraße 45, Eingaben, Gesuche, Raterteilung. Unbemittelten unentgeltlich. 13268R*

Zahnersatz-Klinik für Unbemittelte. Leiter: Willy Reinhard. Täglich geöffnet 8—9, 12—1, 7—8 abends, Sonntags 8—9 vormittags. Materialberechnung Zähne 1 Mark an, Plomben 0,75 an, elektrisches Zahnziehen 0,50. Umarbeiten, Reparaturen pro Zahn 1,00. Behandlung kostenlos. Eingang nur Wasserthorstraße 56 II. 42/4*

Stottern. Normalsprechen in kurzer Zeit, ohne Berufsstörung. Kosten gering. Wochenraten. Berges, Dennewitzstraße 26, Gartenhaus I. Nähere Auskunft abends 7—8, Sonntags 11—1, oder brieflich. 2161b*

Wer Stoff hat, fertige Anzug nach Maß von Mark 15,00. B. Lewkowitz, Schneidermeister, Alexanderstraße 14a.

Kunststopferei von Frau Kokosky, Steinmetzstraße 48, Quergebäude hochparterre. *

Leihhaus H. Graf, Beuthstraße 5. Coulanz. Diskretion. Reellität. Einrichtung für Einzelbedienung. [*

Bruchgold, Platin, Zahngebisse kauft Brunnenstraße 137, Schmelzerei.

Vivisektion! Wer sich über diese ruchloseste Grausamkeit unsrer Zeit unterrichten will, verlange die Flugblätter des Weltbundes gegen Vivisektion, welche unentgeltlich versendet werden vom Berliner Tierschutzverein, Königgrätzerstraße 108. Um gütigen Abdruck wird gebeten. 161b*

Saal, Vereinsräume zu Versammlungen und Sitzungen noch frei Inselstraße 10. Jannaschk. 12508R*

Saal, Bühne, Vereinszimmer Lichtenbergerstraße 21. †37*

Saal, Vereinsräume zu Versammlungen und Sitzungen noch frei. Rummelsburg, Prinz Alberstraße 5a, Witwe Seikat. 27096*

Achtung, Vereine! Etliche Sonnabende, sowie Sonntage noch Säle frei. Neue Königstraße 7. 75/13*

Vereinszimmer für 40 Personen noch einige Tage frei. Ladewig, Kommandantenstraße 65. 13229R*

Vereinszimmer, großes frei, Simeonstraße 23, Flick. 13348R*

Größeres Vereinszimmer mit Pianino, noch Tage zu vergeben, Pallisadenstraße 24. 42/5*

Vereinszimmer, Saal mit Bühne vergiebt Franke, Sebastianstraße 39.

Vereinszimmer zu vergeben. Hasenheide 11. 2684b

Zahngebisse, Platinstifte, altes Gold kauft höchstzahlend Christ, Steinstraße 13, I rechts. 2734b

Frauenhaare kauft Winterfeldt, Chausseestraße 121. 2751b

75 Pfennige! Eingabengesuche, Zahlungsbefehle, Raterteilung. Allerbilligst Strafsachen, Ehescheidungs-, Interventions-, Beleidigungs-, Alimentenklagen, Unfallsachen, Gnadengesuche. Bulkow, Skalitzerstraße 141. Sonntags geöffnet. 2731b

Zwei Vereinszimmer, Bühne, Linnow-Bierhallen, Pappel-Allee 40.

Frauenhaare kauft Schrolle, Friseur, Landwehrstraße 3. 26406*

Vermietungen.

Wohnungen.

Wohnungen, Werkstelle, dauernde Tischlerarbeiten, Vorort, sofort zu vermieten. Schraum, Frankfurterstraße 27. 42/13

Zimmer.

Möbliertes Zimmer, ein auch zwei Herren, mit Zeitungsbenutzung, sofort oder später. Wallstraße 19, Hof I links bei Goldarbeiter. Drei Minuten vom Spittelmarkt. 2754b

Leere Stube 1. November bei Schenk, Schöneberg, Gothenstraße 8, Quergebäude IV. †123

Kleines freundlich möbliertes Zimmer sucht Herr. Gegend Weddingplatz oder Wedding. Offerten mit näheren Angaben bitte unter Z. 28 Postamt 26. †72

Möbliertes Zimmer (2 Herren) sofort oder später. Kommandantenstraße 51, vorn IV links. 2730b

Möbliertes Zimmer, einen oder zwei Herren, Prinzenstraße 17, II, Weber. 2723b

Schlafstellen.

Freundliche Schlafstelle vermietet Strelow, Calminstraße 7, Hof parterre. †83

Möblierte Schlafstelle für zwei Herren, Rixdorf, Kuseebeckstraße 56, parterre. 2747b

Möblierte Schlafstelle vermietet Witwe Bäcker, Klosterkirchstraße 47.

Belforterstraße 14 möblierte Schlafstelle, Witwe Adam. †65

Schlafstelle Petersburgerstraße 27, Hof IV, Witwe Grothe. 2741b

Schlafstelle für anständigen Herrn Kleine Andreasstraße 10, vorn I, Nischke. †39

Möblierte Schlafstelle sofort auch später Breslauerstraße 19, vorn IV, Witwe Wolff. †39

Möblierte Schlafstelle, auch für 2 Personen, vermietet Witwe Biermandt, Frankfurter Allee 113.

Möblierte Schlafstelle für Mädchen sofort oder später. Fischerstraße 8, Hof III. 2724b

Möblierte Schlafstellen Wallstraße 61, IV, Grunwald. 2721b

Bessere Schlafstelle für Herrn vermietet Fr. Meyer, Alexandrinenstraße 108, Quergebäude II. 2707b

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Volks-Duettistenpaar Luise und Adolf Lüders, Pfarrstraße 23, Friedrichsberg bei Berlin. †113*

Volks-Humorist noch einige Tage frei. Gerhardy, Kottbuserdamm 100.

Buchhalter, perfekter, sucht stundenweise Beschäftigung. Offerten erbeten unter „Buchhalterei“, Postamt 42.

Invalider Buchdrucker, 41 Jahre, welcher nur Invalidenrente bezieht, sucht leichte Beschäftigung jeder Art. Seher, Adalbertstraße 40, bei Schmidt.

Binder Stuhlflechter bittet um Arbeit. Stühle werden zu den billigsten Preisen geflochten, werden abgeholt und unentgeltlich zurückgeliefert. Adresse: Mulackstraße 27, A. Gläser.

Stellenangebote.

Walzer und Belegerinnen verlangt Werkmeister, Brunnenstraße 194.

Rahmenmacher verlangt Brückner, Ritterstraße 48. 2738b

Gipsplatten-Gießer und Aufsetzer verlangt Eibert, Rixdorf, Weserstraße 205. Meldung Montag. 42/15

Kistenmacher verlangt Eckert, Große Hamburgerstraße 20. 121/13

Lederwaren-Gehilfe, der die Papierkorb-, Photographie-Rahmen-, Album- sowie Cachetfabriken genau kennt, zur Rücksprache gesucht Sonntagvormittag. Schoebe, Kottbuserstraße 3a.

1. Klasse Paletotschneider sucht der Jockey-Klub, Unter den Linden 4a.

1. Klasse Hosenschneider sucht der Jockey-Klub, Unter den Linden 4a.

Gute Schneider für Paletots finden lohnende Beschäftigung bei Stern Gebrüder u. Co., Spittelmarkt 4/7. Buch oder Probearbeit mitbringen.

Lehrling zur Schriftmalerei sofort verlangt. Kindleben, Köpnickerstr. 98.

Gesangverein „Gleichheit“ sucht Dirigenten (Pianino) Mittwoch 9 Uhr. Meldungen Stargarderstraße 3. ††65

Farbigmacher verlangt Berg, Chausseestraße 82. 2743b

Rahmenmacher verlangt Berg Chausseestraße 82. 2742b

Mamsells auf Capes und Saccos verlangt Kuhn, Kolbergerstraße 13.

Blumenarbeiterinnen empfiehlt Paraffin 5 Pfund 2 Mark. Flora-Droguerie, Paul Lemcke, Rixdorf, Kaiser Friedrichstraße 242, beim Hermannplatz. 2692b

Schneiderinnen auf Knabengarderoben, für Blusen, Jacken, Hosen, erhalten dauernd Arbeit. Nutz, Markgrafenstraße 97, II. 2674b

Rollerin, tüchtige, sofort verlangt Kreuzbergstraße 7, Central-Dampfwaschanstalt. 13598R*

Wendefrauen, gute Arbeit, verlangt Pinner, Filzschuhfabrik, An der Stadtbahn 41.

Karton-Arbeiterin auf einfache Kartons verlangen A. u. C. Schneidewind, Briefumschlag-Fabrik, Kommandantenstraße 16. 2727b

Maschinenarbeiterin verlangen A. u. C. Schneidewind, Briefumschlag-Fabrik, Kommandantenstraße 16.

Mamsells, Paletots, außerm Hause. Manteuffelstraße 59, Fabrikgebäude. 2733b

Mamsells auf mittlere Steppaletots, Preis 2—2,20 Mark, werden das ganze Jahr beschäftigt bei Heymann, Kastanien-Allee 86. *

Mamsells auf glatte Stoff- und Futtercapes finden dauernde Beschäftigung bei Heymann, Kastanien-Allee 86. 1349K*

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 10 Pf. pro Zeile.

Volkssänger-Gesellschaft

Lewandowsky jetzt **Beusselstraße 28.** 53192

2 flotte

Bilderrahmenmacher

bei hohem Lohn sofort gesucht.

Hans Gost & Co.,

2723b Kurfürstenstr. 145.

Achtung, Klavierarbeiter!

Die Pianofabrik von **Ernst Koch & Co., Greifswalderstraße 155/156,** ist wegen Lohndifferenzen bis auf weiteres gesperrt.

88/5 **Die Ortsverwaltung.**

Achtung, Drechsler!

Der **Streik** bei **Pilzecker, Brunnenstraße Nr. 79,** dauert **unverändert** fort.

Die Kollegen sahen sich veranlaßt, die Arbeit niederzulegen, weil in allen andren Drechsler-Werkstellen der Tarif von 1900 gezahlt wird, während bei Pilzecker derselbe nicht gezahlt wird.

Die Kommission.

Achtung, Holzarbeiter!

Gesperrt sind folgende Werkstätten für Tischler, Einsetzer, Maschinenarbeiter und Polierer:

A. Schulz, Krautstr. 18/19.
Emmeluth, Diefenbachstr. 33.
Kimbel u. Friedrichsen, Horkstr. 43.
Kimbel u. Friedrichsen, Horkstr. 59.
Lux u. Engelbrecht, Görlitzer Ufer.
Wehner, Stallschreiberstr. 58.
Schubert, Wienerstr. 124.

Die Ortsverwaltung.

Werkmeister

für eine Hamburger Gold- und Polituleisten-Fabrik auf sofort gesucht. Offerten mit Zeugnis-Abschriften befördert **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg,** unter **U. N. 205.** 102/18

Verantwortlicher Redakteur: Carl Leid in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.